

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Telefon Nr. 2955.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobonus. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Schickfeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meinert Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Verständigung. Bei wiederholter Aufnahme unwandelbarer Anzeigen in kurzen Zwischenräumen erheblicher Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 343.

Wiesbaden, Freitag, 26. Juli 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Bestellungen für August

auf das

Wiesbadener Tagblatt

Morgen-Ausgabe.



Abend-Ausgabe.

zum Preise von 50 Pfg., ausschließlich Bestellgebühr, werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27, in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6, in der Zweigstelle Bismarckring 29, in den Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweig-Expeditionen der Nachbarorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste, umfangreichste, reichhaltigste und beliebteste Zeitung Wiesbadens und Raasaus überhaupt, wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat zehn besondere unentgeltliche Beilagen und zwar: Die tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchentlich erscheinende Beilage „Amstliche Anzeigen“, die „Verloosungsliste“, die drei 14-tägigen Beilagen: „Unterhaltende Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“, „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“ und die monatliche Beilage „Alt-Rassau“. Ferner sind unentgeltliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Fahrpläne“ (zweimal im Jahre) und der schmale „Tagblatt-Kalender“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ bringt die ausführlichen Kurse der Frankfurter Börse in der Morgen-Ausgabe des folgenden, die wichtigsten Kurse der Berliner Börse noch in der Abend-Ausgabe desselben Tages.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener Tagblatt“ von anerkannter erfolgreichster Wirkung und deshalb auch von jeder das bevorzugteste Veröffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Schon jetzt hinzutretenden neuen Beziehern wird das „Wiesbadener Tagblatt“ bis Ende Juli kostenfrei zugestellt. Der Verlag.

Fansare und Schamade.

Es ist eine alte Erfahrung, daß am blutdürstigsten meist diejenigen Leute sind, welche im Ernstfalle das eigene Leben nicht zu riskieren brauchen. So ist 1870 in der französischen Presse gehetzt worden und die „Prussiens“ waren dem Franzmann höchst gleichgültig geblieben, wenn nicht immer wieder das Geschrei „Rache für Sedan“ ertönt wäre. Ebenso wird an der Themse in der Hauptsache am Redaktionsfische in die Kriegs-drommete gestochen, und in gleicher Weise sind es auch New Yorker Blätter gewesen, welche das Kriegsgespens an die Wand malten und selbst alles taten, daß es jost zum Ausbruche eines Konfliktes gekommen wäre. Ein ernstlicher Grund, daß die Beziehungen zwischen Japan und Amerika eine erneute Spannung erfahren, lag eigentlich absolut nicht vor, aber dies scheint gewissen Leuten nicht gepaßt zu haben, welche hatten, bei einem Konflikt im trüben fischen zu können, und dem Danke geht bekanntlich, ähnlich wie seinem Vetter John Bull, das Geschäft über alles. Man spricht davon, daß das treibende Moment bei den jüngsten Kriegsgerüchten der Wunsch gewisser Kreise war, welche eine Vergrößerung der Streikkräfte, insbesondere der Marine, wollen und auf eine Verschleppung des Panama-Kanalbaues ausgehen.

Aber im Weissen Hause dachte man kühler. Man war sich bewußt, daß es an Bahnmächten grenzen würde, einen Konflikt herauszubekommen in einem Augenblick, wo Amerika bei weitem nicht genug gerüstet und seine Weisheiten völlig entblößt ist. Freilich rechnet man auch dort mit der Möglichkeit eines späteren Konfliktes und lediglich im Hinblick hierauf waren die maritimen Maßnahmen berechnet, deren Einleitung das Kriegsgeschrei hervorbrachte, das dann von gewisser Seite geistlich aufgebauht wurde. Der Ausgang eines Duells wäre höchst zweifelhaft gewesen, insbesondere hätten die Amerikaner damit rechnen müssen, daß die Eingeborenen von Manila sich mit den Japanern ins Einvernehmen setzen und sich gegen ihre Herren empören in der Hoffnung, bei einem Siege Japans die Autonomie zu erlangen. Außerdem stellt sich allerdings ein Übergewicht Amerikas in Bezug auf seine Seestreitkräfte heraus nach einer vom „Matin“ veröffentlichten Statistik, aus der hervorgeht, daß die Vereinigten Staaten 23 Schlachtschiffe, 11 Kreuzerpanzer, 12 Panzerkreuzer und 26 Kreuzer besitzen gegen 15 Schlachtschiffe, 1 Kreuzerpanzer, 10 Panzerkreuzer und 26 Kreuzer auf Seiten der Japaner. In Bezug auf die Wasserverdrängung haben die Vereinigten Staaten einen Vorteil gegenüber den Japanern mit 120 000 Tonnen mehr für Schlachtschiffe, 38 000 Tonnen für Kreuzerpanzer, 30 000 Tonnen für Panzerkreuzer und 6000 Tonnen für geschützte und ungeschützte Kreuzer. Die offensive Stärke der amerikanischen Flotte steht wegen der neueren Konstruktion der Schiffe bedeutend über derjenigen der japanischen. Das mittlere Alter der amerikanischen Schlachtschiffe beträgt sieben Jahre, während es bei den japanischen Schlachtschiffen 10 Jahre beträgt. Für die amerikanischen Panzer ist das Alter 5 Jahre gegen 6½ Jahre bei den japanischen. Japan besitzt nur eine Übermacht in Bezug auf die defensive Stärke, in-

dem es über 30 Torpedobootzerstörer, 59 Torpedoboote und 7 Unterseeboote verfügt gegen 20 Torpedobootzerstörer, 79 Torpedoboote und 8 Unterseeboote auf amerikanischer Seite.

Indessen darf nicht außer acht gelassen werden, daß das Mannschaftsmaterial auf amerikanischer Seite ein recht minderwertiges ist und in Bezug auf patriotische Gesinnung und Disziplin sehr viel zu wünschen übrig läßt. Die Japaner bleiben bei all dem Treiben der letzten Wochen ziemlich kühl und auch im Weissen Hause beeilte man sich schließlich, recht viel Wasser in den Wein zu gießen. Herzliche Trinksprüche wurden gewechselt, immer wieder die Friedlichkeit der Absichten betont und so wurde aus der Fansare eine Schamade, es wurde zum Rückzug geblasen. Freilich ist damit das Gemöhl nicht für immer verschwunden, es steht außer Frage, daß es sich über kurz oder lang doch wieder zusammenballt und daß der Ausbruch eines Gewitters nur verschoben ist.

Deutsches Reich.

* Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von England. Es gilt jetzt als feststehend, daß Kaiser Wilhelm und König Eduard in den Tagen vom 14. bis 16. August zusammentreffen werden. Daß dies in Wilhelmshöhe geschehen wird, ist der „Kreuzzeitung“ an amtlicher Stelle bestätigt worden. Die Einladung König Eduards an Kaiser Wilhelm zum Besuch des Kaisers in England lautet nicht, wie angegeben wurde, auf die zweite Hälfte des November, sondern auf die erste Hälfte dieses Monats. Wahrscheinlich wird die Kaiserin ihren Gemahl begleiten, doch steht dies noch nicht fest.

* Ein anschauliches Antikriegsbild zeigt in der „Kreuzzeitung“ ein katholischer Theologe über den berühmten katholischen Gnaden- und Wallfahrtsort Avelaer. Es heißt da: Wer ohne Vorurteil nach Avelaer kommt und hofft, dort eine Stätte zu finden, wo sich so recht schön beten läßt, der täuscht sich sehr. Sein erster Eindruck daselbst ist der, daß die Wallfahrt dort Geschäft und Industrie ist. Die ganze lange Straße vom Ortsanfang bis zum Kapellenplatz laden an Laden, Bude an Bude, Wirtshaus an Wirtshaus, Kaffeehaus, wo das Auge blickt, und an den Buden und Verkaufstischen schreiende Krämerweiber. Und was wird da alles verkauft! Die Mutter Gottes auf irdenen Figuren, auf Kaffeetassen, auf Tabaksdosen, auf Zigarrenspitzen, auf Trinkschüsseln, auf Bierdeckeln, auf schauderhaften Papierfahnen. Die strenge Vorschriften hat nicht die Kirche erlassen über die Heilighaltung religiöser Bilder: wie ist man im Mittelalter gegen die protestantischen Bilderhasser mit Feuer und Bannbullen vorgegangen, aber hier in Avelaer, wo der Bilderrummel von frommen Leuten betrieben wird, da darf man die Bilder der Gottesmutter ruhig auf jedes Kinderlinschen malen, mag es noch so profanen Zwecken dienen. Selbstverständlich ist Avelaer auch der Ort, wo der größte literarische Schund seine Bauern- und Bettelweibern-Abnehmer findet, für teures Geld natürlich. Und dann stellt man sich mal im stillen an ein Wirtshausfenster und lasse eine Anzahl Prozeduren an sich vorbeiziehen. Man bekommt dann eine kleine Ahnung, warum Andersgläubige soviel beißenden Spott und Hohn über unsere

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der erste Eindruck.

Eine Reisejizze.

In diesem Sommer war ich in der angenehmen Lage, eine längere geplante und ersehnte Vergnügungsreise nach der Schweiz und den oberitalienischen Seen zur Ausführung zu bringen, da ein ausnahmsweise günstiger Kassenstand mir diese Extravaganz erlaubte.

Ich habe unter Palmen, Maulbeer- und Zitronenbäumen gemandelt, bin auf den blauen Fluten des Lago maggiore nach der einzig schönen Isola bella gelangt; ich habe in unheimlichen Tunnels die Eingeweide der Erde durchquert und auf erhabenen Bergspitzen und in den unendlichen Eisgefilden der Gletscherwelt mich in Andacht vor der Allmacht Gottes gebeugt. Am lieblichen Oberrhein, auf dem Bergfegeln des Hohenwiel, brachte ich den Manen Effehards und der stolzen Herzogin Hadwig von Schwaben mein Opfer dar, um dann in Säckingen — last not least — und ohne wie der philosophische Vater Hiddigegei über den Zweck des Klüssens weiter nachzudenken, das holde Wirtshauslein zu umarmen, das mir den goldigen Vesperant kredenzte. Nachdem ich sodann in der Perle des Rheingaus noch mancher Blässe des herrlichen Markgräflerweins den Hals gekräftigt hatte, beehrte mich ein Blick in das arg zusammengekrümpfte Portemonnaie, daß es die höchste Zeit für mich sei, an die Heimreise zu denken.

Einen Genuß wollte ich mir aber vor der Rückkehr in meine kalte nördliche Heimat doch noch gestalten. Ich hatte schon so sehr viel gehört und gelesen von der Schönheit und unvergleichlichen Lage der internationalen Bade- und Weltkurstadt Wiesbaden; diese Sehenswürdigkeit, welche mir so am Wege lag, mußte ich unbedingt noch mitnehmen.

Bevor ich jedoch den ersten Eindruck schildere, den Wiesbaden auf mich machte — und darauf habe ich es abgesehen — sei es mir gestattet über die psychologische Wirkung des ersten Eindrucks überhaupt etwas Weniges zu meditieren:

Es ist allgemein bekannt, daß der erste Eindruck, den wir von einem Menschen oder von einer Sache bekommen, oft von ausschlaggebender Bedeutung ist. Werden wir beispielsweise einem Menschen vorgestellt, so ist der erste Eindruck, den er auf uns macht, entweder ein günstiger oder ein ungünstiger — der Mensch ist uns sympathisch oder unsympathisch! Natürlich kann dieser erste Eindruck, den wir von jemand empfangen, nur ein Vorurteil sein, da er sich lediglich auf Äußerlichkeiten stützt. Eine Persönlichkeit mit regelmäßigen Gesichtszügen, freundlichem Gesichtsausdruck, schön gewachsen, in elegantem Dress, mit gewandten gesellschaftlichen Mäßen, wird stets im ersten Moment, wo dieselbe uns präsentiert wird, ein sympathisches Gefühl in uns auslösen und wenn wir später erfahren, daß die betreffende Persönlichkeit sich etwa als ein Hochkapitel entpuppt, können wir ein Gefühl des Bedauerns nicht los werden, daß eine so glänzende Schale einen so faulen Kern barg.

Wird uns dagegen umgekehrt ein Mensch vorgestellt,

der von der Mutter Natur tiefmütterlich ausgestattet ist mit häßlichem Gesicht, verwaschener Figur, häßlichem Benehmen und der außerdem — sei es, weil er auf Äußerlichkeiten keinen Wert legt, sei es, weil er mit irdischen Glücksgütern nicht gesegnet ist — auch in seinem Exterieur reduziert erscheint, so werden wir uns von einer derartigen Persönlichkeit unwillkürlich abgestoßen fühlen — sie verletzt unser Schönheitsgefühl — sie ist uns unsympathisch! Wenn wir später bei näherer Bekanntschaft dann die Entdeckung machen, daß der häßliche Schädel voll der geistreichsten Ideen steht und daß der mangelhafte Körper ein goldenes Herz umschließt, so wird es doch einer längeren Zeit bedürfen, bis der erste ungünstige Eindruck, den wir empfingen, völlig verwischt ist.

Und genau wie mit unserem lieben Nebenmenschen ergreift es uns auch mit anderen Dingen: mit einem Kunstwerk, einem Gebäude, einem Stadtbild, einer Landschaft usw. Der erste Eindruck, den eine Sache auf uns macht, bleibt lange an uns haften und wenn wir auch späterhin, bei genauerem Hinschauen, nicht umhin können, unser erstes Urteil weitestgehend zu modifizieren, so hinterläßt doch der erste ungünstige Eindruck, vielleicht uns unbewußt, eine Voreingenommenheit, von der wir uns nur schwer wieder freimachen können.

Wird uns auf diese menschliche Schwäche — denn als eine solche muß man es wohl bezeichnen — ist denn auch jede fürsorgliche Gemeindevorwaltung bedacht, dem ankommenden Fremden von vornherein eine möglichst schöne und freundliche Ansicht ihres Stadtbildes darzubieten, indem sie in der Umgebung der Bahnhofe alles entfernt oder verdeckt, was das äußerliche Gefühl

Einführung des Scheidungsgeſetzes von 1884 die Zahl der Ehereinungen riefenhaft angewachſen iſt. 1884 wurden 1879 Scheidungen vollzogen; im Jahre 1904, 30 Jahre ſpäter, wurden dagegen nicht weniger als 14 692 Ehen aufgelöſt. Die meikten Scheidungen, 10 597, gehen übrigens auf Gewalttätigkeiten, Mißhandlungen uſw. zurück. Wegen Ehebruchs wurden inſgeſamt 3511 Ehen geſchieden; die Frauen marſchieren mit 204 obenan, während die Männer in 1507 Fällen ſich der Untreue ſchuldig gemacht haben. Zu dieſen Zahlen treten aber noch die Trennungen von Ehegatten, da die katholiſche Kirche beſtandentlich Scheidungen nicht anerkennt. Über die kirchlichen Trennungen werden Zahlen nicht angegeben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. Juli.

Kindernamen.

Über Kindernamen plaudert Clara Mautner (Wien) im „N. Wiener Journal“ wie folgt: Jeder kommt einmal in die Lage, zu der Frage Stellung nehmen zu müſſen. Sei es um in eigener Angelegenheit zu entſcheiden, ſei es um einer Schweiſter, einem Bruder, einer Tante, einer Freundin einen Rat zu geben. Dabei gibt es ſo immer, und für jeden ſchlägt einmal das Stündlein, da ihn ein aufgeregter junger Vater überfällt: „Wie ſoll ich mein Kind nennen?“ Aber nicht nur der Stolz der jungen Eltern hält die Entſcheidung für wichtig, ſie iſt wichtig. Namen bedeuten etwas, ſie ſind eine Signatur, ſie müßte man ſagen: eine „Vorzeichnung“. Ein „Jakob“ wird ſein ganzes Leben lang eine gewiſſe patriarchaliſche Würde aufweiſen müſſen, eine „Riſi“ muß munter und friſch ſein, und wenn jemand das Malheur hat, „Eusebius“ zu heißen, ſo wird er unter der düſteren Pracht ſeines Namens manches zu leiden haben. Man kann ja von der Zukunft der Kinder ſo wenig beſtimmen; hier iſt ein Punkt, wo man eingreifen kann. Da haben ſorgfältige Erwägungen wohl ihre Berechtigung. Was vor allem immer wieder überſehen wird, iſt, daß Namen nicht nur für die Kindheit, ſondern für das ganze Leben gelten. Über die jungen Eltern können ſich in der Regel ſo ſchwer vorſtellen, daß aus dem kleinen quetiſchenden Beſen einmal ein Menſch werden ſoll, daß ſie das gar nicht in Betracht ziehen. Eine kleine zierliche Riſi mit zwei Hängebüſchen und einem Spitzbäuergeſichtchen iſt ſicher etwas ſehr Reizendes, wenn ſie aber 30 Jahre ſpäter an der Schreibmaſchine ſißt oder Klavierſtunden gibt oder als ehrſame Hausfrau in der Küche hantiert, ſo hat das wenig „Stil“. Daran mag natürlich die junge Mama nicht denken, und das iſt auch kaum zu verlangen, aber es rächt ſich bitter. Hierher gehört auch das vielbeſprochene Kapitel der Namensfälschungen und Diminutive. Das Baby bekommt einen Namen, der niemand gefällt, nur weil das Diminutiv ſo reizend iſt. Wie viele Mimis, Mizzis, Reſis laufen in der Welt herum, die empört und erbittert ſind, wenn ſie in officiellen Dokumenten Germinie, Marie und Thereſe genannt werden, und dieſe Namen durchaus nicht als ihre eigenen betrachten. Aber dagegen ankämpfen zu wollen, iſt vergebens, ſcheint doch die Diminutivform geradezu ein unabweisbares Bedürfnis der Mutter zu ſein. Ich kenne einen Lutz (Lutz), einen Riſi (Richard), einen Audi (Rudolf), ein Zinſerl (Germinie), und daß der ſchöne Name Hedwig in Fiederl umgeſtaltet wird, iſt ja bekannt. Aber das ſind ja noch harmloſe Erſcheinungen im Vergleich zu der Sehnsucht nach „ſelteneren“ Namen. Welch lächerliche Anſonſerungen zwiſchen Erſcheinung, Mißſter und dem Namen daraus erwachſen kann, beſtimmt die gärtlichen Eltern herzlich wenig. Alle hiſtoriſchen und literariſchen Kenntniſſe werden hervorgerufen, um das Richtige zu finden. Und zum Schluß ſieht dann ein hungriger Sollicitator oder Beamter hinter einem ſtaubigen Puſt oder ein ſatter Geſchäftsmann in

ſeinen Lord oder einen ruffiſchen Großfürſten, ſich hier ein künſtleriſch ausgeführtes Andenken an ſeinen Wiesbadener Aurenſenhalt mitzunehmen. Nur wollen mir die Empfangs- und Aſterräume für den Beſuch ſo nobler Herrſchaften etwas primitiv erſcheinen; das ganze Inſtitut iſt nämlich in einer elenden Bretterbude untergebracht, wie wir ſolche auf jeder Dorfſtirnke ſchon öfter zu ſehen Gelegenheit hatten! — „Treten Sie ein, ſchöner Herr, nur 50 Pf. das Bild! — gleich zum Mitnehmen!“ — Und da vorn rechts an dieſer Giebelwand, was iſt denn das für ein großes rundes Wappen? Aha, ohne Zweifel das Wiesbadener Stadtwappen, und der Text darunter wird wohl lauten: „Dieſe iſt die Auſicht Wiesbadens!“ Die Idee iſt nicht ſchiel und erinnert an die Gefplogenhait mancher Ritter, welche ihrem Kinde eine Decke über den Bauch breiten, auf welcher, gewiſſermaßen als Etikette, das Wort „Baby“ eingekittet iſt, um jedem Irrtum und jeder Verwechſelung vorzubeugen. Doch ich bin etwas kurzſichtig und muß mir das einmal in der Nähe beſehen. — Nein, es war ein Irrtum; das vermeintliche Stadtwappen entpuppt ſich als die geſchickte geſchickte oder auch nicht geſchickte Schabmarke eines Geſchäftshauses und in dem darunter ſtehenden Text kietet eine Expeditionſfirma denjenigen Leuten, die den Wiesbadener Stand von ihren Füßen ſchütteln wollen, in loyaliſter Weiſe ihre Dienſte an.

Und nun wieder links; da iſt eine ganze, große, vier Stoemerle hohe Giebelwand in patriotiſcher Farbenzuſammenſtellung ſchwarz, weiß, rot, von oben bis unten mit einer in alle Details eingehenden Hotelreflamme bebedt. Ich ſpreize die Beine auseinander, jüſe meinen Spazierſtock in den Rücken und ſchide mich eben an, dieſe intereſſante Feſtüre zu genießen, da fährt mir plötzlich ein gelber Dadel kläffend zwiſchen die Beine, ſo daß ich vor Schred beinahe das Gleichgewicht verliere. — „Bobbes, willſt du gleich ſill ſein!“ ruft ihn ſein Herr zu beſchwichtigen, indem er mit einer höflichen Entſchuldigung an mich herantritt. Er ſtellt mir ſeinen Köter als durch-

einem Kontor und heißt Alphonſ, womöglich gar Alphonſ Meyer. Denn das iſt auch eine oft beobachtete Erſcheinung, die vom psychologiſchen Standpunkt nicht uninterſſant iſt: je alltägliſcher, proſaiſcher der Zuname, um ſo poetiſcher und ſeltener der Vorname. Die Suht nach ſeltenern, am liebſten ausländiſchen Namen iſt in gewiſſen Kreiſen nicht zu erſchden. Biſher beherrſchten die franzöſiſchen und engliſchen den Markt, jezt dämmert die Zeit herauf, da der Norden die Hegemonie an ſich reißen wird. Dabei verbreiten ſich die „ſelteneren“ Namen wie eine Epidemie. Die Namensgebung unterliegt ja überhaupt der Mode in ſo hohem Grade, daß man förmliche Epochen unterſcheiden kann, und Kenner ſind imſtande, aus dem Namen annähernd das Alter zu beſtimmen. „Edmund“ und „Egon“ deuten wie alle romantiſchen Namen auf eine frühere Epoche hin; alle Jdas von Wien ſind jezt zwiſchen Zwanzig und fünf- undzwanzig, in dieſem Alter aber maſſenhaft vertreten, und vor etwa fünf Jahren erſchienen alle neugeborenen Jungen unverweigerlich den Namen „Hans“. Es war eine förmliche „Hans-Epidemie“. Das Alerneueſte ſind die Doppelnamen, die vielleicht nur ein Ausdruck für die innere Unentſchloſſenheit ſind. Man weiß nicht, ob man den Bublen Karl oder Emil nennen ſoll, da nennt man ihn Karl-Emil oder Hans-Alfred. Das klingt auch immer noch etwas Beſonderem und iſt ſehr apart. Und der Knirps hat wenigſtens, wenn er einmal erwachſen iſt, die Wahl.

— Wiesbadener in der Fremde. Vor kurzem ſeizerte in Wien den achtzigſten Geburtſtag ein Wiesbadener, deſſen Name älteren Leſern unſeres Blattes noch wohlbeſannt ſein wird, der jezt aber im Abreſch unſerer Stadt nicht mehr vorkommt. Es iſt Dr. Adolf Bahrmund, der, einer leiſigen achtbaren Handwerkerfamilie entſtammend, vor nahezu ſechs Jahrzehnten bereits in die Kaiſerſtadt an der Donau übergeſiedelt iſt und dort ſeine zweite Heimat gefunden hat. Heute gilt er als hervorragender Orientaliſt und Kuſturforſcher. In Wiesbaden 1827 geboren, widmete er ſich nach Abſolvierung der Gymnaſialſtudien in Göttingen dem Studium der proteſtantiſchen Theologie, doch ſühlte er ſich bereits hierbei von der Beſchäftigung mit klaſſiſcher und orientaliſcher Sprachwiſſenſchaft ſehr angezogen. Nach zweiſähriger Unterbrechung, während welcher er als Hauslehrer bei einer Familie in dem vorarlbergiſchen Städtchen Hohenems wirkte, ging er 1850 nach Wien, um hier ſich ganz dem Studium der orientaliſchen Sprachen hinzugeben, und erlangte nach deren Abſolvierung den Doktorgrad. Eine achzährige (1853 bis 1861) Tätigkeit in der Wiener Hoſbibliothek vertieft ſeine Kenntniſſe der orientaliſchen Sprachen in gleichem Maße, wie ſie ſeine Vorliebe für dieſe Wiſſenſchaften nährte, ſo daß er 1862, einem langgehegten Herzenswunſch folgend, ſich an der Wiener Univerſität als Privatdozent für armeniſche, perſiſche und türkiſche Sprache niederließ. Seine Tätigkeit als Überſeher, ſowie als Verfaſſer mehrerer Handbücher der erwähnten Sprachen lenkte bald die Aufmerkſamkeit meiſter Kreiſe auf ihn, und bald galt der noch nicht 40jährige Mann als anerkannte Autorität auf dem Gebiet der orientaliſchen Sprachwiſſenſchaft, die ja damals auch aus poliſtiſchen Beweggründen für Öſterreich von beſonderer weittragender Bedeutung war. Ein Zeiſen dieſer Anerkennung und Wertſchätzung iſt es, daß er 1871 mit der Lehrtanzel für arabiſche Sprachen an der orientaliſchen Akademie und an der öffentliſchen Beſtraußſt für orientaliſche Sprachen in der Fegeliſſe betraut und 1885 zum Leiter dieſer Anſtalt ernannt wurde. Seiner unſüßigen, ſachlich wie pädagogiſch angezeiſneten Leitung iſt es zu verdanken, daß die Anſtalt bald zu einer der vorzügliſchten auf dieſem Gebiete ſich ausſchwang und aus aller Herren Ländern Hörer herbeizog. Ein ſchließliches Schwinden der Sehkraft, das keine ärztliche Kunſt aufhalten konnte, zwang den trotz ſeines hohen Alters noch immer rüſtigen Geiſt im Herbſt 1897 von der Lehrtanzel an der Akademie zurückzutreten und im Winter 1900 auch die Leitung der Beſtraußſt für orientaliſche Sprachen

aus harmlos und als einen echten japaniſchen Dadel vor, und da ich keinen Hundeverſtand beſiße, muß ich mir das wohl gefallen laſſen, obwohl ich in dem Hundeverſtand einen ganz gemeinen Baſard vermute; niſſelſtich zu Unrecht, und nur weil „der erſte Eindruck“, den er auf mich machte, ein ungünſtiger war! Ich laſſe mich mit dem japaniſchen Dadelbeſitzer in ein Geſpräch ein und drücke ihm — norſchlich, um einen etwa vorhandenen Volapartitiſmus nicht zu verleſen — meine Verwunderung aus über den verwaſſerten Zuſtand des Bahnhofsplatzes. Meine Zurückhaltung wäre nicht nötig geweſen, denn er war ganz meiner Anſicht, ſchlimpſe wie ein Roßpoh und machte mich auf verſchiedene Schönheiten, die mir bis dahin entgangen waren, noch beſonders aufmerkſam. „Sehen Sie ſich das einmal an“, ſagte er, „iſt das nicht eine Schande?“ und er wies nach einer Beſſe in der Straßenanzuung hin, wo ſich in der Zeit ein reizender Anblick bot: Ein holperiger, ungelegter Weg führt da an einer alten Bretterwand entlang, und auf demſelben ſind, die Kreuz und die Quere, Karren und Wagen, vierräderig und zweiräderig, zum Schieben und zum Ziehen, aufgeſtellt; ein achtoogender Anblick für einen Fremden, der erwartet, in Wiesbaden einen Ort des Luxus und des Komforts zu finden, und nun an der Schwelle der Stadt auf ſolche Unſchönheiten ſißt.

„Und dieſe Maſſe unſchöner Kleiſameiſchler“, fuhr mein neuer Bekannter fort, „was für einen ſchlechten Eindruck dieſe macht! Ich wohne in dem Hauſe da, mit der großen Hotelreflamme; es vergeht ſelt ſein Tag, an dem nicht der eine oder der andere Reiſende in der Meinung, das Hotel befinde ſich im Hauſe ſelbſt, bei mir eindringt und ein Zimmer verlangt. Sogar mitten in der Nacht werde ich herausgeſtingelt: „Ja ſie haben ein Zimmer in dieſe Hotel.“ — „Hier iſt kein Hotel!“ — „Sieh ſich das doch angeſchrieben an die Haus, daß hier ein Hotel.“ — „Und ich habe meine liebe Rot, bis ich die Pante wieder los bin!“

Ich verſenke ſo ſeineswegs, daß der Bahnhofsplatz

niederzulegen. Doch auch jezt noch, an der Schwelle der neunziger Jahre, iſt Dr. Bahrmund von unbedingtem Arbeitsluſt beſeelt, und alltägliſch ſchafft er, nachdem er bei ſichem Wetter ſeinen Morgenſpaziergang durch die Alleen Schönbrunn gemacht, ſumdenlang an der Bevollständigung ſeiner wiſſenſchaftlichen Arbeiten, wobei er inſolge ſeiner mangelnden Sehkraft gezwungen iſt, einem Sekretär zu diktiert. Seine publiſtiſche Tätigkeit umfaßt die verſchiedenſten Gebiete. Als Überſeher und Verſtograph legte er ſeine tiefen ſachlichen Kenntniſſe in einer ganzen Reihe von Werken nieder.

— Das Denkmal Wilhelms von Oranien, das Geſchenk des Kaiſers, wird, falls auch die Stadterordneten zuſtimmen, auf die kürzlich von einer Kommiſſion auſgeſuchte Stelle vor das Rathaus, gegenüber dem königl. Schloß, kommen. Der Magiſtrat hat dieſen Vorſchlag nämlich gutgeheißen.

— Eine biſchöfliche Wetter-Verordnung. Der Biſchof von Limburg hat angeordnet, daß von jezt bis zum 30. November täglich bei der Meſſe ein Gebet für gute Witterung eingeflochten wird. Auch wird den Leitern der Pfarreien anheimgegeben, zur Erſchöpfung günſtigen Wetters Volksſandachien mit Segen mit dem Alerheiligſten abzuhalten.

— Die „Deutſche Geſellſchaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ verſendet ſoeben ihren Bericht über das letzte Rechnungsjahr 1906/07. In dieſem Zeitraum ſind an den deutſchen Küſten 43 Schiffe und 112 Perſonen verunglückt, von denen 213 Perſonen gerettet wurden. Bei 97 Menſchen erfolgte die Rettung durch Seſchiffe. Durch den Beſtand anderer Schiffe wurden 56 und durch Privathilfe vom Lande aus 11 Menſchen den Wellen entriſſen. Die Rettungſtationen haben 40 Perſonen vor dem Tode bewahrt. Unter den verunglückten Schiffen beſanden ſich 28 deutſche, 3 engliſche, je 2 ſchwediſche und holländiſche, ſowie je 1 norwegiſches, 1 dänisches und 1 ruffiſches Schiff. Von den durch Stationen verführten Rettungen ſiezt die der Station Nordener-Oſ an der Spitze, indem es ihr am 10. November v. J. gelang, vom Dampfer „Hilba Horn“ 16 Menſchen dem ſicheren Verderben zu entreißen. Ihr nächſt kommt die Station Buſtrum, die am 4. Dezember v. J. vom ſchwediſchen Dampfer „Julia“ 10 Perſonen rettete. An dritter Stelle ſiezt mit 7 Perſonen die Stadt Vorſum-Süd, die am 27. Februar d. J. ſich eingelegt hatte. Im ganzen ſind ſeit der im Jahre 1865 erfolgten Begründung der Geſellſchaft zur Rettung Schiffbrüchiger bis zum 1. April d. J. 336 Menſchen durch die Stationen gerettet worden. In dem Jahresbericht wird auch der Strandung des Dampfers „Berlin“ bei Oſel von Holland Erwähnung getan und darauf hingewieſen, wie ſehr die Maßnahmen zur Rettung Schiffbrüchiger noch der Vervollkommenung bedürfen, da man 38 Stunden gebraucht, bis es möglich wurde, mit dem geſtrandeten Schiff eine feſte Verbindung zu ſchaffen.

— Gegen das Gefangenhalten der Waldvögel. So lange die Vogelliebhaberei auf verhältnismäßig wenige Perſonen beſchränkt war, und dieſe vielfach nur einen Kanarienvogel im Bauer hatten, war von einer Vermin- derung des Vogelbeſtandes in der freien Natur nicht zu reden. Anders aber geſtalte ſich die Sache, wenn, wie jezt, mit deutſchen Waldvögeln ein ſchamvoller Handel getrieben und ein Maſſenabſatz erzielt wird, daß ſelbſt unſere nützliſchen und am beſten ſingenden Inſektenfreſſer, wie Reiſen, Lerchen, Nachtigallen uſw., in Partien, hundert- und hunderweiſe im „Vogelmart“ an- geboten werden, gerade als wenn es ſich um ein be- liebiges Fabrikat handelte. Solcher Maſſen-Vogelſang, ſagt auch der bekannte Ornithologe Freiſerr v. Berkeſich, iſt völlig gleichwertig der Maſſen-Vernichtung von Sing- vögeln zu Nahrungs- und Wobegeweden, welche als gemeinſchädlich allgemein verurteilt wird. Das biſherige deutſche Vogeliſchutzgeſetz verbot zwar das Fangen von nützliſchen Waldvögeln, geſattete aber den Handel mit ſolchen und ebenfalls das Halten derſelben. Hoffen wir, daß das kommende Vogeliſchutzgeſetz ein prinzipielles Verbot nicht nur des Zeilbietens, Verkaufens, Verlau- ſchens, Verſchenkens, ſondern auch des Halten von nüt-

lichen Vord oder einen ruffiſchen Großfürſten, ſich hier ein künſtleriſch ausgeführtes Andenken an ſeinen Wiesbadener Aurenſenhalt mitzunehmen. Nur wollen mir die Empfangs- und Aſterräume für den Beſuch ſo nobler Herrſchaften etwas primitiv erſcheinen; das ganze Inſtitut iſt nämlich in einer elenden Bretterbude untergebracht, wie wir ſolche auf jeder Dorfſtirnke ſchon öfter zu ſehen Gelegenheit hatten! — „Treten Sie ein, ſchöner Herr, nur 50 Pf. das Bild! — gleich zum Mitnehmen!“ — Und da vorn rechts an dieſer Giebelwand, was iſt denn das für ein großes rundes Wappen? Aha, ohne Zweifel das Wiesbadener Stadtwappen, und der Text darunter wird wohl lauten: „Dieſe iſt die Auſicht Wiesbadens!“ Die Idee iſt nicht ſchiel und erinnert an die Gefplogenhait mancher Ritter, welche ihrem Kinde eine Decke über den Bauch breiten, auf welcher, gewiſſermaßen als Etikette, das Wort „Baby“ eingekittet iſt, um jedem Irrtum und jeder Verwechſelung vorzubeugen. Doch ich bin etwas kurzſichtig und muß mir das einmal in der Nähe beſehen. — Nein, es war ein Irrtum; das vermeintliche Stadtwappen entpuppt ſich als die geſchickte geſchickte oder auch nicht geſchickte Schabmarke eines Geſchäftshauses und in dem darunter ſtehenden Text kietet eine Expeditionſfirma denjenigen Leuten, die den Wiesbadener Stand von ihren Füßen ſchütteln wollen, in loyaliſter Weiſe ihre Dienſte an.

Und nun wieder links; da iſt eine ganze, große, vier Stoemerle hohe Giebelwand in patriotiſcher Farbenzuſammenſtellung ſchwarz, weiß, rot, von oben bis unten mit einer in alle Details eingehenden Hotelreflamme bebedt. Ich ſpreize die Beine auseinander, jüſe meinen Spazierſtock in den Rücken und ſchide mich eben an, dieſe intereſſante Feſtüre zu genießen, da fährt mir plötzlich ein gelber Dadel kläffend zwiſchen die Beine, ſo daß ich vor Schred beinahe das Gleichgewicht verliere. — „Bobbes, willſt du gleich ſill ſein!“ ruft ihn ſein Herr zu beſchwichtigen, indem er mit einer höflichen Entſchuldigung an mich herantritt. Er ſtellt mir ſeinen Köter als durch-

Aus Kunſt und Leben.

* Die wiſſenſchaftliche Forſchungsexpedition nach Jöland, die unter Leitung des Dr. Walter v. Anſchel, Privatdozent der Geologie an der Berliner Univerſität, vor einigen Monaten abgegangen war, hat, wie wir ſchon vor einigen Tagen mitteilen konnten, an dem Orte ihrer Wirkſamkeit leider einen vorſchneitlichen und tragiſchen Abſchluß gefunden. Die Expedition beſtand neben dem wiſſenſchaftlichen Leiter Dr. v. Anſchel aus dem jungen Geologen Spethmann und dem Maler Rudloſi. Ihr hauptſächliſcher Zweck ſollte die Erforſchung der ungeheueren vulkaniſchen Gebiete im Innern Jölands ſein, die in mancher Beziehung einzig in ihrer Art ſind und in denen v. Anſchel bei einem früheren Beſuch der Inſel Entdeckungen gemacht hatte, die für das Problem der Vulkanbildung von größter Wichtigkeit ſind.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ☉ Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblattes.

1 Pfd. Sterling = $\text{M} 20.40$; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = $\text{M} 0.80$; 1 österr. H. O. = $\text{M} 2$; 1 fl. ö. Whrg. = $\text{M} 1.70$; 1 österr.-ungar. Kronen = $\text{M} 0.85$; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = $\text{M} 1.70$;
 1 skand. Krone = $\text{M} 1.125$; 1 alter Gold-Rubel = $\text{M} 3.20$; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\text{M} 2.15$; 1 Peso = $\text{M} 4$; 1 Dollar = $\text{M} 4.20$; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\text{M} 12$; 1 Mk. Bko. = $\text{M} 1.50$.

[illegible]

Heute Freitag und Samstag

Reste - Tage

für

Waschstoffe und Wollstoffe.

In grossen Mengen angesammelte Reste in Waschstoffen und Wollstoffen kommen an diesen beiden Tagen zu **fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.**

Coupons ausreichend für Blusen und Kleider.

M. Schneider.

Pilsner Urquell

empfehlte in Flaschen und Syphons

Emil König,
Herrnmühlgasse 7.

Telephon 3087.

Oberwesel

ist jetzt Vollstation für die Personenschiffe der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft.
B. Liebler Anrufungsort. Näheres durch den Verkehrsverein.

Nordsee bad Dangast. Mildes Seebad.
Luftkurort I. Ranges.
Prospekte, C. Gramberg. F133

Josef Piel, Rheinstr. 97, Part.
Zahntechniker.

Künstl. Zähne u. ganze Gebisse
in Kautschuk u. Gold.

Speziell empfehle

Wurzelstift-Gebisse

als bester Ersatz der natürlichen Zähne.
Sie sitzen beim Essen und Sprechen
durchaus fest und nehmen im Munde
nicht mehr Raum ein als diese.

Blombieren
schadhafter Zähne,
Zahnzichen usw. B 674

Nassovia-

Gesundheitsbinden

für Damen (Marke gos.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 736

Paket à 2 Bdz. M. 1.—,
à 1/2 .. 50 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Ptzd.

Befestigungsgürtel in
allen Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber.

Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telephon 717.

Gelegenheitskauf!

Neu eingetroffen die bekannten guten
Schuhwaren

mit und ohne Lackabbe, nur Marken,
welche sich bis jetzt gut bewährt haben.
Farbige Stiefel, 1 Bohnen Halb-
schuhe in neuesten Fassons, Sandalen.
Um schnell damit zu räumen, verkaufe
ich dieselben zu wirklich billigen Preisen.
Rengasse 22, 1 St., kein Laden.

Neue Drogerie
Hauenthalerstrasse 14.

Lokal-Räumung!

Unser bisheriges Spezial-Teppichlokal ist anderweitig vermietet und verkaufen wir deshalb sämtliche

Teppiche

in Tapestry, Velours, Axminster, Mech. Smyrna, sowie
Orient. Teppiche

zu **fabelhaft billigen Preisen.**

Gardinen, Steppdecken, Läuferstoffe, Schlafdecken, Felle, Matten
mit bedeutender Preisermässigung.

!Linoleum besonders billig!

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul, Rheinstrasse 35, unterhalb dem Luisenplatz.

Grösste Auswahl in Stickereien und Spitzen in jedem Genre.

Sofortige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Sahausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

nimmt **Anzeigen-Aufträge** für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im Verlagshaus Langgasse 27 entgegen.

lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Bfr., auswärtige Anzeigen 30 Bfr. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgäbe zahlbar.

In dieser Mappe werden
nur die Straßen-Namen
der Kinastadt durch feste Schrift ausgezeichnet

Adlerstraße 10, Stb., 1 Zim. u. N. auf 1. August zu vermieten.
 Adlerstraße 28, Stadthaus, N. 1 Z. u. N. mit Abst., p. Ofr. R. 1 r.
 Adlerstraße 31 1 Zim., N., gl. o. sp.
 Albrechtstraße 11 1 Zimmer und Küche zu vermieten. 2094
 Albrechtstraße 34, Wld., Küche, WC. per Aug. zu dm. R. 2 St. l. 2207
 Bertramstraße 3 gr. Mani., Stube u. Küche u. Keller auf 1. Ofr. Rah. Doppelmerstraße 41, R. r. B 78
 Bertramstraße 20, 2 1/2 Wohn. im Bld. u. Stb. auf 1. Ofr. zu v. #706
 Bleimstraße 17 H. Mani. u. Küche.
 Bleichstraße 37, Bld. 2, 2 x 1 Z., N. u. N. 1. Ofr. Rah. o. B. B 883
 Blücherstraße 3 Schöne 1-3. B. zum 1. Aug. zu v. R. v. Dreier. 1861
 Blücherstraße 7, Stb., Mani., 1 Zim. u. N. o. H. Kom. auf gl. od. später. Rah. Bismarckung 24, 1 l. 2118
 Blücherstraße 14 1 Zim. u. N. B 864
 Bülowstraße 4, Stb., N. u. Küche z. v. Gassestraße 1 1-2 Z. N. 1. Ofr., 1 Z. N. 2., 1. August. Rah. 1 St.
 Delaspesstraße 1, 4 1 Zim. u. Küche sof. od. sp. z. am. Rah. Delaspesstraße 1, Part. lmts. 1975
 Doppelmerstraße 62, Stb., 1 Zim. u. Küche z. verm. Rah. Part. l. 2092
 Doppelmerstraße 83, Stb., 1 Z. N., Abst., p. gl. o. sp. R. Rah. B 771
 Doppelmerstraße 126, R. R., für gr. 1-3. B. u. M. R. Kontor. B 208
 Ederndorferstraße 4, Frontspise, ein Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres daselbst 1. Stad.
 Ellenbogengasse 10 1 Z. u. N., Ofr. Gtivilkerstraße 3 1 Z. u. N. gl. od. sp. Gtivilkerstraße 14, Wld. B. 1 Zim. u. Küche sof. o. sp. R. B. 1. 2032
 Emmerstraße 60 1-2 Z. B. B 068
 Faustbrunnstraße 6, S. 1-3. Bld.
 Feldstr. 10, R. Wld., 1 Z. u. N. B 249
 Frauentuchstraße 18, P. 1 hell. Dachz., N. u. N., Stb. 1 r. 16 Ml. B 985
 Friedrichstraße 10 ein Dachlo., best. aus 1 Zimmer u. Küche, per sofort oder später zu vermieten. 2125
 Friedrichstraße 33 Wandkammerzimmer mit Küche u. Abt. R. Ra. 2. u. 70
 Friedrichstraße 50, 1 r. 1 Zim. u. N. (Dachboden.) zu vermieten. 2408
 Götzenstraße 7 (eh. 1-3. Bld.) Dachz., u. im St. l. P. Bld. Schid. B 909
 Heubau Gehr. Rogler, Galtgatersstraße 3 u. Alchstraße 5, find im Hinterb. 1. u. 2. Sim., Boden zu verm. Rah. Bld. Part. 1922
 Gertingstraße 7 1 Zim. u. Küche, mit 18 Ml. R. das 2. St. Alodner. 2501
 Gertingstraße 11 1/2 R. u. Küche, neu herger., sofort billg. 2268
 Geltenstraße 1, Dachz., Schöne 1-3. Boden, auf 1. August zu vermieten. Rah. bei Woc. daselbst.
 Geltenstraße 12 H. Dachz., Zim., Küche u. Keller, auf gleich oder 1. Aug. zu dm. Rah. Bld. R. 2183
 Geltenstraße 13, Bld. 1 1/2, 1 Z. u. N. per 1. Oktober zu vermieten.
 Geltenstraße 16, S. Dach 1 Z. N., N. u. gl. o. sp. N. Bld. 1 St. l.
 Geltenstraße 25 1 Zim. u. Küche, Bld. Dachz., al. od. soat. Rah. R.
 Geltenstraße 25 1 Zim. u. Küche, Wld. Fritz. 1. Ofr. Rah. B. R.
 Helmstraße 20, S. 1 l., 1 Zim. u. Küche auf 1. September zu verm.
 Helmstraße 31, Stb., 1 Z. u. N. sof., auf 1. Ofr. im Bld. 1 Z. u. N., Abst., wfm. zu verm. 2556
 Helmstraße 41, Hinterb. find Wohnungen von 1 Zimmer und Küche zu v. Rah. bei J. Hornung u. Co. im Laden daselbst.
 Herderstraße 9, 2. Z. u. N. sof. o. sp.
 Hermannstraße 3 1 Z. u. N. Weber.
 Hermannstraße 6 1 Z. u. N. u. 2 Z. Boden, sof. od. sp. R. 3. Bad. B 726
 Hermannstraße 20, Bld. Part. 1. l., Boden, per 1. Ofr. zu verm. 2394
 Hermannstraße 26 1 Z. u. N. per 1. Aug. zu verm. Rah. im Laden.
 Hahnstraße 10 Dachz., 1 Z. N., an eins. Ber. o. v. Bld. 2. St. 1792
 Hahnstraße 16, Wld. 1 Z. N., p. Ofr. Rah. Partikz. 3. Vert.
 Hahnstraße 36, S., 1-3. Bld. W. 18, 1. Ofr., u. Fritz. Bld. W. 16. R. R.
 Hahnstraße 9 Mani., Bld. 1 Z. u. N.
 Harthstraße 13, Stb., 1 Z. N. B 2066
 Harthstraße 18 Mani., 1 Zim., Küche, Keller, sof. zu verm. Rah. Part.
 Harthstraße 62, Stb. 1. Et. ar. Zim. u. Küche o. 1. Ofr. a. ruh. 2. p. 2131
 Leberingstraße 5, R. Fritz. 1 Z. N., unt. Abst., zu verm. 2226
 Leberingstraße 2, Mani. 1 Zim. u. N.
 Mauergasse 8 1 Z. N. u. A. 1. Ofr. zu verm. Rah. Mauergasse 11.
 Marxstraße 12 ein Zimmer u. Küche zu verm. Rah. S. Hoffmann.
 Metzstraße 25 1 Z. u. N. Rah. R. 1.
 Mittelbedstraße 5 1 Zim. u. N. B 80
 Mittelbedstraße 5 1 Z. N. Aug. B 81
 Drauentuchstraße 21, Bld. Wld. 2. 1 Z. u. N. zu verm. Rah. 2. Bld.

Cranienstraße 47, B. R. 1 S. u. A. d. Besch. d. gl. o. ju. R. B. v. R. 2287
Philippshofenstraße 7 1-3-ZB. zu dm. Plasterstraße 42, B. 1 S. u. A. s. v.
Plasterstraße 50 1 Stm. u. A. zu dm.
Plasterstraße 58 ar. S. u. v. v. Cft.
Hausenhalderstr. 8, Wdh. D. 1 S. u. A. 1. Aug. Kormann, M. B. 2480
Rheingauerstraße 9 1 Stm. u. Küche u. Keller im Abfchl. per 1. Okt. zu verm. Rab. bei Born. B 86
Rheingauerstraße 13 1 Stm. u. A. P 6694
Rheingauerstraße 16, Gth. 1-3-ZB. s. 1. Aug. bill. s. u. R. B. R. r. 2187
Niedlstraße 9 1-3-ZB. u. Zug. H 2119
Börsenallee 4 1 Zimmer u. Küche im Abfchl. auf gleich zu vermieten.
Hämerberg 34 zweimal 1 S. u. Küche.
Moonstraße 16 1 Stm. u. A. B 375
Schafstraßstraße 3 1 Stm. u. Küche zu v. Schornhorststr. 19, 1. gr. Priv. B 588
Schornhorststr. 44, G. S. A. 1 Z. B 603
Schiersteinerstraße 18 1-3-ZB. 241
Schiersteinerstraße 19 1-3-ZB. 168 M.
Schulberg 13, S. 1 Stm. u. A. 2127
Schoalbachstraße 4 fl. Stm. u. A. an einzelne Person zu vermieten.
Sedanstraße 7, Wdh., 1 Stm., Küche u. Zub. 1. Cft. b. Frau. 1. B 807
Sedanstraße 9 1 S. u. Küche, B. P. zu verm. Näheres i. St. rechtz.
Steinstraße 13, B. 2 1 Stm. u. Küche an f od. 2 Pers. f. o. 1. Cft. R. 1 r.
Steinstraße 16 1 Stm. u. Küche zu verm.
Seydstraße 3 Manj.-ZB. 1 S. u. A. per 1. August zu verm. Rab. B.
Tannenstraße 14 Mi.-Stm. u. Küche mit Abfchl. Rab. im Laden.
Tannenstraße 44 1 S. m. Alk. A. u. S. lot. 300 Mk. Rab. 2. v. 2-4.
Walramstr. 7, 1, Mi.-ZB. 1 S. A. B 141
Weberstraße 43 1 gr. A. u. A. m. Kell. der Cft. zu verm. Rab. Bdb. Bari.
Weberstraße 50 1 S. u. A. lot. od. 15.
Weißstraße 6, R. Manj.-Wohn. 1 S. u. A. im Abfchl. zu verm. Rab. Bari.
Weißstraße 15 1 Stm. u. Küche der sofort zu vermieten. 1502
Weißstraße 33, 1 frdl. Manj.-ZB. 1 S. A. u. A. an r. Miet. p. Cft.
Weißstr. 46 Mi.-ZB. 1-2-S. B 847
Wörthstraße 16 Dachboden. 1 Stm. u. Küche auf al. Rab. Laden. 2337
Porfirstraße 3, B. Dachb. ich. 1-3-ZB. a. al. od. ib. s. v. Rab. B. 1. 2600
Porfirstraße 10 1-3-ZB. Wohn. an kinderl. Familie s. 1. Cft. zu verm. B 456
Vietnaming 3, Gth., 1 Stm. u. Küche im Abfchl. s. v. R. Bdb. B. r. 2541
1 Manj. od. Manj. m. Küche a. eing. ar. s. v. R. Adolphstraße 27, B. 2214
Sim. A. Kell. Dach. an ruh. 2. B. 13 Mk. Rab. Gustav-Adolfstraße 1
Frankfurter, 1 Stm. u. Küche. Rab. Emserstraße 2, 1 links. 2651

2 Zimmer.

Weißelstraße 47, Gth. Bari., schöne Wohnung 2 2 Stm. u. Küche, im Abfchl. neu herger. per 1. Sept. od. a. 1. Cft. R. B. S. h. Fr. Schaul.
Wierstraße 11 fl. 2-R.-Wohn. zu dm.
Wierstraße 31 2 S. A. a. al. 20 Mk.
Wierstraße 31, S. Neub. 2 Sim. A. Alot. im Abfchl. Glasentr. 1. Cft.
Wierstraße 33, Neub. Gth. ich. 2-3-ZB. u. Abs. auf 1. Cft. Rab. Lab.
Woffstraße 1 2-Zimmer-Wohnung. Konzipiste. sofort oder später. 1886
Woffstraße 12, Bari., 2 Zimmer, Küche u. 2 Manj., auch f. Bureau-gesede sehr geeignet, per 1. Oktober zu 600 Mk. zu verm. Rab. Adolphstraße 14, Weinhandl., Besichtigung 8-10 Uhr. 2098
Wobrichstraße 5, Gth. M., 2 S. A. f.
Wobrichstraße 8, Gth., 2 Jim., Küche u. Zubehör auf gleich zu vm. 187
Wobrichstraße 23, Gth. B., 2 Jim. u. Küche auf 1. Oktober zu vermieten.
Wobrichstraße 29, Gth., ich. 2-Pim.-ZB. per 1. Cft. s. verm. Rab. Bdb. 1.
Bertramstraße 5, Gth., 2 Jim. und Küche zu vm. Georg Wird. 2371
Bertramstraße 17 frdl. 2-3-ZB. mit Balkon an ruhige Leute zu verm. Näheres Bureau im Hofe. 2598
Bierkaber Höhe 58 ich. 2-u. 3-ZB. bald zu vm. Br. 300-350 Mk.
Bismardring 26 h. Krsp.-ZB. 2 S. A. u. A. Rab. Stumpf. B. 446
Bismardring 34, Gth. D. 2 S. A. u. Kell. v. 1. Cft. R. Bdb. 1.
Bismardring 36, S. 2., 2 S. u. A. mit Glasabtl. auf 1. Etage zu verm. Rab. Bdb. 1. B 449
Bismard-Ring 41 1 Stm. u. Küche (Gth.) auf 1. Cft. zu verm. B 205
Gleichstraße 4 2 S. A. s. v. R. Wagnr.
Gleichstraße 18 2-3-ZB. Wohn. auf sof. u. 1. Cft. Rab. S. Et. Wühlstein.
Gleichstraße 19 2 A. A. Kell. B 660
Gieselerstraße 33, Gth. Dach. 2 S. v. A. Kell. per 1. August od. spät. zu v.
Kücherstr. 23 2-3-ZB. B. u. S. R. Schornhorststr. 15, Neumann. 1505
Kücherstr. 33, Bb., 2-3-ZB. v. 870 Mk. an. R. d. o. Schornhorststr. 2, 11-241
Kühlostraße 4, Gth., 2 Zimmer, Küche u. Keller zu vm. Rab. B. 1 l. 2607
Kühlostraße 7, Gth., 2 S. u. A. a. dm.
Kühlostraße 13 2-3-ZB. u. Zub. 2044
Lachstraße 9 2 S. u. A. Gth., per 1. Cft. zu v. Rab. Bdb. Bari.
Clarenthalstraße 3 eine 2-4-Zim.-Wohnung, Gth., zu vermieten bei Rt. Zug. 2650
Clarenthalstraße 3, Gth. 1 2-Zim.-Wohnung sofort. Preis 300 Mk.

Deilmundstraße 42 2 Z., K., K. R. O. O.
 Deilmundstraße 46 2-Zim.-Wohnung
 u. Manierwohnung, 2 Zimmer
 mit Zubehör, per 1. Oktober zu
 vermieten. Näh. Barterre. 2567
 Deckerstraße 16 (eh. Artst.-W.), 2 Z.,
 1 K., n. a. r. 12, 1. 7. R. R. r. 2833
 Deckerstraße 19, Stb., 2 Z., K., R.,
 per 1. Okt. Näh. im Laden.
 Derrmannstraße 7, Stb., 2 Z., u. K.
 auf 1. Okt. Näh. Bdh. B. B 679
 Derrmannstraße 9 zwei Zimmer und
 Küche per Oktober.
 Derrgartenstraße 7, S. 2, 2 Z., n. K.,
 a. 2. o. 2. zu verm. Näh. Bdh. 1.
 Derrgartenstraße 11 (eh. 2-Z.-Wohn-
 u. Bdh. an rub. bel. Kam. 2567
 Dirichthausen 6, a. Schulz, feld. Mi-
 B. v. 2 Z., u. K., a. o. ip. 3. v. 1935
 Dirichthausen 10 ist eine 2-Zim.-W.
 auf al. od. 1. Okt. a. v. R. Bdh.
 Dogmatte 8 2-Zim.-Wohn. zu verm.
 Jahnstraße 3 R., (eh. Mari.-Wohn-
 2 Z., Küche u. Kell. a. 1. Okt. a. v.
 Jahnstraße 36 große 2-Z.-Wohn.
 p. 1. Okt. zu verm. Näh. Bdh. 3.
 Kaiser-Str.-Ring 45, S. 2, 2 Z., u. K.
 a. 1. Okt. a. r. 2. R. B. 1. 2461
 Kapellenstraße 16 2-Zim.-Wohnungen
 mit Küche, 2 Balkons, ebenf. mit
 Maniade, alles der Reizant ent-
 sprechend eintr., zu verm. Näh.
 bei Aug. Bers. Gartenh. 2623
 Kerker 11 2. o. 3-Z.-W., Stb., b.
 Jahnstraße 34, Stb., Damm., 2 Z., u.
 Küche, u. 1 Z. u. Küche zu verm.
 Kerkstraße 36, Stb., 2 Zimmer und
 Küche zu vermieten.
 Kiebrichstraße 8 2-Zim.-Wohn. mit
 2 Ball., Bad, Maniade etc. an nur
 rub. W. 1. Okt. r. 450 M. a. o. B 685
 Kiebusch Kiebrichstraße 12 (ehone
 2-Zimmer-Wohnung per Oktober
 zu vermieten. Näheres Blüder-
 straße 30, 2 St. B 237
 Kirdgasse 13, R., (eh. gr. 2-Z.-W. an
 ruh. Leute zu v. Näh. im Aufgch.
 Leckstraße 3, B., 2 Zimmer, Küche,
 Keller zu vermieten.
 Lethringstraße 4 2-Z.-Wohnungen
 (2 Balkons) für 400 M. p. 1. Juli
 zu verm. Näh. daselbst. 2540
 Lethringstraße 5, S., 2 Z., R., 1471
 Lethringstraße 5, Vorderhaus, zwei
 Zimmer u. K. 1896
 Lethringstraße 8, R., (eh. 2-Z.-W.,
 2 Ball., u. v. m. Näh. B. r. B 497
 Lützenstraße 41, Stb., 1. 2 Zim. und
 Küche per 1. Oktober zu verm.
 Näheres Hinterb. Bart. 2224
 Luremburgstraße 9, S., ist eine schöne
 Wohn., 2 Zimmer u. Küche, per
 1. Oktober an ruhige Familie zu
 verm. Näh. Bdh. Bart. r. 227
 Möringstraße 43, Alth. Dadel., 2 K.,
 Küche u. Keller, per sofort an ff.
 Familie zu verm. R. Bdh. 2. 2610
 Möringstraße 45, 1. 2 Z., u. K., Damm.,
 an ruh. Leute per 1. Okt. zu verm.
 Möringstraße 21, Stb., 2 Zim., Küche,
 Keller, per 1. Okt. zu verm. 2456
 Mottelstraße 2, 1. v. b. Stielz., 2 (eh.
 2-Zim.-Wohn. im Bdh. zu 400 M.
 jährl. 2 (eh. 2-Zim.-Wohn. im Stb.
 zu 320 u. 250 M. jährl. zu verm.
 Mottelbedr. 3, W., 2-Z.-W. u. Artst.-
 Wohn. auf 1. Oktober zu verm.
 Mottelbedr. 4 (ehone 2-Z.-Wohn-
 mit Zub. b. 1. Okt. billig zu verm.
 Näh. Bart. 1. Bender. 2379
 Mottelbedr. 8, Bohn., Bart.-Wohn.,
 2 Zim. u. Küche, zu verm. B 479
 Mottelbedr. 8, Alth., (eh. 2-Z.-W.)
 und Küche zu vermieten. B 748
 Neugasse 4, Seitenbau, 2 Zimmer u.
 Küche mit Zubehör an ruhige
 Leute zu vermieten. Näheres bei
 S. Wegandt, daselbst. 2574
 Neugasse 15 (ehone 2-Z.-Wohn. mit
 Küche a. 1. Okt. zu verm. Näh.
 Weintrautnant Jacobi.
 Niederwaldstraße 5, S., Alth.-W., 2 Z.,
 u. K., m. Abchl. 1. Aug. R. B. 3.
 Niederwaldstraße 12 2. u. 3-Zimmer-
 Wohnungen zu vermieten. 2510
 Neuben Niederwaldstraße 14 2. und
 3-Zim.-Wohnungen im Garten u.
 Seitenbau zu verm. Näh. Nieder-
 waldstraße 12, 1. Stiege r., oder
 Seierstraße 1. Bart. 2511
 Oranienstraße 8, Bel.-Et., zu 2 Z. mit
 Abchl. a. ein. S. o. D. zu v. R. R.
 Oranienstraße 12 2 Zim. u. Küche auf
 1. August zu verm. Näh. im Laden.
 Oranienstraße 54, Alth., 1. 2 Z., K.,
 p. 1. Okt. zu verm. Näh. Bdh. B. 1.
 Platterstr. 24 2 Z., K., m. Abchl.
 monatl. 23 M., bis Aug. Bdh. B.
 Raunthalerstraße 7 2 Zim. u. K.
 Raunthalerstraße 9, Alth., 2-Z.-W.,
 p. 1. Okt. an ff. Fam. a. v. m., auch
 als Werkst. i. Schum. o. Wudb. p.
 Raunthalerstraße 12 2 Z., K. u. K.
 Raunthalerstraße 20, Stb., (eh. 2-Z.-
 W., nur 250 M. p. r. sofort, und
 Bart. per Oktober zu verm. 2504
 Raunthalerstraße 22 2-Zim.-Wohn-
 zu verm. Näh. das. Bdh. 1.
 Rheingauerstraße 6, Stb., 2 Z., u. K.
 zu verm. Näh. das. Bdh. 1 St. L.
 Rheingauerstraße 9 2 Zim., m. Erl.,
 Bad., Küche, Mani. zu vermieten.
 Näh. bei Born. B 85
 Rheingauerstraße 13 2 Zim. u. Küche
 mit Abchl. zu vermieten. 1857
 Rheingauerstraße 14, Stb., 2-Zim.-
 W., Wdh. u. Lager, R. das. B 373
 Rheingauerstraße 15, Alth., (eh. Stb.,
 v. 2 Z., u. K., Abchl. bill. zu verm.
 Näh. Vorderb. Bart. rechts. B 211
 Rheinstr. 77, S. 1, 2 Z., m. Zub. a.
 nur rub. Leute a. 1. Okt. R. W. O.

Richterstraße 5, Bdh., schöne 2-Zim.-ZB.
 Rab. Scherkermeisterstr. 24, P. 1. 2871
 Richterstraße 15 2-Zimmer-Wohnung a.
 al. od. fr. zu verm. Rab. Bdh. B.
 Richterstraße 25, 1. 2. 3. u. 4. Hof, u.
 r. Aus. per 1. Okt. B. B. r. B 612
 Richterstraße 4 2 Zimmer u. Küche im
 Abbruch auf 1. Oktober zu verm.
 Richterstraße 6, Stb., Neubau. (schöne
 Wohnungen) 2 Zimmer u. Küche
 per Okt. Rab. Bdh. 1 St. 2435
 Richterstraße 10 frdl. Parz. Bdh. 2. 3. m.
 Sub. Abfah. a. v. Rab. Bori. 2487
 Richterstraße 12, Stb. (schöne 2-Z.-ZB.
 mit Aus. auf 1. Okt. R. Bdh. B.)
 Richterstraße 20, Stb. 2-Z.-ZB. 1. Aug.
 Richterstraße 9 2 Zim. m. Bdh. f. ff.
 ruh. Kam. auf 1. Okt. zu verm.
 R. 280 M. Raberer Wirtschaft.
 Riederstraße 10 2-Z.-ZB. 1. 9. 250 M.
 Riederstraße 22 2 Z. u. A. per 1. Okt.
 Riederberg 2 2 Z. u. A. per 1. Okt.
 Rbmerberg 7, Stb., 2-Z.-Wohn. zu v.
 Rbmerberg 16 2 Zim. a. u. Aod. a. v.
 Rbmerberg 32 2 Zim., A. u. A. per
 1. Okt. zu verm. Rab. Stb. Bori.
 Roentgenstr. 4, 1. f. 2-Z.-ZB. B 717
 Rudesheimerstr. 22, St. per 2-Z.-ZB.
 per 1. 10. a. n. r. B. B. B. 1
 Rudesheimerstr. 25, Bdh., Neub.
 2-Zimmer-Wohnung zu verm.
 Schachtstraße 8 2 Z., A. u. A. zu ver.
 Scharnhorststraße 7, Neubau. Pitt. off.
 und elegante geräumige Wohnung.
 von 2-10 Zimmern sof. od. fr. zu
 vermieten. Raberer daselbst oder
 beim Eigentümer, Seerabenstr. 27. 1800
 Scharnhorststraße 7, Wohnung von
 2 Zim., Küche usw. per sofort oder
 später zu vermieten. 1802
 Scharnhorststraße 12 f. d. ar. 2. ZB.
 Bad u. Sub. 1. Okt. Rab. Bori. 1
 Scharnhorststraße 13 f. 2-Z.-Wohn.
 u. Sub. Stb. 1. Okt. Rab. B. 1.
 Scharnhorststraße 27 2-Zim.-Wohn.
 Schierkeierstraße 16 (schöne 2-Zim.-
 Wohnung zu verm. Rab. Bdh. Bori.
 Schierkeierstraße, gegenüber der
 neuen Kirche, Neubau, p. 1. Okt.
 cr. mehrere schöne 2-Zimmerwohn.
 mit Zubehör zu vermieten. 2284
 Schlackenstraße 8 2 Z., A., sowie
 Stall und Pörmie zu vermieten.
 Schmalbacherstraße 7, W. 1. 2 H. B.
 u. Küche, Stb. billig zu vermieten.
 Schmalbacherstraße 36 Ketzp. Wohn.,
 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, auf
 1. Okt. an ruh. 2. a. v. Rab. B. 2378
 Seerabenstraße 7, Wb. 1. 2 Zim. u.
 Küche p. 1. Okt. Rab. B. B. B.
 Seerabenstraße 9, Wb. 2 ar. 2-Zim.-
 Wohnungen gleich od. 1. Oktober
 zu verm. Rab. 1 St. Schneider. 2633
 Seerabenstraße 28, Stb., 2-Z.-ZB. a.
 verm. Rab. Laden. B 30
 Seinga" 15 (Neubau) (schöne 2-Z.-
 Wohn., Stb. 1. zu verm. Rab. d. a.
 Emmerich 11, Bachstr. r. 2467
 Seingaße 29, B. Dacht., 2 Zimmer,
 Küche u. Keller auf 1. Oktober zu
 vermieten. Raberer Laden. 2533
 Seingaße 34 2-Z.-ZB. p. al. o. fr. f.
 Balkenstraße 21 Gout. B. 2 Zim.,
 1 Küche, an eine Leute zu verm.
 Walderstraße 7, W. 2. u. 3-Zim.-
 Parfardwohnung. A. B. 1585
 Walderstraße 8, Stb. f. 2-Z.-ZB. zu
 verm. Rab. B. B. B. 87. 1 r.
 Walramstraße 2 2 Z., A. u. Sub. v.
 1. Okt. Rab. bei Link. B 979
 Walramstraße 5 eine 2-Zim.-Wohn.
 sof. od. später zu vermieten. 2011
 Walramstraße 7 2-ZB., 2 Z., A. B 134
 Walramstraße 31, 2 St., Küche u. A.
 a. v. R. b. Schmidt, S. 1. 1. 8212
 Walramstraße 32, 1 Wohn., 2 Z., A.,
 A., auf 1. Okt. od. fr. R. B. 995
 Wefersgasse 46 2-Z.-Wohn. zu v. 2495
 Webersgasse 50 2 Z., A., Aub. 1. Okt.
 Weisersgasse 9 hübsch, neu b. Ketzp. 29
 2 Z., A., m. Abfah. 22 M. 1. o. p.
 Weisersgasse 15, Ketzp. 2 Z., A. u. A.,
 Abfah. an ruh. Leute zu verm.
 An dem Neubau Weidenburgstr. 10
 sind (schöne 2- und 3-Zimmer-
 Wohnungen, im frh., auf 1. Okt.
 zu verm. Rab. daselbst. 2261 B 24
 Weidenburgstr. 9 2 Zimmer, Küche u.
 Keller auf 1. August oder später zu
 vermieten. Rab. Boriere. 2575
 Weidenburgstr. 25 2 Z., A. u. Kell., im
 Hinterb. zu vermieten.
 Weidenburgstr. 44, Bdh. Dachl. 2 Z.
 u. A. an ruh. Leute auf 1. Sept.
 od. 1. Okt. zu verm. Rab. B. B 989
 Weidenburgstr. 48, B. 2 Zim. u. Küche
 zu vermieten. B 858
 Weidenburgstr. 4, i. St. fr. 2-Z.-ZB. im
 St. u. M. B. 1. Okt. A. B. 1. B 788
 Weidenburgstr. 5, in ruh. Stb. (schöne
 2-Z.-ZB. zum 1. Okt. an ruhigen
 Mieter zu verm. Rab. Bdh. 2302
 Weidenburgstr. 20 2 Z. u. A. f. B 187
 Weidenburgstr. 36 f. d. 2-Z.-ZB., 2 M.
 Weidenburgstr. 36 f. d. fr. 2 Z., m.
 Weidenburgstr. 16 Dachl. 2 Z., A., auf
 1. Okt. an r. Kam. A. Rab. 2339
 Weidenburgstr. 2, sehr schöne 2-Z.-ZB.
 mit Bad v. sof. o. Okt. a. r. Mieter
 zu vermieten. Kaecheber. 2067
 Weidenburgstr. 8 2-Z.-Wohn. sof. o. 1. Okt.
 Weidenburgstr. 10 2-Zim.-Wohn., Stb. p.
 1. Oktober zu vermieten. 1513
 Weidenburgstr. 13 2 Z. u. A., f. p. B 248
 Weidenburgstr. 14, 1 2 Zim. u. 1 Küche
 zu vermieten. 1514
 Weidenburgstr. 16, Bdh., 2 Z. u. A. o.
 Okt. Rab. Wüderplatz 3, 1 o.
 bei Dormann. B 3
 Weidenburgstr. per 2-Z.-ZB., Stb., p.
 Okt. Kaecheber, Weidenburgstr. 2, B 31

Schwalbaderstraße 39, im Mittelhau-
smei 3. Zimmer-Bathungen zum
1. Okt. zu verm. Auch in derselben
ein Zweiteiler, circa 34 Stüd
halt., per lot. zu verm. 2851

Schwalbaderstraße 47, 2. Wohnung
von 3 Zim., 1. u. Subektor auf
1. Okt. zu verm. Rab 1 St. 2186

Schwalbaderstraße 57, 1. 3. 8. u.
Stell. an ruh. H. Kam. p. 1. Okt. zu
vermieten. Preis 500 Pfd. jährl.

II. Schwalbaderstraße 4, 1. 3. 3. Zim-
m., Küche zu vermieten. 2828

Sedanpiaz 4, 1. 2. 3. 8. Zim.-B., mit
od. ohne Herdhaute zu verm. 2106

Sedanpiaz 5, 2. 3. 8. Zim.-B., m.
Ballon, Küche u. Subektor per
1. Oktober zu vermieten. 2221

Sedanstraße 1, schöne 3. 8. Wohn. auf
1. Oktober zu vermieten. Preis
470 Pfd. Rab. Gdaden. 2154

Sedanstraße 3, 2. u. 3. 8. Zim.-B.,
3 Zim., 1. u. Subektor, zum
1. Oktober zu vermieten. 2629

Stämme. Prob. um 600 v. Chr. f. od.

Gerberstraße 5 3-3-Z. Wdh. m. 1882
 od. a. Badst. u. verm. 2132
 Gerberstraße 8 Wohn. 3 St. u. 30-
 p. Off. u. Wischarding 9. 1. 2165
 Gerberstraße 9, Wdh. 3., 3-Zim.-
 Wohn. zum 1. Off. zu vermieten.
 Wdh. dafelbst. Dergleichen 2-Zim.-
 Wohn. 8. 1. St. auf 1. Off. 2540
 Gerberstraße 11, Stb., neu herger-
 3-3-Zim. sof. od. 1. Off. 2026
 Gerberstraße 19 3 Zim., Küche,
 Bad, 2 Keller, 1 Kamf., Balkon
 usw. per gleich oder später. Wdh.
 bei Kohl. im Laden. 2175
 Gerberstraße 20, Stb., 3-Zimmer-
 Wohnung mit Zubehör an ruhige
 Leute auf 1. Off. a. c. zu verm.
 Wdh. Gerberstraße 20, 3. B 205
 Gerberstraße 23 mod. 3-3-Zim. u.
 1. Off. 3. verm. Wdh. Part. 2315
 Gerberstraße 23 eleg. 3-Zim.-Stb.
 mit reichl. Zub., Verfl. u. Log.-
 Raum sofort zu vermieten. Wdh.
 dafelbst. Berberth. Part. bei Epst.
 od. Viehröderstr. 45. Bur. 2079
 Gerberstraße 29 eleg. 3-Zim.-Wohn-
 mit reichl. Zubehör, sowie Ver-
 stätte, bei. für Lages. geeignet, a.
 sof. zu verm. Wdh. bei Berberth.
 Part. bei Epst. 2644
 Gerberstraße 32 Wohnung. Part.
 3 Zimmer, Küche, Bad u. reichl.
 Zubehör, auf 1. Oktober zu ver-
 mieten. Raberes dafelbst. 2679
 Gellertstraße 3 ist ein schöne 3-3-
 Wohn. mit gr. Veranda u. Zubeh.
 per 1. Off. zu vermieten. Raberes
 dafelbst. Wdh. Part. 2625
 Gellertstraße 9, Stb., 3 schöne 3-
 Zim., Küche per 1. Off. zu verm.
 Raberes Wdh. Part. B 176
 Gellertstraße 5 id. 3-3-Zim. m.
 Zubeh., 1 St. u. 1. Off. B 313
 Gellertstraße 6 schöne Wohnung von
 3 Zimmern u. Zubehör auf 1. Off.
 zu vermieten. B 155
 Gellertstraße 7, 3., 3-3-ZB. m. 35.
 auf 1. Off. Wdh. 1 Tr. L. B 15
 Gellertstraße 8, 2. 3-3-Zim. per
 Off. zu vermieten.
 Gellertstraße 22, Stb., 3 St., 3 u. 4.
 auf 1. Off. zu verm. Wdh. Part.
 Leberstraße 18 3 St., 3 u. 355. auf
 1. Off. Wdh. Leberstraße 56, 1 L.
 Leberstraße 2 ist Frontst.-Wd. d. drei
 Wohn., Küche an ruh. Leute auf
 Off. u. b. Wdh. b. Zimand. 1 St.
 Seitenburgstraße 10, Neubau, 16.
 3-3-ZB., Wdh. per Off. zu verm.
 Wdh. dafelbst. B 574
 Seifritzstraße 23, 1. 2-3-ZB., 355.,
 an ruh. Miet. per od. 1. Off.
 Seidenstr. 12, 1 St., Edh., 3 St. mit
 Balk. u. Wdh. a. 1. Off. 3. verm.
 St. 520 St. 2. 3. u. 1. Part. 2474
 Seidenstraße 15 3-Zim.-Wohn. auf
 sof. od. spät. zu verm. Wdh. B. 1587
 Seidenstraße 15 3-Zim.-Wohn. im
 Einzelh. zu vermieten. B 937
 Seidenstraße 18 3 Zimmer u. Küche
 sofort oder später. 1588
 Seidenstraße 20 große 3-3-ZB. mit
 Zub. zu verm. 3. Wdh. Part. B 675
 Seidenstraße 26, 2 rechts, 3-Zimmer-
 Wohn. mit off. Zubehör a. v. 1590
 Seidenstraße 34, 3 St., 3-3-Zim.-Wohn.,
 Bad, Balken, an verm. Wdh. 3. 1.
 Seidenstr. 40 16. 3-Zim.-Wohn. u.
 Zubehör per sof. od. spät. zu verm.
 Raberes dafelbst. oder bei A. Ober-
 heim, Schulmeisterstraße 51. 1569
 Seifritzstraße 18 Krisp.-Wohn., 3 od.
 4 St. m. Abd. zu verm. Wdh. Part.
 Seifritzstraße 3, Part. 3 Zim., Küche
 m. r. Aub. a. 1. Off. a. v. B. Part.
 v. Meurer od. Meurer. 38. 1. 2309
 Seifritzstraße 3 3-3-ZB. 1. Off. B 19
 Seifritzstraße 9 3-3-ZB. a. 1. Off. 1591
 Seifritzstraße 13, Wdh., 16. 3-3-ZB. 1933
 Seifritzstraße 23, 1. St. 3 Zimmer u.
 Zubehör zu verm. Wdh. dafelbst. od.
 im Zwergelgäß. Diefenbach. 1593
 Seifritzstraße 31, 1 l., 3 u. 2-Zim.-Wd.
 per 1. Off. zu vermieten. B 214
 Seifritz 33 16. 3-Zim.-Wd. wegnach.
 sof. od. später billig zu vermieten
 bei A. Meindorf. Part. 1641
 Seifritz 6, 1 St. u. Part., 1. schöne
 3-3-ZB. mit Zubehör zu verm.
 Raberes Part. rechts.
 Seifritz 7, Stb., 1. schöne 3-3-ZB.
 zu vermieten. B 226
 Seifritzstraße 1 3-Zim.-Wohn.,
 Stb., nebst Keller, in in lang. 3.
 ein Kleiderhieraich. bett. u. om.
 hinterer Wohnung von 8 Zimmern,
 auch als Verkaufsraum eign. zu
 verm. Wdh. Adelheidstr. 72, 2. 2260
 St. gr. 3-Zim.-Wohn. m. Wdh. u.
 2 Kell. im Wdh. n. 1. Off. preisw.
 zu verm. Wdh. Seifritzstraße 11, 3.
 1. schöne 3-Zimmer-Wohnung sof. od.
 später zu vermieten Gluckeplatz 5.
 Wdh. dafelbst. Stb., 3. rechts. F 242
 Eine schöne Frontst.-Wohn., 3 Zim.,
 per 1. Off. zu vermieten. Wdh.
 Dambachstr. 8. Laden. 2347

Villen und Häuser.
Villa Frankfurterstr. 29
u. G. d. Festungstr. 1766
zu verm. od. zu verk. Näh. beim
Besitzer H. L. L. Albrechtstr. 22.

Waldlage, Dambachthal.
Die Villa Freseniusstr. 41 ist
per Oktober, auch früher, zu verm.
Näh. dortselbst. 2476

Villa San Remo,
Hessstr. 1, an d. Parkstr.,
hochherz. Wohn., 5 gr. Zimmer,
1 Fremdenzim., gr. Balk. u. Zubeh.,
zu verm. Näh. daselbst. 1374

Marktstraße 25.
Wegen Geschäftsaufgabe ist
das Haus Marktstraße 25 auf
gleich oder später im ganzen
zu verm. Näh. bei Architekt Carl
Dormann, Blücherplatz 3, 1. 1767

**Herrschaftliche Villa
zu vermieten**
Paulinenstr. 2, G. d. Bierstadtstr.,
mit allem Komfort d. Neuzeit, 14 Zim.,
Salons, Balkons, Erker, Veranda,
Badezimmer, Lift (elektr.), Speise-
kochen, Wäscheaufzüge, elektr. Licht,
Gas, Warm- und Kaltwasserleitung,
Niederdruckheizung, Haupt- u. Neben-
entrance, Nebenträume, reichlicher
Zubehör. Schöner Garten.
Näh. durch die Wohnungsbauver-
waltung L. u. Co., Friedrichs-
straße 11, J. Chr. Glücklich,
Bismarckstr. 50, oder den Hauseigen-
tümer, Paulinenstraße 2. 134

Zentralbadstr. 8 herrschaftliche Villa
mit Garten, zum Alleinbewohnen,
7 Zimmer, 3 Mansarden, viel Zubeh.,
per 1. Okt. zu verm. Näh. Adelheids-
straße 48, Part. 1, 1/2-3/4 Uhr. 134

Villa Herodal, Weinbergstr. 18,
mit Garten, circa
11 Zimmer, mit allem Komfort der
Neuzeit ausgest. Näh. d. Haltest. d.
elektr. Bahn, sof. od. spät zu verm.
oder zu verkaufen. Näh. bei
H. L. L. Albrechtstr. 22.

Villa Parkstraße 95,
mit allem Komfort der Neuzeit,
12 Zimmer u. reichl. Zubeh., in
herrl. Lage, 2 Minuten v. Haltes-
stelle der Zennelbachstr., günstig
sowohl zu verm. oder zu verkaufen.
Besichtigung zu jeder Zeit.
Louis Blum, Architekt,
Göbenstraße 18. 2594

Herrschaftl. Villa Eltville. Rh.
mit gr. Park und Obstgarten,
12-14 gr. Räume enth., preisw.
zu vermieten od. zu verk. Näh.
Zammsstr. 55, Noos. 2468

Möblierte Wohnungen.

Höheleg. mbl. 1. Et.
5-6 gr. Zimmer, gr. Balkon
(Aussicht Bismarckstr.) wegen
Abreise für Winter, auch sof. zu
verm. Gr. Burgstr. 5, 1.

**Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.**

Landhaus
sch. möbl. Wohn- u. Schlafzim., bill. an
Damen, zu verm. Adelheidsstr. 21.
Karlstr. 36, 2. etg. möbl. Zimmer
in ruh. Lage an herrl. Herrn u. v.

In herrschaftl. Privatvilla
(in schöner Lage) sind einige
komfortabel möblierte Zimmer mit
Balkons zu vermieten. Offerten unter
H. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Lange. 48, 2. etg. möbl. Zim.
mit 1 u. 2 Betten.

Kemisen, Stallungen etc.
Großer Luft. Keller
mit Aufzug und Bureau zu vermieten.
Großer Keller mit bill. abzug.
Mollerei Süd, Adolfsstr. 10.

Lagerkeller, 170 qm gr. sofort
zu vermieten. Näh.
Weinfelder, Maurerstr. 10, 1.
Weinfelder für 60 Stnd. mit
Kontor, Bad, und
Schwimmbad, auf sofort oder später
zu verm. Moritzstr. 9. Steib. 1769
Weinfelder zu verm. Näh. H. 525
H. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Auswärtige Wohnungen.

Villa vor Sonnenberg, Berg-
straße 8, schöne 3-Zim.
Wohn. mit reichlichem Zubeh., per
1. Okt. 07 zu verm. Näh. bei Frau
Wintermeyer, Bismarckstr. 50, 1.

Sommerwohnungen
Wohnung und einzel. Zimmer mit
oder ohne Pension zu verm. Geeigneter
Ferienaufenthalt für Familie,
Dasbad im Taunus,
Babststation Niederrhausen. Näheres
zu erfragen. F 48
Rainer Bierhalle,
Rauergasse 4.

Mietgeheute
Klein. Haus, mit Stall,
auch in Umgebung od. hier,
h. zu 2000 Mk. zu miet. gel.
O. Engel, Adolfsstr. 3. 8209

Junge Dame f. freudl. möbl. Zim.,
Preisliste 14-20 Mk., Nähe H. 525
Off. bis 28. 7. 07 unt. H. F. 8439
an Rudolf Mosse, Bremen. F 136

Gesucht
in Villa oder Villenähnlichem Hause von
älterem Ehepaar als Dauermieter
eine unmobilierte Wohnung von
2-3 Zimmern u. Zubeh. Offert. mit
Preisang. u. H. 525 an den Tagbl.-Verl.

Im Kurviertel wird zum 1. Okt.
eine Etage von
5-6 Zim., Kochp. bis 2. Et., der Neu-
zeit entspr. eingerichtet, gef. wo geküchelt
ist, 2 Zim. abzugeben. Pr. 12-1600 Mk.
Off. unt. H. 525 an den Tagbl.-Verl.

Ältere Dame
sucht für dauernd 1 gr. od. 2 kl. leere
Zim. in ruhig. Hause, am liebst. bei
H. netter Familie auf 1. Sept. od. Okt.
Off. u. T. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Von einer Dame per 1. Sept. in
herrl. Hause ein gr. unmobl. Z.
Part. 1 u. 2. St. gel. zentr. erw.
Off. u. H. 525 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht in bester Lage Wiesbadens
per 1. Oktober oder später ein
eleganter Laden.
Offerten mit Preisangabe erbetet
Felix Guettler,
7 Boulev. Rothenbaum 7,
Paris.

Fremden-Pensions

Herodal 31 möbl. Zim. mit und
ohne Pension frei.

Wohnungs-Nachweis
Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 703.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Villa Beyer - Boppard,
Emserstrasse 27. 8218
Elegant möblierte Zimmer, gr. Garten.
Bäder. Elektr. Licht. Wiener Küche.

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspezialiteur
Stadt-Umzüge.
Uebersiedelungen
von und nach auswärts.
Aufbewahrungen
für kurze und längere Zeit.
Verpackungen,
Spedition von Winterkassen-
schaften, Aussteuerern etc. etc.

Bureau: 21 Rheinstraße
(neben der Hauptpost.)
Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstraße 19.
Telephon 433. F 897

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr
Kapitalien-Angebote.
12-15,000 Mark
auf gute zweite Hypothek sofort
auszugeben. Es kommen nur Ob-
jekte in der inneren Stadt in Be-
tracht. Vermittler ausschließen.
Genaue Angaben von Hausbesitzern
u. H. 525 an den Tagbl.-Verl. F 397

Kapitalien-Gesuche.
3000 Mk.
per sof. gegen hohe Zinsen u. prima
Bürgschaft gesucht. Offerten unter
H. 591 an den Tagbl.-Verlag.
Wer leih 8000 Mk. auf 2. Hypothek
zum Kauf auf neues, massiv gebau-
tes dreistöck. Objekt im Rheingau? Off.
unter H. 109 an die Tagbl.-Zweig-
stelle, Bismarckring 29. B 917
20,000 Mk. 2. Hypothek
auf Neubau in der Altstadt von aut-
sitzierendem Eigentümer gesucht. Off.
unter H. 578 an den Tagbl.-Verlag.

8000 Mk. auf 2. Hyp. per sof. gel.
Feldger. Tare 31,300. Landbank
mit 14,500 belagert. Pünktliche Zins-
zahlung zugesichert. Offerten unter
H. 510 an den Tagbl.-Verlag.

Prima erste Hypothek
von 51,000 Mark auf eine rentable
Etagen-Villa in bester Lage (drei
6-Zimmer-Wohnungen) per 1. Aug.
gekauft. Realoffert Tare 88,000
Mark. Brandt 88,000 Mk. Miet-
ertrag über 5000 Mk. Vermittler
verboten. Offerten unter H. 584 an
den Tagbl.-Verlag. F 397

Immobilien
Immobilien-Verkäufe.
Landhaus Bierstädter Höhe 3,
mit Garten u. Stall, für 23,000 Mk.
zu verkaufen. Näheres daselbst.

Haus, für Metzgerei gut geeignet,
mit 11. Anzahl. billig zu verk. Off.
unter H. 109 an die Tagbl.-Zweig-
stelle, Bismarckring 29. B 911

H. f. Fremdenpension in b. Aurl.
weg Abr. sof. zu verk. od. zu verm.
Ortstr. u. H. 594 an den Tagbl.-Verl.

Immobilien-Kaufgesuche.
Kapital
mit genehmigten Zeichnungen und
borgeliehenen Erlaubnissen zu kaufen
gekauft. Offerten unter H. 594 an
den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr
Welch vorgetragene Miethäuser geben
und Verkaufer zu erklären, daß wir nur
direkte Offertbriefe, nicht aber solche von
Vermittlern beiderseits. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.
Hypotheken-
Kapital zur ersten Stelle 60%
Tare per Oktober 4 1/2%, 60%
Tare p. Jan./April 4 1/2% abzug. d.
D. Aberle sr., Ballaferstr. 2. 8191

100-200,000 Mk. offeriert Kapitalist
direkt auf 1. od. prima 2. Hyp. zu bill.
Zins, wenn Deutsche Staatspapiere u.
Kaufbr. in Zahlung gen. w. Agent. verb.
Singe, u. H. 525 an den Tagbl.-Verl.
150-180,000 Mk. Privatkapital
auf gute 1. Hypothek auszugeben,
auch geteilt in 2-3 Posten. Off. u.
H. 140 postl. Berliner Hof.

Kapitalien-Gesuche.

Geldgeber
erhalten kostenfreien Nachweis guter
Hypotheken
durch Ludwig Jstel,
Webergasse 16 - Fernspr. 2188.

Kostenloser Nachweis
für Ans. und Abgaben von Hypotheken-
Kapitalien, Pensionen und Nachweise erhalten
Nachstehenden bei Elise Henninger,
Wiesbaden, Moritzstraße 51, Parterre.

9-10,000 Mk.
auf drei Jahre von Spezial-Vergesellschaft
für Kapitalanlagen ohne Maschinenbetrieb
gekauft. Hohe Zinsen u. Gewinn-
anteil. Off. H. u. Z. 107 Tagbl.-
Zweigst., Bismarckring 29, erb. B 655

Restkaufschilling,
Mk. 800, auf prima Objekt mit Nachlaß
zu verkaufen. Off. unter H. 592 an
den Tagbl.-Verlag.

30-35,000 Mk.
auf 3-5 Jahre fest zu 6% Zinsver-
zinsung gegen Verpfändung von Hypoth.
per sof. od. längstens 1. Okt. gel. Off.
unter H. 594 an den Tagbl.-Verlag.

60-70,000 Mk., auf 1. Hypothek
vom Selbstdarleher gesucht. Offerten
unter H. 592 an den Tagbl.-Verlag.

Prima Restkauf
mit Nachlaß, unter Garantie des Ein-
gangs zu jedem gesucht. Offerten unt.
H. 590 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien
Welch vorgetragene Miethäuser geben
und Verkaufer zu erklären, daß wir nur
direkte Offertbriefe, nicht aber solche von
Vermittlern beiderseits. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.

Die schönste Villenbesitzung
Wiesbadens, schloßartiger Bau,
an 3 Straßen gelegen, gegenüber
den Anlagen, enthaltend
20 Zimmer, darunter mehrere
Salons, monumentale Halle, Winter-
garten, gr. Terrass., Dienerschafts-
trappe, Jentz-Haus, elektr. Licht
etc., auf das Beste u. Soldeste
ausgestattet, wegen
Wegzugs d. Besitzers weit unter
Preis sofort zu verkaufen. Näh.
beim B. Walter Kranz, Zimmer-
mannstraße 10.

Ausgezeichnete Robertstr.
Zwischenstr. 3 Villa von 14 Zim.
sehr preiswert zu verkaufen, event. auch
zu vermieten.

Herrschafts-Villa
Bismarckstr. 75,
2 Min. n. elektr. Haltestelle Dietrichstr.,
11 Zimmer, reichl. Zubeh., gr. Garten u.
Villa zu verkaufen od. zu verm.
Näh. durch Paul Salzberger,
Dronienstraße 38. Tel. 2839.

Die b. Herr Direktor von
Schmeyer bewohnte Villa,
Gulst-Prechtstraße 7, ist
preisw. unter günst. Bedingungen
zu verk. Die Villa ist solid gebaut,
enthält schöne gr. Zimmer, sehr be-
queme Wirtschaftsräume, viel Zu-
behör, elektr. Licht, Areal 1-77 am
Näh. Auskunft d. Immobilien-
agentur v. J. Chr. Glücklich,
Bismarckstr. 50, Wiesbaden.

Die Villa
Wöhringstraße 13
mit Garten, zusammen 1 ar 93 qm
groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu
verkaufen. Nachfragen im Hause selbst,
sowie bei dem Vertreter der Erben,
Anwalt Dr. Albert, Adelheids-
straße 24. F 241

Zwei Villen,
Niederbergstr. 1 u. 3, G. d. Emserstr., für
eine od. zwei Familien. 8-10 Zimmer,
solid gebaut, auch zur Zeit sehr geeignet,
billig zu verkaufen. Besichtigung 8 bis
5 Uhr. Näh. Gebr. Waberstock,
Albrechtstraße 7.

Hochherrsch. Villa,
10 Zim., Anrichtezim., Zentral-
heizung, schöner kleiner Obst-
garten, in allerbest. Zuh.
f. 135,000 Mk. zu verk. 8197
O. Engel, Adolfsstr. 3.

Herrschafts-Villa
mit Stall und Remise, G. d. Gulst-
Precht- und Wöhringstr. 4, desgleichen
Villa Wöhringstraße 6 zu verkaufen.
Näheres Wöhringstraße 5.

Villa Festungstraße 10,
9 Zimmer mit reichl. Zubeh., sehr
geräumig, mit großem Garten, zu
verk. Näh. das. od. Jahnstraße 17, B.

Adolfshöhe, Rheinblickstraße 6, H.
und Zub. mit schönem Garten, be-
queme Bahnverb., zum 1. Okt. zu ver-
kaufen oder zu vermieten. Näh. dortselbst.

Niederwalluf a. Rh. Villa Boden-
stedt, best. billig zu verk.
oder auf 1. Oktober zu verm. Näh.
Schierstein, Adolfsstraße 1, oder Wies-
baden, Bismarckring 21, 3 r. B 180

Kent. Geschäftshaus, Kirchstraße,
mit 15,000 Mk. Anzahlung zu verk.
Off. u. H. 590 an den Tagbl.-Verlag.

Großes prachtvolles
Wohn- und Geschäftshaus
in bester Lage, G. d. 4 Straßen,
4 Etagen à 8 Zim., im Parterre
4 Läden u. sehr preiswert wegen
hohen Alters der Besitzerin zu
verkaufen. Offerten u. H. 525
an die Tagbl.-Hauptagentur,
Bismarckstr. 6. 8003

Für Metzger, Kutscher,
Schloffer, Maschinenführer,
Neues rent. Haus, n. Bismarck-
str. 11, Wohn. 1. St. 4 Zim.,
Berkh. 1. St. 1. 7-10,000 Mk.
Anz. zu verk. od. auch als Metzgerei
zu verm. Off. u. T. 593 Tagbl.-Verl.

Kleines Geschäftshaus,
in guter Lage der Altstadt, mit Laden,
Berkh. 1. St. 1. 7-10,000 Mk.
Anz. zu verk. od. auch als Metzgerei
zu verm. Off. u. T. 593 Tagbl.-Verl.

H. Haus u. 1000 Mk. Anz.
(Garde) zu verk.
P. Gombert, Bismarckstr.

Hotel-Restaurant
zu verkaufen. Julius Allstadt.

Gelegenheitskauf!
Gut mit Restauration
und Sommerfrische, Pension, von Aus-
flüglern besucht, in landschaftl. herrl.
Lage preiswert zu verkaufen. Näheres
F. A. Herman, Rheinstraße 43.

Bauhandwerker
zur Erbauung v. 4 kl. bill. Villen
in prima Lage gesucht. (Gesamt-
Bankkosten jeder Villa 15,000 Mk.)
Bevorzugt werden diejenigen, die
eine dieser Villen auf eigene
Rechnung übernehmen, wenn ihnen
die Arbeiten der 3 übrigen über-
tragen werden. Off. unt. H. 588
an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufgesuche.

Villa gesucht. 8219
Ich habe viele Anfragen nach
Villen im Preise von 20,000 bis
60,000. Erbitten sof. Offerte.
D. Aberle sen., Ballaferstr.

Als sichere Kapitalanlage
will ich rentable Geschäfts- u. Wohnhäuser
oder Villen, auch gut gelegene Bauplätze,
kaufen. Ich reflektiere nur auf größere
und prima Objekte. Anzahlung kann
nach Wunsch gegeben werden. Offerten
nur von Eigentümern erwünscht. Agenten
ausgeschlossen. Nur ernstl. Offerten
mit genauen Details u. Verkaufsbeding-
ungen werden berücksichtigt. Offerten
unter H. 598 an den Tagbl.-Verlag.

Haus!
mit Lohrort, wenn möglich Stallung,
im Preise von 90- bis 120,000 Mark zu
kaufen gesucht. Offerten unt. H. 593
an den Tagbl.-Verl. Agenten verboten.

Ein Grundstück an der Mainzer-
straße oder Mainzerlandstr., als
Lagerplatz geeignet, zu kaufen ge-
sucht. Offert. unt. H. 1. 300-
postlagernd Berliner Hof.

Wasserkraft oder
alte Mühle,
in der Nähe von Wiesbaden, sof. zu
kaufen gesucht. D. Aberle sen.,
Wiesbaden. 8220

Lokale Anzeigen im „Meinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

(continued from page 119)

Unterricht

(Fortsetzung von Seite 16.)

Italiener

erteilt billigen Unterricht per Stunde 1.50.
Off. unt. N. 592 an den Tagbl.-Verl.
Unter Klavier-Unterricht
wird erteilt Körnerstraße 2, 21.

Verloren Gefunden

Verloren auf dem Wies-
badener Bahnhofs-
1. sch. Touristen-Gütelkarte, enth. 1
goldene Deckel, Fahrkarte u. Postf. 1.
Der rebl. Finder wird geb., solche Mainz,
Kaiserstr. 74 Part. a. Belohnung abzug.

Geschäftliche Empfehlungen

Gut. Privat-Mittag- u. Abend-
tisch. Seitenstraße 26, 2. Stod.
Guten Mittag- u. Abendtisch er-
hält man Poststraße 11, 1. B 955

Abdrucken

and vervielfältigungen vermittelt
der Schreibmaschine besorgt prompt,
diskret und billig B. Schöner, Well-
richstraße 10, 1. Stod.

Frauen-

leiden,
Erdrunen u.
behandelt gewissenhaft und diskret
„Gynecia“, Karlstr. 16, Part.
Sprechzeit 9-1 und 3-7, Sonntags
9-1 Uhr. (Damenbedienung).

Herz- u. Nervenkrankhe.

B. Langen, Mainz,
Schulergasse 54, gegenüber dem
Borrenhaus Tieg. F 47
Sprechzeit täglich 8-8. Prosp. gratis.

Manikure

Del. E. Gebhardt, Röderstr. 41, 1.
Gde Taunusstr. 10-1 u. 3-8 Uhr.

Massage!

Schönheitspf., Kopf- u. Gesichtsmass.,
sowie jede andere Massage. Refstr. 14.
Französin
massiert noch kurze Zeit.
Goldgasse 21, Gde Langgasse.

Gühnerangen- u. Nügel-
Operation.
J. Wagner, Nikolassr. 26. Tel. 3804.

Phrenologin!
berühmt der Gegenwart, noch zu sprechen.
Geurteilt Vergangenheit u. Zukunft.
Gellmündstraße 42, Vorderhaus nur
1. Etage, separater Eingang.

Phrenologin
Poststraße 29, Stb. 1. B 965

Phrenologin
nur noch bis 6. Aug. ab.
zu sprechen.
(Griechische Zahlenbezeichnung.)
Nur für Damen.
Sprechst. v. 10 Uhr morgens
bis 9 Uhr abends.
Nur Seitenstr. 12, 1. Gel. gesch.

Verschiedenes

Wer richtet j. kindl. strebt. Eltern
Patiale
ein oder ähnliche sichere Erfolge?
Kauton könnte es gestellt w. Offert.
unter N. 591 an den Tagbl.-Verlag.

Geld
an jedermann, in jeder Höhe,
an. ohne Bürgschaft, str. reell!
Siele Danischreiben. Leips.
Hier Synops. Zentrale,
Leipzig 45, Kathar.-Str., Bankkommis.
Gerichtl. eingetragene Firma. Tüchtige
Vertreter gesucht. (B. Z. 20114) F 16

**Wer verhilft einem durchnäs-
geb. Feisner zu einer Lehrstelle?** Off.
unter N. 591 an den Tagbl.-Verlag.
Grüßliche hochachtungsvoll. Feisner
versicherung- u. Gesellschaft sucht
Herten mit guten Verbindungen als

Vertreter,
die gewillt sind, viele auszuführen. Es
wird sehr hohe Provision gewährt. Off.
Offerten u. N. 591 a. d. Tagbl.-Verl.

Erdaufuhr.
An einem Neubau an der Poststraße,
zugänglich über die neuangebaute Straße,
können größere Quantitäten in Erde un-
entgeltlich abgeladen werden. Rth. Architektur-
bureau Lang-Wolff, Luisenstr. 23.
Hinderl. Gehl. n. ein Kind in L. Hl.
Secker, Mainz, Mainstr. 41, 2. St.

Die Vertretung

unseres am hiesigen Platz bereits ein-
geführten
Mineral - Tafel - Wassers
ist sofort neu zu vergeb. Best. Off. an
Röbber Brunnen,
Oberbach v. d. Höhe.

Vertreter u. Reisende,
welche Detaillisten, gleichviel welcher
Branchen, besuchen können sich durch
Empfehlung eines Artikels hohen Neben-
verdienst verschaffen. (Steine Muster.)
Best. Reflektanten wollen ihre Adresse
unter N. 109 in der Tagbl.-Zweigt.,
Bismarckring 29, niederlegen. Diskretion
angefordert. B 978

Baubranche!

Hohe Provisionen werden für Ver-
mittlung von Aufträgen auf patentierte
und überall gut eingeführte Artikel der
Baubranche gezahlt. Offerten unter
N. 591 an den Tagbl.-Verlag.

Wer
besitzt sich mit Regulator-
ung und Ausbesserung
von **Gräben** u. **Gräben**? Offerten von
fachkundigen Herren erbeten unter
N. 591 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Dame, gute Kochkünstlerin, hier
wohnhaft, wünscht An-
schluß zu Ausflügen in d. etwas weitere
Umgebung während der Ferienzeit. Off.
u. N. 591 an den Tagbl.-Verl. erb.

? Allege Frauen

sende Prospekt Periodenstörung-
C. Blecher, Leipzig.
„Seirate nicht“
bevor über betriebl. Person in Bezug
auf Vermögen, Auf. Vorleben u. genau
informiert sind. Diskrete Auskünfte über
alles gibt unanfällig an allen Orten die
Weltanleihe „Globus“ Nürnberg
N. W. 19, Bismarckstr. 24. F 134

Ernstgemeint!

Kaufm. in gesch. Lebensst., ausw.,
Ant. 40er, prot. Witwer m. 1 Ad.,
Mit 4200 Jahresentf. w. die Be-
sonntheit einer häusl. erz. charaktier-
vollen Dame gef. Alters (ev. kinderl.
Bine) mit etwas Vermögen, zwecks
halb. Seirat, kennen zu lernen. Str.
Diskret. zugef., aber auch verlangt
Off., wenn mögl. mit Photoz., w.
retourniert wird u. mit Angabe der
Vermögensverhältnisse unter N. 315
an den Tagbl.-Verlag erbeten. Ano-
nymus zweifels.
Gediegenes häuslich gut erzog. Stl.
25, ev., welches 22,000 Mk. an bar mit
in die Ehe bringt, nach einig. Jahren
weitere 40,000 Mk. leiht, wünscht sich
mit Beamten, Lehrer bevorzugt,
zu verheiraten.
Off. erb. u. „Else 12“ postl. Ober-
Angelbrun. (Fa. 7085/7) F 136

Alleinstehender, gebildeter, verwitweter Herr,

früherer und Rentner mit höherem Ein-
kommen, von repräsentablem Aussehen,
gelegenem Charakter u. Vervollständigung,
vollständig gesund, sucht **Briefwechsel**
mit ebensolcher Dame entsprechenden
Alters zwecks späterer Seirat. Off. zu
richten an Haasensteins & Vogler,
Bresden, unter N. 4. F 86

Amliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am 3. Oktober 1907, vor-
mittags 11 Uhr, werden an der
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 67, zwei
der Ehefrau des Kaufmanns Ka-
par Wilhelm Piepenbrink,
Therese, geb. Adrian, zu
Wiesbaden, gehörigen Alder-
grundstücke, Poststraße, von
zusammen 15,98 a Fläche und
einem Grundsteuerreinertrag von
1 1/100 Talern zwangsweise ver-
steigert. F 256

Wiesbaden, den 18. Juli 1907.
Königliches Amtsgericht Ia.

Das in der Zeit vom 1. September
1906 bis 31. August 1908 im hiesigen
Landgerichtsgefängnis aufgekommene
bezw. noch aufkommende Lagerstroh
soll am Dienstag, 27. August
1907, vormittags 11 Uhr, im
Gefängnisbureau, Albrechtstraße 29
hier, an den Meistbietenden ver-
steigert werden. F 260

Wiesbaden, den 19. Juli 1907.
Der Gefängnis-Vorsteher.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Sommermonate (April bis ein-
schließlich September) um 9 Uhr vor-
mittags.

Wiesbaden, den 23. März 1907.
Städt. Markt-Amt.

Nichtamtliche Anzeigen

Kinematographische Vorführung

und
Lichtbilder-Vortrag
mit Lang (Aussch.) nach
Rambach

„Zum Taunus“ am Sonntag, den
28. Juli. B 956
G. Diehl Söhne,
Weichstraße 17, 1.

300 Kinder-

Anzüge u. einzelne Hosen in allen
Farben und Größen werden billig verl.
Schwalbacherstraße 30, 1. Et., Alleecke.

Neue Frühkartoffeln!
gelbe Perle von Erfurt Nr. 4. — und
Frührosen pro Str. inkl. Sad. 3.75
versendet ab Stat. Gehl. gegen Nach-
nahme Ludwig Erb, Gehl. i. d.
Bettlerau, Kartoffel-Verhandelschäft

Kieler Geldlose

à 3 Mk. (nach auswärts 30 Pf.
extra) noch zu haben bei
J. Stassen, Kirchgasse 51.
Werkstr. 5.
In meine Kollekte fielen
in dies. Jahre mehr Spenden, als
in alle and. dies. Gesch. auf. 1003



Der allseitig so beliebte

Tagblatt- Fahrplan

für Sommer 1907

160 Seiten stark in hand-
lichem Taschen-Format,
ist an den Tagblatt-
Schaltern, sowie in
Buchhandlungen und
Papier-Geschäften zum
Preis von 20 Pfennig
das Stück erhältlich.

Wer billig

mit Gepäck reisen
ill. der faule Roh-
plattensoffer, Stiller-
toffer, Federplattens-
toffer für Herren u.
Damen, Schiffsoffer,
Kupen- u. Rundreise-
toffer, Anzüge- und
Faltenoffer, Dam-
toffer, Blasen-
toffer u., sowie La
Minder- u. Handtoffer
und -Taschen in La
Offenbacher Fabrik,
in versch. Größen u.
Qualit., sowie Baig
Stieg u. Maultsch.
Kreuzbügelschalen,
Brief-, Schreib- und
Altenmappen, Brief-, Zig.- u. Zigaretten-
Taschen, Damen-Hand-, Kufhänge und
Umhängetaschen, Portemonnaies, Blad-
büllen u. Plaidriemen u. Schirmfutterale
am besten nur Marktstr. 22, neben d.
Borsellangelsch. d. Hrn. Rud. Wolff, früher
Wilhelmstr. Telefon 1894. 8239

Von besten Haaren!
Anfertigung von Schuitten, Perücken,
Zöpfen, Locken, Unterlagen. 959
Feinste Ausführung. Billigste Preise.
H. Gärth, Spiegelgasse 1.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1008
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Neues Sauerkraut
Fam. 20 Pf. 1011
Friedr. Schaub, Grabenstr. 3.

Damen
wollen sich in allen disk. Angelegen-
heiten an erf. erf. gewissend. Frau
wenden. Offerten unter N. 590 an
den Tagbl.-Verlag.

Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Soles au gratin. Schinken in Brotteig. Sauerbraten mit Thüringer Klößen
Ungarisch Kalbgeschnetzeltes mit Spitzle. Hammelkotelettes à la Nelson. Hahnen-
fricassee à la Harlequins. Kartoffelpuffer mit Kompote.

Pilsener Urquell. Münchner Schwabinger. Germania-Bier.
Weine aus ersten hiesigen Firmen.

Büder der altherberühmten Aillerquelle nr. 10/11 Mk. Paul Lutz, Direktor.

Zucker-Magen- und Darm-Kranken empfehlen erste
ärztl. Autoritäten
Günther's Aleuronat-Gebäcke
FRANKFURT a. M. Hermesweg 10. (Fa. 2032 g) F 133

Weshalb wollen Sie sich der Gefahr aussetzen
Ihren Kuchen mit billigem Backpulver zu verderben?
Nehmen Sie nach wie vor F 180



Dr. Oetker's

und ein Misslingen ist ausgeschlossen.

Ausstellung für Kochkunst-, Hotel- u. Wirtschaftswesen

vom 5.-13. Oktober in der Stadthalle zu Mainz.
Prospekte erhältlich durch das Ausstellungs-Komitee, Bahnhofs-
strasse 7 (Verkehrsbureau). (Nr. 3608) F 47

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu Original Pilsner

aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen,
nur in Originalabfüllung
1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.
Gen.-Vertr. Heinr. Ditt, Bergschlösschen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 385 784



Obsteinkochfrüge mit Glasdeckel und Klammer-Verschluß

sind die empfehlenswerthen Einmachtopfe. Der Gummiring
kommt mit dem Obst nicht in Berührung. 1013
Preis komplett 1/2 1 1/2 2 Liter
45, 48, 58, 68, 78 Pf.

Einkochfrüge zum Kochverchluß 1 Liter 14 Pf.

Muster auf Wunsch zugefandt.
Ludwig Holfeld, Bahnhofsstr. 16.

Das Wiesbadener Tagblatt ist in Dohheim

zum Preise von 60 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen durch:

Jacob Kroth, Wilhelmstrasse 2.
Philipp Seelbach, Wiesbadenerstrasse 54.
Heinrich Egert, Wiesbadenerstrasse 40.
Anton Bohland, Wiesbadenerstrasse 29.
Karl Krahl, Kölner Konsum, Wiesbadenerstrasse 20.
Georg Gaus, Obergasse 10.
Adam Knapp, Römergasse 11.
Heinrich Meess, Diebrückerstrasse 18.
Wilhelm Schneck, Wilhelmstrasse 23.
Fritz Lehr, Gde Rheinstraße und Friedrichstraße 6.
Wilhelm Schuler, Schiersteinerstraße 5.
Heinrich Müller, Mühlgasse 36.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.



Viel Vergnügen machen die dem Veilchenseifenpulver „Marke Kaminfeger“

heillegenden Geschenke, prächtige Sachen, ausnahmslos nur hübsche, nützliche Gegenstände.
In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.
Voricht beim Einkauf! Man achte auf die „Schutzmarke Kaminfeger“!
Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Mobiliar-Versteigerung.

Heute Freitag, den 26. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

folgende aus einem Nachlaß und wegen Wegzug mir übergebenen Gegenstände, als:

Rußb.-u. lackierte Betten, Kinderbetten, Rußb.-Waschtoilette, Waschkommoden, Nachtschiffe, Rußb.-Zwiebelschrank, Kleiderschrank, Rußb.-Konsolenschrank, Kommode, Sofa und 6 Stühle mit Plüschbezug, div. andere Plüschgarnituren, mehrere Sofas mit Plüsch- und Ripsbezug, Polster-Sessel u. Stühle, Ausziehb.-Sofa u. andere Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, große Anzahl Kunstblätter, Stahlstiche etc., Marmortafeln, Porzellan, Porzellan, Frauen-Kleider u. Zeitwische, große Partie Restauration-Porzellan, Bier-, Kaffee-, Wein- und Wasserkrüge, Porz.-Bierunterfasse, Gläser, Bretter, Firmenschilder, Bierglas, Küchenchränke und sonstige Küchenmöbel, Eismaschine, Fleischbadmaschine, Küchens- u. Kochgeschirre u. dgl. m. freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacherstraße 7.

8228

Auf bequeme Teilzahlung

in

überraschender Auswahl:
Elegante Damen-Konfektion.
Elegante Herren-Konfektion.
Manufakturwaren. Wäsche.

Spezialität:

= Komplette =
Wohnungs-Einrichtungen
und
Einrichtung von Hotels
und Pensionen.

Anzahlung und Teilzahlung nach
Wunsch des Käufers.

Denkbar grösste Kulanz.

Ludw. Marx & Co.

Wiesbaden,

22 Michelberg 22.

Unsere billigen Preise werden Ihnen
von keiner Seite geboten.

Lichtpausen

fertigt die

Lichtpause-Anstalt Friedrich Schuch

(früherer Inh. der Firma Wiltb. Sulzer)

Telephon 4037, Wiesbaden, Mainzerstr. 68,

in jeder Art schnell und billig.

Bauern werden auf Wunsch abgeholt und gebracht; auch können dieselben Marktfr. 10 bei W. Sulzer abgegeben werden.

Wegen vorgerückter Saison

15% Rabatt

auf sämtliche am Lager habenden

Kinderwagen und Sportwagen.

Günstige Gelegenheit zum Ankauf nur erstklassiger Fabrikate.

H. Schweitzer, Hoflieferant,

ältestes u. grösstes Spielwarengeschäft am Platze.

Ellenbogengasse 13.

1015

Heute Freitag

vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend:

Fortsetzung

der großen

Mobiliar-Versteigerung

in der Villa P 236

10 Parkstr. 10.

Ludwig Marx,

Auktionator und Taxator.

Telephon 3670.

Bureau: Kirchgasse 8.

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodneer-Weltstiefel

sind wieder neu eingetroffen in
Vergelt und Rahmen-Arbeits-Stiefel für
Herren und Damen in versch. Fassons
u. diversen Sorten. Vorgef. Chevreau-
u. Wilschleber-Stiefel für Herren, Damen
und Kinder laßt man am billigsten im
bekanntesten Spezialgeschäft für
Gelegenheitskäufe 8070

nur Marktstraße 22, 1.
Kein Laden.

Tel. 1894.

Tel. 1894.

Tages-Veranstaltungen

Rachbrunnen. 7.30 Uhr: Morgen-

musik.

Kurhaus. Nachm. 4.30 Uhr: Konzert.

Abends 8.30 Uhr: Nordischer Kom-

positionen-Abend.

Königliche Schauspiele. Gefchlossen.

Reichens Theater. Vom 1. Juli bis

30. August einfchl. bleibt das

Reichens Theater der Ferien wegen

geschlossen. Wieder - Eröffnung

Samstag, den 31. August.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:

Das Jungfernstück.

Reichens Theater. Abends 8 Uhr:

Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:

Konzert.

Die Royal Dio. Nachm. von 5 Uhr

ab: Vorstellungen.

Altmarbus' Kunsthallen, Taunusstr. 3.

Sängers Kunsthallen, Taunusstr. 4 u. 9.

Kunsthallen Bietor, Taunusstraße 1.

Gartenbau.

Philipp Abegg-Bibliothek, Gutenberg-

straße. Geöffnet Sonntags von

10-12, Mittwochs von 4-7 und

Samstags von 4-7 Uhr.

Die Deumische Sammlung kunst-

gewerblicher Gegenstände im Stadt-

Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von

der Schulgasse, ist dem Publikum

zugänglich Mittwochs und Samstags,

nachm. von 2-5 Uhr.

Damen-Klub G. B. Oranienstr. 15, 1.

Geöffnet von morgens 10 bis

abends 10 Uhr.

Solksefische, Friedrichstraße 47.

Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt.

bis 9 1/2 Uhr abends, Sonn- und

Feiertags, vorm. von 9.30 bis

1 Uhr. Eintritt frei.

Verein für unentgeltliche Auskunft

über Wohlfahrts-Einrichtungen und

Rechtsfragen. Täglich von 6 bis

7 Uhr abends, Rathaus (Arbeits-

nachweis, Abteil. für Männer).

Zentralstelle für Krankenpflegerinnen

(unter Zustimmung der hiesigen

ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. höh.

Perufe) des Arbeitsnachw. f. Fr.

im Rathaus. Geöffnet von 1/2 bis

1/2 und 1/3-7 Uhr.

Licht-, Luft- und Sonnenbad des

Vereins für Volkserholung. Gesund-

heitspflege auf d. Aelberg (Galt-

stelle „Lindenhof“ der elektr. Bahn,

1 Min.), getrennte Abteilungen für

Damen und Herren, auch f. Nicht-

Ritglieder, täglich geöffnet von 5

Uhr früh bis 10 Uhr abends. Aus-

schank allodolfreier Getränke.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-

Vereins: Seebodenstraße 13 bei

Schuhmacher Buchs.

Vereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 6-7.30: Turnen
der Damen-Abt. 8-10 U.: Turnen
der Männer-Abteilung.
Turnverein. Abends 8-10 Uhr:
Riegeltturnen.
Fechter-Vereinigung Wiesbaden.
8-10 Uhr: Fechten. Oberreal-
schule Ocranienstraße 7.
Männer-Turnverein. Abends 8.30:
Turnturnen.

Wiesbadener Schwimmklub. Abends 8
bis 10 Uhr: Schwimmen. Fechtboden:
Schule bis-a-vis der Reichsbank.
Ausschlaf: Hotel Vogel, Rheinstr.
Französl. Konverf.-Zirkel, Mittelstr.
Rheinstraße 90. Bim. 28. 8-10 U.:
Konversations-Stunden.

Erster Wiesbadener Fußball-Klub
von 1901. Abends 8 Uhr: Übung
der Athletik-Abteilung.
Gesangverein Wiesbadener Männer-
klub. Abends 8.30: Probe.
Gesanglicher Arbeiter-Verein. 8.30:
Gesangsprobe.

Stemm- und Ring-Klub Athletia.
8.30: Übung.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30:
Übung.
Stemm- und Ring-Klub Einigkeit
Abends 8.30: Übung.

Plattbüttcher Klub Wiesbaden. Abds.
Abds. 9: Vereinsabend.
Theater-Verein 1907. Abds. 9 Uhr:
Theaterprobe.

Stemm- und Ring-Klub Germania
Abends 9 Uhr: Übung.
Kraft- und Sport-Klub Menicita.
9 Uhr: Übung.

Verein für Handlungs-Kommis von
1858. 9 Uhr: Versammlung im
Reit. Kaiserhof.
Wiesbadener Zimmerkassen-Klub.
9 Uhr: Schreibensübungen.

Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
Sängerkor Wiesbaden. Abends 9 U.:
Gesangsprobe. Vereinsl. Thüring.
Hof.
Scharfcher Männer-Chor. 9 Uhr:
Probe.

Christlicher Verein junger Männer.
Abends 9 Uhr: Turnen.
Männer-Gesangverein. Verein Concordia.
9 Uhr: Probe.
Gesangverein Neue Concordia. Abds.
9 Uhr: Probe.

Stenographen-Verein „Eng-
Schneid“. Wiesbaden. Von 9-10:
Übungsabend.
Kraft- und Sport-Klub. Abends
9 Uhr: Übung.

Männer-Gesangverein Diba. Probe.
Ruber-Klub Wiesbaden. Abends:
Übung.

Versteigerungen

Fortsetzung der Versteigerung von
Mobiliar usw. in der Villa Park-
straße 10, vormittags 9.30 Uhr.
(S. Tagbl. 343, S. 18.)

Versteigerung von Mobiliar usw. im
Versteigerungssaale, Schwalbacher-
straße 7, nachm. 2.30 Uhr. (S.
Tagbl. 343, S. 18.)

Kirchliche Anzeigen

Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Nidelsberg.

Gottesdienst in der Haupt-Synagoge:
Freitag, abends 7.30 Uhr. Sabbath,
morgens 8.30 Uhr. Sabbath, nach-
mittags 3 Uhr. Sabbath, abends
9.10 Uhr. — Wochentage, morgens
6.30 Uhr. Wochentage, nachm. 6 Uhr.
— Die Gemeindebibliothek ist ge-
öffnet: Sonntag von 10-10.30 Uhr.

Altisraelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Friedrichstraße 25.

Freitag, abends 7.30 Uhr. Sabbath,
morgens 7 Uhr. Sabbath, Rufarh
und Predigt 9.15 Uhr. Sabbath,
nachm. 4 Uhr. Sabbath, abends
9.10 Uhr. — Wochentage, morgens
6.30 Uhr. Wochentage, abends 7.15
Uhr.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen

der Station Wiesbaden.

24. Juli.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	749.6	750.2	750.6	750.1
Thermom. C.	13.2	18.4	13.8	14.8
Thermom. mm	8.2	2.9	9.6	8.9
Rel. Feuchtig- keit (%)	73	57	82	70.7
Windrichtung W.B.	3 N.N. 2 N. 1			
Niederschlags- höhe (mm).	—	—	—	—
Höchste Temperatur	19.5.			
Niedrigste Temperatur	12.6.			

*) Die Barometerangaben sind auf
0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne

(*) und Mond (*).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittel-

europäischer Zeit.)

Juli	im Süd-Ausgang Unterg.	Aufg.	Unterg.
27	12 39/4	49/8	17 11/10
28	12 39/4	49/8	17 11/10

*) Hier geht C-Untergang dem Auf-

gang voraus.

Theater-Concerte

Walhalla-Theater.

Operetten-Saison.

Freitag, den 26. Juli, abends 8 Uhr:

Das Jungfernstück.

(L'Alliance des vierges.)

Raubvögel-Operette in 4 Akten nach
einer Über des Paul de Rod von
Ernst Gubert. Musik von Jean Gilbert.
Leiter der Vorstellung: Dir. D. Norbert.
Dirigent: Kapellmeister Dr. Orzgen.

Personen:

General d'Anglemont,
Kommandant d. Lion Carlo Verga.

Kontesse Marie, seine

Tochter Hanna Simon.

Madeleine, seine

Schwester, Bos-
scheier u. des Stilles
der „Bella“ in Paris Elise Wägge.

Edouard Bombardon,
Kapitän in einem
franz. Kavall.-Regt. Hans Gemeier.

Felix Delan, Leutnant
in einem französl.
Kavallerie-Regt. Paul Schulze.

Roger Trouillon, Leut-
nant in einem franz.
Kavallerie-Regt. Hans Adoff.

Charles d'Ericourt,
Leutnant in einem
franz. Kavall.-Regt. Ernst Helmbock.

René, sein Bruder,
Fäbrieh Luise Raab.

Fräulein Anstasia,
Lehrerin und Auf-
sichterin im Institut
Lemond, Lehrer im
Rechtsstud. Emil Schumann.

Rechtsstud. Ernst Baum.

Soloist, Böglings, Tänzerinnen.
Der erste Akt spielt 20 Kilometer von
Paris in einem Garten-Restaurant, die
übrigen im Institut zu Paris.

Samstag, 27. Juli: Bis früh um fünf
Dienstag, 30. Juli: Benefiz für Fräulein
Hanna Simon. Die Geisha.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 26. Juli.

Morgens 7 1/2 Uhr:

Konzert des Kur-Orchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertm. A. v. d. Voort.

1. Choral: „Wachet auf, ruft uns die
Stimme“.

2. Ouvertüre zur Oper
„Des Teufels Anteil“ D. F. Auber.

3. Aubade printanière P. Lacombe.

4. Leit-Artikel, Walzer Joh. Strauß.

5. Im Traum, Stimmungs-
bild A. v. d. Voort.

6. Melodienkongress, Pot-
pourri A. Conradi.

7. Grass in die Ferne,
Marsch A. Döring.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellm. Herrn. Jrmes.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Die
Ruinen von Athen“ L. v. Beethoven.

2. Schumann-Album,
Phantasie A. Schreiner.

3. Militär-Walzer E. Waldteufel.

4. Cavatine aus der Oper
„Lucia di Lammermoor“ A. Donizetti.

Klarinette-Solo: Herr B. Seidel.

Harfe-Solo: Herr A. Hahn.

5. Slavische Volksmelodie
und Variationen aus d.
Ballett „Copellia“ L. Delibes.

6. Arie aus „Rinaldo“ G. F. Handel.

Violine-Solo: Herr Konzertmeister
v. d. Voort.

7. Siegfrieds Rheinfahrt
u. Götterdämmerung R. Wagner.

Abends 8 1/2 Uhr:

Nordischer Komponisten-Abend.

1. Eine nordische Heer-
fahrt, Ouvertüre E. Hartmann.

2. Finlandia J. Sibelius.

3. I. Peer Gynt-Suite E. Grieg.

a) Morgenstimmung. b) Aus Tod.

Der selbster sah sich furchig an, nahm das Bett, riß mit einem Ruck das gewöhnliche Blatt heraus und überreichte es, während die zweite Hand schon etwas in die Kissenmalde flüsternd sich.

(Stoffwechselung folgt.)

(Es ist ein an sich verdorbenes Gelingen, aber große Stationen, die Weltreichs der ersten Welt gehen, mit einander in Frieden zu leben, die keine wesentlichen Unterschiede haben, welche die Trennung können, in der Krieg zwischen ihnen zu bestehen.)

[illegible]

Eine lapidare Aera. Aus New York wird berichtet: Jda Genis, die amerikanische Opern-Darling, hat in Newport in diesen Tagen ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiern können. Ein halbes Jahrhundert lang hat sie in dem abgetragenen Smaragd aus der Ruine Modestischer Unterthanen, hat 18 Menschen vom Tode in den Sargen errettet und ist mit der Zeit eine der berühmtesten Frauen Amerikas geworden. Als sie fünfzehn Jahre alt, wurde ihr Vater zum Verführer einer Fälscherin ernannt, und alsdals begab die Gattin ihre Wohnung, das einzige Verbrechen, draußen im Exil. Die kleine Jda, das alte Kind ihrer Eltern, wurde bald mit dem jüdischen Elemente verknüpft; alsbald rührte sie ihre beschämter flüchtler zum Geländ, und alsdals sollte sie mit ihrem Väter die durch eine entsetzliche Missethat bekannt werden. Hier innere Gerechtigkeit, Missethatige Newport-Gattin, leiteten mit ihrem Väter, und ihre Verarmungsbere drangen bis zum Verstand. Sofort fuhr Jda Genis mit ihrem Väter ferns und unter durchbare Missethaten gelang es dem Väter, alle vier im letzten Augenblick nach dem Tode zu erretten. Mit achtzehn Jahren übernahm sie die Verwaltung der Verstand; ihr Vater war am Krüppel geworden. 22 Jahre später besuchte sie der Königin bestimmt mit dem Verarmungsbereigenen, den sie noch liebt, als Gattin in voller Missethat verheiratet. Im Winter 1868, während eines fruchtbarren Streikturns gelang es ihr, zwei Soldaten zu retten, deren Väter in der Missethat des Verführers umgelassen war. Mit der nachfolgenden Gatt fand ihr Vätermann den Tod in den Sargen, allein das fähige Väterchen überlebte nicht zurück, es gelang, die Körper der Verführer ins Väter an zu setzen, wieder zurückzuführen und schließlich wieder ins Leben zurückzuführen. Sie spielten und Gattin, Gattin, Dilemme und Gattin die 18 Menschen ferns das be- stehende Dilemma dieser Gattin die 18 Menschen ferns das be-

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.

Herausgeber: Rr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Rr. 967.
Bismarck-Ring 29 Rr. 1020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangente. — 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postfach. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Wasse, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entwerdender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 344.

Wiesbaden, Freitag, 26. Juli 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Der rollende Yen.

Wir wissen nicht, ob das geflügelte Wort „es kommt immer anders“ schon in dem japanischen Buchmanu aufgenommen worden ist, aber wir sind sicher, daß die Japaner diesen etwaigen Mangel bei der nächsten Auflage berücksichtigen werden. Die Herren Japs sind nämlich Denker und gute Rechner, aber bei der Enttarnung des Japs haben sie doch die Rechnung ein wenig ohne den Wirt, ohne die Koreaner gemacht. Die Japaner hatten es so dargestellt, als ob die erzwungene Abdankung des bisherigen Kaisers von Korea eigentlich eine Liebenswürdigkeit gegenüber den Koreanern sei, die von ihrem Herrscher angeblich nichts mehr wissen wollten; doch dies Gespinnst hat sich schnell als das erwiesen, was es ist. Wenn sich auch die Aufschneider des nach dem Saag entlassenen Prinzen Jung-Ni, der bekanntlich erklärt hatte, daß zehn Millionen Koreaner bereit seien, für den Kaiser zu sterben, während die Anzahl der Koreaner einschließlich der Säuglinge nur 5 713 244 beträgt, als Münchhausenstreich erwies, so haben sich doch die Koreaner, wie aus allen in den letzten Tagen über Korea veröffentlichten Nachrichten hervorgeht, mit überraschender Entschlossenheit gegen den japanischen Staatsstreik gestraut. Die Nachrichten aus Seoul lauten, obwohl sie sicherlich von der japanischen Zensur zurechtgestutzt sind, noch immer recht bedenklich, und wenn sich die Nachricht vom Sturze des Japs und seine Erziehung durch den geisteschwachen J-tschai erst von der Hauptstadt Koreas in das Innere des Landes verbreitet haben wird, dann dürften sich noch etliche Renaissancen der jetzigen Erhebung in Seoul ergeben.

Freilich an dem Endergebnis vermögen diese Vorurteile nichts zu ändern. Die Okkupation Koreas durch die Japaner ist die natürliche Folge des Sieges, den diese über den russischen Kolos mit den tönernen Füßen davongetragen haben. Und an diesem Ausgang vermag aller Widerstand der Koreaner gegen die japanische Oberherrschaft, unter welcher Firma dieselbe auch gehen mag, nichts zu ändern. Je mehr Nachrichten über die neueste koreanische Tragikomödie zu uns kommen, desto klarer wird es, daß es sich hierbei um ein abgekartetes Spiel, um einen genau vorbereiteten, höchst schlaun Schachzug der Japaner gehandelt hat. Es ist jetzt kein Zweifel mehr daran, daß die japanische Regierung nicht nur über den Protest der koreanischen Deputation im Saag, der zu dem Sturze des Kaisers geführt hat, genau unterrichtet war, sondern eine sehr starke Wahrscheinlichkeit spricht sogar dafür, daß diese Komödie von

japanischer Seite inszeniert worden ist, und daß ganz nach dem Muster des rollenden Rubels der rollende Yen eine sehr wesentliche Rolle gespielt hat.

Schon im Mai wußte man in Tokio, daß das damalige koreanische Ministerium, dessen Präsident Paik-Chee-jun war, auf Verreiben des Kriegsministers Yi-Kenn-thail einen solchen Protest plante, um auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege einen Versuch zur Abschüttelung des japanischen Joches zu machen. Marquis Ito, der japanische Regent Koreas, stürzte infolgedessen das Kabinett, und am 29. Mai wurde ein neues Ministerium gebildet, das aus Kreaturen des Marquis Ito bestand, mit dem Ministerpräsidenten Yi-wan-wong an der Spitze, dessen Haus in Seoul jetzt von der mitleiden Menge erstürmt und zerstört worden ist. Der energielose Kaiser sagte zunächst zu allem Ja, und der nach dem Saag entlassenen Abordnung wurde telegraphisch die Anweisung gegeben, den Protest bei der Friedenskonferenz nicht anzubringen. Unterdessen suchte aber Marquis Ito seine Befugnisse immer weiter auszuweiten, und er verlangte, daß das Gesamtministerium sich jeden Dienstag bei ihm versammeln sollte, um dann am Mittwoch nur die von ihm genehmigten Maßnahmen dem Kaiser zur Bestätigung vorzulegen. Da überredete der schon erwähnte frühere Kriegsminister Yi-Kenn-thail den Kaiser, Einspruch zu erheben, und gleichzeitig erging an die koreanische Deputation die Anweisung, den Protest nun doch der Friedenskonferenz zu überreichen. Wie dieser Protest ausging, und welche Folgen er für den Kaiser von Korea hatte, ist ja bekannt.

Sedenfalls scheint es festzustehen, daß der arme Kaiser Yi-Hong mit dem Protest nicht einverstanden war, und von Seiten der russischen Konferenz-Delegierten im Saag wird sogar behauptet, daß diese Protestkomödie von den Japanern in Szene gesetzt worden sei, um so eine bequeme Handhabe zu dem Staatsstreik in Korea zu gewinnen. Diese Auffassung hat sehr viel für sich, denn der rollende Yen hat von jeher auf Korea eine bedeutsame Rolle gespielt. Daß die Japaner ihr Endziel, die völlige Einverleibung Koreas, einst erreichen werden, daran kann fraglich nicht gezweifelt werden, denn die Russen, welche „die Mächte dazu“ wären, können sie daran nicht hindern. Die von den Koreanern auf die nordamerikanische Union gesetzten Hoffnungen aber sind eitel, denn die imarzen Yankees sind höchlich froh darüber, daß sie sich nicht wegen der kalifornischen Schulfrage mit den Japs zu schlagen brauchen.

So wird das Geschick Koreas sich früher oder später vollenden. Ein eigentliches Verhängnis aber ist es, daß, ebenso wie an die erste Friedenskonferenz sich die Unterjochung der freien Völkerstaaten schloß, die zweite Saager Konferenz, wenn auch gegen ihren Willen, den Japanern einen Vorwand zur Unterjochung des koreanischen Kaiserreiches geliefert hat.

Politische Übersicht.

Charles de Freycinet.

s. Paris, 24. Juli.

Unsere Zeit ist leicht empfänglich für die hervorsteckenden Züge einer bedeutenden Persönlichkeit, sie bewundert schnell, aber sie vergißt ebenso rasch, und wer nicht bis zum letzten Atemzuge selbst dafür sorgt, daß seine Leistungen im Gedächtnis der Zeitgenossen hafter bleiben, der überlebt leicht seinen Ruhm. Das ist das Schicksal Charles de Freycinets, der noch vor etlichen Jahren zu den markantesten und meistgenannten französischen Staatsmännern gehörte, dessen Name aber von niemand mehr genannt wird, seitdem er im politischen Leben kaum noch aktiv hervortritt. Erst jetzt wird man wieder an ihn erinnert, wo er bedenklich erkrankt ist, so daß man bei seinem hohen Alter, er zählt 79 Jahre, mit seiner Wiederherstellung schwerlich mehr rechnen kann. Freycinet, 1825 zu Joze geboren, ist von Hause aus Ingenieur. Er trat zuerst an die Öffentlichkeit im Jahre 1870 als Gehilfe Gambettas bei der Organisation des Volkskrieges gegen die siegreichen Deutschen und entfaltete in dieser Eigenschaft bis zum Februar 1871 eine erstaunliche Arbeitskraft und Tätigkeit. Dies empfahl ihn späterhin mehrfach zu der Stellung eines „Zivilkriegsministers“. Als solcher wie auch als Ministerpräsident hatte er bereits mehreren Kabinetten der dritten Republik angehört, als er auf die Zusammenfügung des Ministeriums Dupuy, das am 31. Oktober 1898 das Kabinett Brisson ablöste und in das er als Kriegsminister eintrat, entscheidenden Einfluß ausübte. Am 7. Mai 1891 zog er sich nach Auflösung dieses Ministeriums zurück. Seit 11. Dezember 1891 ist er Mitglied der französischen Akademie. Freycinet war stets ein Mann der Kompromisse, er verstand es meisterhaft, Gegensätze zu überbrücken und wußte sich spielend allen politischen Aufgaben anzupassen. Seine ungewöhnliche Geschmeidigkeit als Diplomat trug ihm den Beinamen „die Spitzmaus“ ein. Wie kein anderer verstand er sich auf die Kunst zu reden, ohne etwas zu sagen, und hinter den Formen höflicher Liebenswürdigkeit lauerte bei ihm immer ein hartes Mißtrauen. Seine allgemein bewunderte Klugheit, das Maßvolle seines Wesens war es auch, was seine politische Kunst über jede Regung französischen Chauvinismus erhob und ihn aus wohlverstandener Interesse für das eigene Vaterland zum Freunde einer Annäherung Frankreichs an Deutschland machte. Er liebte Deutschland so wenig wie ein anderer echter Franzose, aber wie er seine persönlichen Wünsche stets hinter Rücksichten auf das Allgemeinwohl zurücktreten ließ, so wollte er es auch nicht dulden, daß das französische Volk durch die falsche nationale Eitelkeit von überpatriotischen geschädigt würde. Sedenfalls scheidet, wenn die Befürchtungen der Ärzte

Fenilleton.

Der Verbrecher.

(Literarhistorische Bilder zum Fall Han.)

Das allgemeine Interesse und die starke Aufregung, die der Mordprozeß Han in den letzten Tagen hervorgerufen hat, läßt die Frage gerechtfertigt erscheinen, worin die rätselhafte Anziehung besteht, die solche Gerichtsverhandlungen auf weite Kreise ausüben. Wohl wirkt da die dem Menschen tief innewohnende Gier nach Sensationen mit, die in diesen langen Verurteilungen einen schwachen Ersatz findet für die graulichen Schauspiele, die weniger menschenfreundliche und empfindsamer Zeiten der Schauspielerei bieten. Aber neben dem Hang am Verbrechen, am Graulichen und Rätselhaften, der einen jeden verlockt, in die blutigen Abgründe der Menschenseele einen erschauernden Blick zu tun, ist heute in vielen noch ein anderes Moment wirksam: das objektive Interesse an den Verirrungen der Menschenseele überhaupt, die Anteilnahme an dem psychologisch abnormalen Fall, kurz, eine gewissermaßen ästhetische Betrachtung des Verbrechens. Die Spalten der Gerichtszeitung sind in einer verhältnismäßig ruhigen und spießbürgerlichen Zeit, da das Leben des Einzelnen und der Gesamtheit an wilden Abenteuern, außergewöhnlichen Ereignissen und Taten sehr arm ist, zur Fundgrube psychologischer Finessen, zu wichtigen Materialien für die Erkenntnis des Menschenherzens geworden. Der moderne Dichter ist ein eifriger Zeitungsleser, wie es Jbsen war, der beständig die Tagesblätter durchforschte und den Stoff einiger seiner Gesellschaftsromane aus Lokalnotizen der Zeitungen geschöpft hat. Ein solcher Fall wie der Prozeß Han, der in so komplizierten rätselhaften Formen eine Persönlichkeit und ein Verbrechen zeigt, muß gleichsam zum Einfühlen, zum Mitleiden, zum Weiterspüren einladen. Der Kriminalfall wird zum dichterischen Erlebnis, die Gestalt des Verbrechers

zum Helden eines Kunstwerkes. Und jene ästhetische Schilderung des Verbrechens „jenseits von Gut und Böse“ tritt hervor, die sich häufig in eine Verherrlichung des Unbeteiligten als eines ungewöhnlichen genialen Menschen verwandelt.

Der Psychologe Th. Ribot hat in einer Studie über die Leidenschaften auch des ästhetischen Gefallens an verbrecherischen Leidenschaften gedacht und die Kunst solcher Empfindungen als eine erst im 19. Jahrhundert entstandene Verirrung gekennzeichnet. Nun ist aber eine ästhetische Freude am Verbrecher, wenn nicht schon im Altertum bei Plutarch, so doch sicher in der Renaissancezeit zu konstatieren. Machiavellis Idealgestalten, ein Castruccio, Castracane oder Cesare Borgia, sind die typischen Bilder großartiger mächtiger Verbrecher, und ähnliche grausame Blumenfeste schreiten durch die Tramen des Genies Shakespeares, eines Marlowe und Kyd. Auch Shakespeares „Richard III.“ und „Macbeth“ sind mit einer deuterlichen ästhetischen Anteilnahme an der verbrecherischen Persönlichkeit gestaltet: in den Dramen des genialen John Ford aber heissen die übermächtigen Leidenschaften jede Unselbst, Vätermord und Blutschande. Immerhin erwuchs diese Glorifizierung des Verbrechens aus einer wilden ungeheuren Zeit, da alle Moralgefühle ins Wanken geraten waren, da Wirklichkeit und Kunst sich miteinander verbanden und der dämonische Gewaltmensch in den Augen der Welt leicht zum Halbgott emporstieg. Es war hauptsächlich das Gefühl der Kraft und Leidenschaft, das imponierte, nicht so das Interesse an den psychologischen Vorgängen in der Seele des Verbrechers. Das regte sich erst gegen Ende der Aufklärungszeit, als die Wissenschaft der Seelenkunde große Fortschritte gemacht hatte und zugleich die von der Schlechtigkeit des Menschenmenschen überzeugten Skeptiker des „ancien régime“, wie der Marquis de Sade oder Réti de la Brétanne mit einem perversen Behagen den verbrecherischen Instinkten der Seele lauschten. Die „gefährlichen Liebesaffären“ von Laclos sind die unübertreffliche Vergliederung eines

rein geistigen Verbrechens, das nicht durch Mord und Totschlag, sondern durch Verführung und allmähliche Vernichtung eines jungen Wesens verübt wird.

Der deutsche „Sturm und Drang“ dagegen mit seiner Verehrung der Kraft und seiner Vorliebe für seelische Anomalien nahm eine von Rousseau eingeleitete ästhetische Betrachtung des Verbrechens auf. Die damalige Romantistik, von Rousseau ausgehend und von Beccaria beeinflusst, hielt das Verbrechen für eine Verirrung der von Grund aus guten menschlichen Eigenschaften. Die durch Goethes Gretchengestalt verklärte Verteidigung der Kindesmörderinnen, wie sie von allen jungen Dichtern der Zeit, von Wagner, Schönbart, Schiller u. a. begeistert aufgenommen wurde, ist nur ein Merkmal des allgemeinen Kampfes. Unsere moderne kriminalistische Richtung hat an diese Ideen des 18. Jahrhunderts angeknüpft. In der Vorrede zu den „Räubern“ hat dann der junge Schiller sich zur dichterischen Verherrlichung des Verbrechens bekannt. Der „Sonnenwirt“, ein bekannter schwäbischer Verbrecher, mit dessen Schicksal ihn sein Lehrer von der Karlschule Albst bekannt machte, der „Bayerische Diebstahl“ und andere „Räuber“ haben auf seine Phantasie gewirkt, bis er schließlich die „wahre Geschichte“ vom „Verbrecher aus verlornen Ehren“ aufschrieb. Sie behandelte das Geschick des „Sonnenwirts“, das damals einem außerordentlichen Interesse in weiten Kreisen begegnet war, wie man aus einigen altromantischen Stellen in dem Roman von Hermann Kurz „Der Sonnenwirt“ ersuchen kann. „In der ganzen Geschichte des Menschen“, heißt es in der Einleitung von Schillers Erzählung, „ist kein Kapitel unterrichtender für Herz und Geist als die Annalen seiner Verirrungen. Bei jedem großen Verbrechen war eine verhältnismäßig große Kraft in Bewegung. Wenn sich das geheime Spiel der Begierungskraft bei dem materiellen Dichte gewöhnlicher Affekte verdeckt, so wird es im Zustande gewaltthätiger Leidenschaft desto hervorpringender, kolossalischer, lauter; der feinere Menschenforscher, welcher weiß, wie viel man auf

sich bewahrheiten, mit Brenzinet ein französischer Staatsmann aus dem Leben, der auch in Deutschland in guter Erinnerung behalten zu werden verdient.

Kaisuli.

s. Paris, 24. Juli.

Es tritt immer klarer zutage, daß infolge der Sorglosigkeit des Maghzen und seines Bevollmächtigten Macleans Kaisuli sich mit dessen Gefangennahme einen Triumph in die Hände gespielt hat, den dieser meisterhaft zu benutzen versteht. Dem Scherifen Malai Tajeb, der beauftragt war, die Befreiung des Engländers zu erwirken, ist es, wie schon gemeldet, nicht gelungen, Kaisuli persönlich zu sprechen. Dieser hat sich darauf beschränkt, ihm seine Bedingungen brieflich mitzuteilen. Über diese Bedingungen schweigt man sich in der Umgebung des Sultans völlig aus; es heißt nur, sie seien durchaus unannehmbar. Der Korrespondent des „Temps“ in Tanger, glaubt indessen zu wissen, daß Kaisuli hauptsächlich verlangt, zum Gouverneur der Bergkette des Nordens einschließlich Fas, d. h. des Distriktes Tanger, ernannt zu werden, sowie eine Garantie seitens einer der bevorzugten fremden Großmächte, vielleicht Deutschlands, daß die Bedingungen erfüllt werden und ihm sein Paar gekümmert wird. Was der Berichterstatter des französischen Blattes weiter telegraphiert, entspricht wohl mehr einem frommen europäischen Wunsch als der marokkanischen Wirklichkeit. Er meint nämlich, daß sich jetzt bei der marokkanischen Regierung eine Tendenz zugunsten der starken Hand bemerkbar mache. Man beginne einzusehen, daß alle Verhandlungen mit dem Ex-Kaid von Fas nichts nützen, solange man ihn nicht vor die Alternative stellt, die Vorschläge des Maghzen anzunehmen oder in einem Kampfe bis aufs Messer mit seinen Getreuen ausgerottet zu werden. Der Maghzen wird es wohl für klüger halten, seine Scheinmandate fortzusetzen, aber sich hüten, Europa zuliebe diesen unbequemen Störenfried völlig aus dem Wege zu räumen.

Deutsches Reich.

* Kaiser und Zar. Nach einem Petersburger Traht-Berichte des Londoner „Daily Telegraph“ soll die geplante Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren am 5. bis 6. August in Danzig stattfinden.

* Reichsfinanzminister Fürst Bismarck wird, da die Heilung seiner Zahnwurzel-Entzündung gute Fortschritte macht, voraussichtlich in den nächsten Tagen nach Norddorn zurückkehren.

* Kultusminister Dr. Holtz wird zum Sängerbundesfest in Breslau erscheinen und beim Begrüßungsabend am Samstag in der Festhalle eine Ansprache halten.

* König Eduard besuch. Die die „Nordd. Allg. Ztg.“ jetzt bekräftigt, hat König Eduard für den 14. August seinen Besuch auf Schloss Wilhelmshöhe angesetzt. Die „B. N. N.“ fügt noch hinzu: Der Besogung wird auch die Kaiserin beizuwohnen, die schon anfangs nächster Woche in Wilhelmshöhe eintrifft. Die Ankunft des Kaisers wird erst am 8. August erwartet.

* Die Beisehung des Abgeordneten von Nordorf fand gestern vormittag auf Schloss Wabnitz statt. Der Sarg war im Schlosspark unter Nordorfs alten Lieblingsbäumen aufgebahrt, wo der Ortspastor Sattler die Trauerrede hielt. Die Kapelle der Deller Jäger eröffnete den Beisetzungsakt, an dessen Spitze der Oberpräsident von Schleien Frhr. von Jeditz, die Abgeordneten Dr. Arendt, Prinz Byron von Bartenberg und zahl-

reiche Offiziere schritten. Eine unabsehbare Menge von Kreisbewohnern nahm an der Beisehung teil, die auf dem Wabnitzer Friedhof erfolgte.

* Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der preussischen Beamtengehälter wird mit dem Etat dem Landtage vorgelegt werden. Man nimmt an, daß die Einberufung des preussischen Landtages wegen der Fälle der zu erledigenden Arbeiten bereits vor Weihnachten erfolgen wird. Der Etat wird, wie gewöhnlich, etwa Mitte Januar eingebracht werden.

* Vom künftigen Reichshaushalt. In den Einzel-refforts des Reiches wird die letzte Hand an die Zusammenstellung der Neuforderungen für den Reichshaushaltssatz 1908 gelegt. Bis zum 1. August müssen alle Neuforderungen dem Reichsschatzamt mitgeteilt sein. Die Aufgabe, die dem Reichsschatzamt mit der Einfügung dieser Forderungen in den nächstjährigen Etat erwachsen wird, wird in diesem Jahre besonders schwer werden. Die „B. Pol. Nachr.“ sagen darüber: Daß einzelne Ausgabenposten sich stetig erhöhen, ist bekannt. In ihnen gehören schon seit längerer Zeit die Zinsenlast und der allgemeine Pensionsfonds. Bei steigender Reichsschuld müssen sich auch die Zinssummen erhöhen, und der Pensionsfonds dürfte diesmal auch in Rücksicht auf die neu erlassenen Pensionsnovellen Änderungen aufweisen. In neuerer Zeit ist zu diesen stetig steigenden Ausgabenposten auch noch die Veteranenfürsorge gekommen. Diese Fürsorge, die ursprünglich dem Invalidenfonds überlassen war, hat man vor einigen Jahren auf den allgemeinen Etat übernommen. Die Ausgabe, die dafür einzustellen ist, hat sich von Jahr zu Jahr erhöht und wird wohl auch noch einige Zeit steigen. Auch der Hinterbliebenenversicherungsfonds hatte im letzten Jahre im Etat eine bedeutende Erhöhung erfahren. Man dürfte jetzt wohl nicht mehr mit so starken Erhöhungen des Reichsaufwufes für die Invalidenversicherung zu rechnen brauchen. Früher waren bei diesem Posten allein Ausgabeerhöhungen von 3 bis 4 Millionen Mark zu erwarten. Groß genug indessen wird die Summe aller Ausgabeerhöhungen, an die man alljährlich schon gewöhnt ist, doch sein. Dazu kommen nun die für das Jahr 1908 versprochenen oder gesetzlich festgelegten Neuerungen. Unter den ersteren nimmt die Beamtenbesoldungsverbesserung die erste Stelle ein. Sie wird, wie sie schließlich auch ausgestaltet werden mag, eine recht große Summe in Anspruch nehmen. Auf Grund des Reichsfinanzreformgesetzes vom Jahre 1906 ist im Etat für 1908 mit der Reichsschuldentilgung zu beginnen. Wie immer man sie auch ansetzen wird, ohne eine beträchtliche Erhöhung der Ausgaben ist sie nicht zu denken. So kommen zu den allgewohnten Ausgabeerhöhungen neue hinzu. Das Reichsschatzamt aber hat die schwierige Aufgabe, sie mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. Glücklicherweise sind ja auch stetige Einnahmesteigerungen zu verzeichnen, und deshalb wird auch der Reichshaushaltssatz für 1908 bei mehreren Einnahmeposten höhere Beträge aufweisen können. Man muß aber bedenken, daß die hauptsächlichsten Einnahmen, die Zölle, in den letzten Jahren namentlich auf Betreiben des Reichstags in den Etats schon so starke Erhöhungen erfahren haben, daß es bei Annahme bewährter finanztechnischer Grundsätze immer schwieriger wird, mit weiteren größeren Sollerrtragsteigerungen im Etat zu rechnen. Ob sich also hier, selbst wenn man in Betracht zieht, daß sich eine weitere Abmilderung des Ertrages, der Reichsbottschsteuer infolge der doch wohl zu erwartenden

Neuregelung vermeiden läßt und der eine oder andere Posten der neuen Steuern kleine Erhöhungen aufweisen kann, größere Summen zur Deckung der Ausgabensteigerungen werden erzielen lassen, steht dahin. Daß bei einer solchen Sachlage die Stellung des Reichsschatzants schwierig ist, leuchtet ein. Das Schatzamt hat schon in früheren Jahren darauf sehen müssen, möglichst alle nicht unbedingt nötigen neu geforderten Ausgaben zu streichen. Bei der Aufstellung des nächstjährigen Reichshaushaltssatzes wird es wohl noch strenger als früher verfahren müssen.

* v. Lieberts Revolution. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In dem Peters-Prozess in München hat Generalleutnant von Liebert geäußert, die Urteils-fällung des Disziplinargerichts, von dem Peters abgeurteilt wurde, erscheine ihm nicht nur ein Justizmord, sondern ein Schandfleck des deutschen Volkes und der deutschen Justiz zu sein. Deswegen wurde auf Veranlassung des Reichsfinanzministers Generalleutnant von Liebert um seine Äußerung ersucht. In einem Antwortschreiben erklärt er, daß er den Vorwurf, der in seiner Äußerung gegen die Disziplinargerichte und die beteiligten Richter gefunden werden könne, zurücknehme. Sein Schreiben schließt: Ich bedaure lebhaft die von mir im Eifer der Rede gebrauchten scharfen Worte und versichere, daß mir eine Herabsetzung der erkennenden Gerichte und eine Verlegung der Amtsehre der beteiligten Richter ferngelegen hat. — Die Antwort ist sämtlichen lebenden Mitgliedern der beiden damaligen erkennenden Gerichte mitgeteilt worden. Die Erklärung läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Sehr rühmlich ist der Ausgang der Sache für den General nicht, wenn er erst den Mund recht voll nimmt, und nachher so artig revociert und depreciiert. — Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt dann auch mit Recht zu der Erklärung: Aus dem Schreiben spricht eine geradezu erschütternde Reue. Erst redet der General vor Gericht, wo er doch unter dem gewissenhaften Eindruck des Eides stehen mußte, in den stärksten Tönen so, wie es ihm nicht einmal in der derbersten Sphäre des Exzerzipalates gestattet wäre, und nachher erklärt er, wie ein Schulkinde ganz mürrisch: Er habe sich nichts dabei gedacht! Offenbar scheint man in Regierungskreisen diese Kläglichkeit als genügende Sühne betrachten und weitere Konsequenzen nicht ziehen zu wollen. Nach der persönlichen Seite ergibt sich daraus zunächst, daß Herr von Liebert künftig, wo und wann er mag, schwachen kann, was und wie es ihm beliebt, ohne daß er noch den mindesten Anspruch hätte, ernst genommen zu werden. Sachlich wird weiter damit ein ganz unzählbarer, allerdings für die guten Formen im öffentlichen Leben auch höchst beklagenswerter Präzedenzfall geschaffen. Ritter St. Georg-Liebert, der als Vorsitzender des antisozialdemokratischen Reichsverbandes ausdau, das Vaterland zu retten, und nun schon vor einem widrigen Pöbel die Flucht ergreift, welcher lächerlicher Bild! Wenn künftig ein armer Teufel sich in Not und Unbesonnenheit bei der Wahl seiner Worte vergreift, so wird man ihm jedenfalls die gleiche Freiheit und Rücksicht gewähren. Andernfalls wäre der Vorwurf, daß mit zweierlei Maß gemessen werde, ganz unaussprechlich und sogar berechtigt.

* Dr. Peters stellt Beleidigungsflagge gegen die Nürnberger sozialdemokratische „Frankische Tagespost“.

* Zur Schell-Commer-Affäre. Das eben erschienene Amtsblatt für die Erzdiözese München enthält nicht von dem Brief des Papstes an Commer, die bereits gedruckte Nummer mit dem Brief wurde eingekampft. Die „Allgemeine Zeitung“ erfährt aus Bamberg, auch

die Mechanik der gewöhnlichen Willensfreiheit eigentlich rechnen darf, wird manche Erfahrung aus diesem Gebiete in seine Seelenlehre herübertragen und für das sittliche Leben verarbeiten.

Diese Auffassung vom Verbrechen übernahm dann die romantische Bewegung, die das 19. Jahrhundert beherrschte. Sie hat den Kult für die „kolossalischen Verirrungen der Leidenschaft“ erst ausgebildet, und wenn heute solche Regungen unter uns wieder besonders stark sind, so hängen sie aus engster mit der neuromantischen Strömung zusammen, die im letzten Jahrzehnt wieder Geltung gewonnen hat. In England wandten sich die frühesten Dichter der Romantik, die Mitglieder der sog. „Schredensschule“, der Darstellung des Verbrechen, der phantastischen Analyse seiner Motive und Taten zu. Die düster schauerlichen Bilder in dem „Mönch“ von Lewis, dem von Wilde so geliebten „Melmoth der Wanderer“ von Maturin, die seine Psychologie in Goethes Kriminalroman „Galeh Williams“ zogen unwiderstehlich an und haben in den genialen Verbrechergestalten Bulwers, dem Briganten Paul Clifford, dem Mörder Eugen Aram, dessen Schilderung auf einem genauen Studium der Prozesse beruht, in den Figuren von Dickens weitergewirkt. Ludwig Tieck, der in seiner Jugend die Untaten des bayrischen „Diebst“ und anderer berühmter „Piffi- und Kniffenies“ im Dienste eines Schauerromanfabrikanten bearbeitet hatte, gab in seinem „William Lovell“ — schon der Name zeigt den englischen Einfluß — die Geschichte eines Übermenschen, der sich gegen alle Gesetze dämonisch auflehnt. Immer häufiger werden berühmte Kriminalfälle zum Stoff von Dichtungen gewählt, in denen man dem Verbrecher die feinsten psychologischen Anteilnahme, ja eine schauernde Bewunderung entgegenbringt. Es sei hier nur an die genial erhaltene Figur des Goldschmiedes Cardillac in E. T. A. Hoffmanns „Fr. von Sündern“, an die Darstellung der Giftmörderin in Alexis „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ erinnert. Der revolutionäre Charakter der französischen Romantik ruft die größten Sympathien für die „Reime der Gesellschaft“ hervor, und Viktor Hugo bestreitet in seinem erschütternden „Lezten Tag eines Verbrechens“ dem Staat überhaupt das Recht, den Verbrecher zu verurteilen und zu richten.

Die eigentliche Heroenverehrung des Verbrechers aber nimmt von Stendhal-Wende ihren Ausgang, dem ersten Anbeter der italienischen Renaissance, der den modernen Propheten des „Übermenschen“ den Glauben

an die Größe der Tat, an das „Glück des Messers“ gelehrt hat. Auf Beyle haben zwei berühmte Kriminalfälle seinerzeit einen so entscheidenden Eindruck gemacht, daß sie direkt als Reimoden seiner großen Romane angesehen werden müssen, wie erst jüngst Seillière in seinem Werk über „die romantische Krankheit“ wieder betont hat. Der eine Prozeß ist die Verurteilung des jungen Seminaristen Berthet, der aus mangelhafter Eitelkeit und enttäushtem Ehrgeiz die Mutter seiner früheren Zöglinge, eine Madame Richard, in der Kirche durch zwei Pistolenschüsse tötete. Er ist das Urbild Justus Sorels, des Helden von Beyles Roman „Not und Schwarz“, in dem die unergreifliche scharfsichtige Aufdeckung eines Mordes aus edlen Motiven, aus einer verhängnisvollen Verwirrung des Gefühls gegeben wird. Ein anderer Verbrecher, von dem Beyle mit der höchsten Begeisterung spricht, war der Fischlergehele Laffargue, ein geistig nicht normaler Mensch, der seine Geliebte ermordet hatte und sich in einer pathetisch rührseligen Weise verteidigte. „Monfieur Laffargue, ein Fischlergehele“, so schreibt der Dichter von ihm, „besitzt mehr Seele als alle unsere Poeten zusammen, und mehr Geist als die Mehrzahl dieser Herren.“ „Das Volk tötet aus Liebe“, ruft er begeistert aus. Der Verbrecher ist für Beyle das interessanteste Objekt psychologischer Analyse, das seine kleinen, langweiligen, an großen Untaten so arme Zeit bietet. Er findet den erlösenden Ausweg aus den Wirrnissen der Leidenschaft und des Verstandes, rafft sich zur Tat auf und der Dichter schenkt sich nicht, den Fischlergehele Laffargue neben Napoleon zu stellen, den dämonischen Übermenschen, an dem die Romantik das Wesen des Genies und des Verbrechers jubierte hat. In einem Fragment gebliebenen Roman „Daniel“ hat Beyle dann noch eine breitangelegte Apothese des Verbrechers verfaßt. Seine Heldin wird durch den Anblick großer Untaten und mutiger Verbrecher aufgereizt aus der Leihargie ihrer schwächlichen Zeit und zur Liebe für einen Dieb und Räuber entflammt. Balzacs phantastisch grandiose Symbolik eines Geheimbundes von edelsten Verbrechern, die alle Unge-rechtigkeit rächen und ein heimliches Delikt ver-fürkern, ist aus einer ähnlichen wild romantischen Stimmung geboren; sein unheimlicher Vaufrin mit dem Mörderholz und der Miesentraf erscheint als „Napoleon der Galeere“. Aus dem gleichen psychologischen Anreiz heraus, aus dem Überdruß an der uninteressanten Wohl-ausandigkeit wird der junge Debbe, wie seine Tage-

bücher anzuweisen, ein eifriger Leser seltsamer Kriminal-fälle, ein Beobachter und Beurteiler des Verbrechens. Überall geben seine Dichtungen davon Zeugnis, wenn sie in die nächtlichen Gebiete menschlichen Verstandes, tragischer Verirrung hinabsteigen und den Konflikt zwischen dem Einzelnen und dem Staat, dem Gesetz und der Leidenschaft aufzeigen.

Die moderne Anschauung vom Verbrecher aber ist hauptsächlich von Nietzsche beeinflusst worden, der wieder im wesentlichen das Ideal Stendhals in dichterisch gehobener Form ausgestaltet. Daneben hat Dostojewski in seinem „Kosmofom“ auf ihn gewirkt, in dem noch eindringlicher als bei Beyle die allmähliche, gleichsam notwendige und natürliche Entstehung des Mordgedankens dargestellt war. Zarathustras dunkles Lied „Vom bleichen Verbrecher“ ist das kühnste Bekenntnis des Philosophen über sein Mitleid mit dem Unbeteiligten, der nicht groß genug war zur großen Tat, aber größer als seine Richter. „Was ist dieser Mensch? Ein Anwalt wider die Schlangen, welche festest beieinander Nische haben — da gehen sie für sich fort und suchen Beute in der Welt. Seht diesen armen Leib! Was er litt und be-greift, das deutete sich diese arme Seele — sie deutete es als mörderische Lust und Gier nach dem Glück des Messers.“ Nietzsches Übermensch ist kein Verbrecher, aber der Verbrecher ist eine arme verworfene, in Wahnstun und Ekel verstrickte Natur auf dem Wege zum Über-menschen! Nietzsche hat dem Verbrecher, besonders wenn er in der Renaissancebeleuchtung eines Cesare Borgia auftrat, ein hartes Interesse entgegengebracht. Die „Saturniten“ um Baudelaire fanden in ihm das wichtigste künstlerische Stimulanzmittel. Oskar Wilde, der in seinem Aufsatz „Gift, Pöbel und Feder“ mit so großer Bewunderung die Psychologie eines Giftmörders ge-geben hat, gab dieser Anschauung den konsequentesten Ausdruck in dem Aphorismus: „Das Verbrechen ist für die niederen Klassen das, was die Kunst für uns höheren ist: einfach eine Methode, um sich außergewöhnliche Sensationen zu verschaffen.“

Wie intensiv sich unsere Zeit mit dem Verbrecher beschäftigt, das beweisen die bedeutendsten Erscheinungen der modernen Kunst, das beweist eine Gestalt wie der zu so kurzer Berühmtheit gelangte Otto Weininger, dessen ganzes Denken und Fühlen um das Phänomen des verbrecherischen Gedankens und Instinktes kreiste. So ist das Interesse an einem so schwierigen psychologischen Problem wie bei dem „Fall Hau“ nicht verwunderlich. Dr. P. L.

das dortige Diözesanblatt werde sich der Veröffentlichung enthalten. Damit ist den beiden Kirchenfürsten von Bamberg und Regensburg, die als Unterzeichner des Aufrufs für ein Schell-Deinmal durch den Brief mitgetroffen waren, die peinliche Verlegenheit erspart, den Gläubigen ihrer eigenen Diözesen in ihrem eigenen Amtsblatt sich selbst als Unwissende oder als Widerwärtige bloßstellen zu müssen. — Die Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“, Erzbischof Albert sei vom Papst wegen der Schell-Deinmal-Anglegenheit nach Rom berufen worden, beruht nach anzuwendender Stelle eingezogener Erkundigung auf freier Erfindung, da der Erzbischof überhaupt nicht nach Rom reist. — Professor Commer erklärt in der „Zeit“, seine Beziehungen zu Schell seien eine Universitätsfreundschaft, sie hätten sich im Jahre 1873 als Hörer Settingerns in Würzburg kennen gelernt. 1886 habe er Schell zur Mitarbeit an seinem Jahrbuch aufgefordert, aber nur als Berater in apostrophischen Fragen.

* Ein Katholik gegen den Ultramontanismus. Der katholische Universitätsprofessor v. Savigny in Münster veröffentlicht in der „Osnabrücker Zeitung“ eine scharfe Erklärung gegen den Ultramontanismus und gegen den Bischof von Münster wegen der Mahnung des Professors Krenz. Die Zeichen mehrten sich also doch, daß es auch noch deutsche Katholiken gibt, und nicht bloß ultramontane Kömmlinge.

* Dänische Sprachkuren. Die Sonderburger Propsteiinspektion nahm einen dänischen Antrag auf Einführung zweier dänischer Sprachkuren an. Alle geistlichen Mitglieder, ausgenommen drei, lehnten den Antrag ab.

* Der zweite Parteitag der preussischen Sozialdemokratie wird für Donnerstag, den 21. November, einberufen.

Heer und Flotte.

Der deutsche „Dirigeable“. Gestern mittag stieg über dem Gelände des Regeler Schießplatzes das lenkbare Militärluftschiff zum dritten Male auf, um nach Erreichung einer Höhe von etwa 1200 Meter und nach mehreren glücklichen Eingeländern in etwa 1/2 Stunden wieder glatt zu landen. Die Versuche werden täglich fortgesetzt werden.

Torpedobootskollision. Bei einer Nachtübung rampte das Torpedoboot „S. 37“ den Heizer von „S. 39“, das ein mannsgroßes Loch erhielt; verletzt wurde niemand. Das beschädigte Torpedoboot wurde mittels Schiffszügen über Wasser gehalten und nach der Flensburger Werft zur Reparatur geschleppt.

Keine neue Kabinettsorder. Nach Erkundigungen auf der Offizier-Reichsliste in Hannover ist die Meldung auswärtiger Blätter, der Reichsliste sei eine scharfe Kabinettsorder gegen den Lurus im Offizierkorps ausgegangen, unzutreffend.

Ausland.

Italien.

Don Murri erklärt im „Corriere della Sera“, der neue Syllabus richte sich weder gegen ihn, noch bereite er ernstlichen Schwierigkeiten.

Rußland.

Die „Nowoje Wremja“ führt in einem „Bundesgenossen Frankreichs“ betitelten Leitartikel aus: Jedesmal, wenn in einflussreichen französischen Kreisen die Stimmung sich zugunsten des russischen Bündnisses

ändert, erhielten die Franzosen eine eigenartige Warnung. So sei es zur Zeit des marokkanischen Zwischenfalls gewesen. Deutschland lasse keine Gelegenheit unbenutzt, um jeden Sprung im Bündnis zu veranlassen und den Riß zu erweitern. Rußland sei aber ungeschickter aller Schwärzungen in der öffentlichen Meinung teils den Bündnisverpflichtungen gegen Frankreich treu und gewissenhaft nachgekommen.

Die Revolutionärin Grumkina, welche ein Attentat auf den Gefängnisdirektor Pragregow verübt hatte, wurde in Moskau hingerichtet.

In der mittelmässigen Gouvernementshauptstadt Pensa waren während der Vorstellung im Theatergarten Anarchisten Bomben, die explodierten. Eine unsägliche Panik entstand. Viele Personen sind verwundet.

Frankreich.

Admiral Stodion, der Befehlshaber des gestern abend von Breslauer abgelegten amerikanischen Geschwaders, gab zu Ehren der japanischen Seeoffiziere ein Diner, wobei er einen Trinkspruch auf den Mikado und die japanische Marine ausbrachte. Der Kommandant des japanischen Kreuzers toastete auf Roosevelt und die amerikanische Marine.

Der japanische Admiral Juin und die Offiziere seines Stabes wurden gestern vormittag vom Marineminister empfangen. Hierauf begaben sich die Gäste in das Elysée, wo ihnen zu Ehren ein großes Frühstück stattfand, an dem Marineminister Thomson und General Picquart teilnahmen. Jallières hielt eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, welche Achtung die französische Marine und Armee Japan zolle. Er drückte die Hoffnung aus, daß die Bande der Freundschaft zwischen beiden Ländern immer enger verknüpft werden möchten. Der japanische Vorkämpfer erwiderte in demselben Sinne.

Das Seefriedensgericht sprach den Kapitän Barbin, der den Kreuzer „Jeanne d'Arc“ an der afrikanischen Küste auflaufen ließ, der Unachtsamkeit schuldig und verurteilte ihn zu dreijährigem Verluste seines Kommandos. Das Urteil wurde mit 3 gegen 2 Stimmen gefällt. Die Mitglieder des Kriegsgerichts unterzeichneten ein Begnadigungsgeheiß für den Beurteilten.

Aus Montpellier wird berichtet, daß die Freilassung des Bürgermeisters von Narbonne, Dr. Ferroul, und des Obmannes des Bürgerkomitees von Argelliers, Marcellin Alberti, unmittelbar bevorstehe. In Narbonne und Argelliers werden bereits Vorbereitungen zum feierlichen Empfang der beiden Führer getroffen.

Niederlande.

Aus Unzufriedenheit mit angeblich unnötiger Strenge und Härte ihres neuen Rittmeisters entfernten sich 51 Husaren und 5 Korporale aus ihrer Garnison in Zutphen. Die unzufriedene Mannschaft begab sich getrennt nach einem verabredeten Punkt außerhalb der Stadt und rückte dann vereint in der Richtung nach Arnheim ab. Nachdem sie die Nacht durch marschiert waren, holte sie ein Leutnant mit einigen Militärkraftwagen auf der Heide unweit Arnheim ein und befahl ihnen, sich unverzüglich in eine Arnheimer Kaserne zu begeben. Als sie sich weigerten, dem Befehl zu gehorchen, wurde Gendarmerie herbeigekloppt, welche die Ausreißer nach einer Kaserne in Arnheim geleitete. Von dort wurden sie unter starker Bewachung von Artilleristen und Gendarmerie mit der Eisenbahn nach Zutphen zurückschickt. Sie erklärten, daß es in ihrer Absicht gelegen hätte, nach Rörmond in Limburg zu marschieren, um dort ihrem alten Schwadronschef über den neuen Rittmeister ihre Not zu klagen.

teilungen über eine Methode zur Diagnostizierung des Typhus. Chantemesse erinnert zunächst, wie das „B. Z.“ meldet, an die im Mai dieses Jahres der Berliner medizinischen Gesellschaft von dem Wiener Arzte von Pirquet und von dem Berliner Woff-Gläser gemachten Mitteilungen über die Diagnostizierung der Tuberkulose mittels Reaktionen, die durch Einträufelung von Tuberkulin auf die Augenbindehaut hervorgerufen werden. Chantemesse, der Erfinder eines häufig mit gutem Erfolge angewandten Typhusserums, hat eine Methode zur frühzeitigen Diagnose des typhösen Fiebers geschaffen, indem er getrocknetes, in Wasser aufgelöstes Typhusserum den Patienten ins Auge träufelt. Die einzuträufelnde Dosis besteht in einem fünfzigstel Milligramm der getrockneten Toxinsubstanz, aufgelöst in einem Tropfen Wasser. Bei nicht typhuskranken Personen ruft diese Einträufelung eine leichte, bald wieder verschwindende Rötung hervor, bei solchen Personen aber, die typhuskrank sind, tritt die Reaktion sehr heftig auf, mit starker Rötung der Augenbindehaut, Tränenangst und Ausdehnung eines fibrösen Gerinnsels. Diese Reaktion dauert unter Umständen zwei bis drei Tage und bietet nach Chantemesse ein unzweifelhaftes Diagnosemittel.

C. K. Wie Korea zu seinem Kaiser kam. Ganz anders als wir in diesen Tagen die Thronbesteigung eines neuen Kaisers in Korea erlebt haben, stellt sich eine Legende der Koreaner vor, wie ihr erster Herrscher zu ihnen gekommen ist. Darnach war der Ursprung ihrer Dynastie dieser: In alten Zeiten ging eines Tages im Norden Chinas die Favoritin eines Königs am Ufer eines Flusses spazieren, als plötzlich vor ihren Augen ein dichter Nebel aufstieg. Bald nahm dieser Nebel die Form eines Kindes an, und aus diesem sah sie ein Kind heraustrimmen, das sie an die Hand nahm und ihrem Herrn, dem König, zuführte. Der König aber war während und warf das arme Kind den Schweinen zum Fraße hin. Da geschah etwas Wunderbares: die Schweine verhielten sich nicht, sondern trugen ihm das Kind zu und pflegten es sorgfältig. Als der König das sah, verwunderte er sich sehr. ließ das Kind in den Palast bringen und nannte es das „Kind des Himmels“. Der Anabe aber wuchs heran und wurde stark und zeichnete sich im Bogenschießen vor allen anderen aus. Dieser wandelte den König Angst vor dem rätselhaften Anaben an, und er verjagte ihn aus seinem Reiche. Blühend irte der Anabe durch die Wälder, und auf seinen

Serbien.

In der Save badendes serbisches Publikum veranstaltete eine Kundgebung gegen Österreich-Ungarn, indem es die vorbeifahrenden österreichisch-ungarischen Donaumotoren „Kürs“ und „Samos“ mit den Rufen „Verrat Österreich! Abzug Österreich!“ empfing, um sich, wie der „Duchni Bist“ sagt, wenigstens so an Österreich-Ungarn wegen der neuerlichen Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen zu rächen. Ein friedliches Vergnügen.

China.

Die erste Versammlung der deutschen und chinesischen Interessenten der deutsch-chinesischen Medizinschule nahm einen Verlauf, der zu den besten Hoffnungen berechtigt. Unter andern waren anwesend der frühere Minister Tschenglungpao, der Lailai von Shanghai, ein Vertreter des Bizeleknigs Tzuang, der deutsche Generalkonsul v. Burri, sowie zahlreiche deutsche und chinesische Kaufleute, die ihre Unterstützung zusagten im Hinblick auf das weitgehende Interesse, das ihre nationale Kreise an der Schule nehmen.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Frankfurt a. M., 25. Juli. Die Ausperrung im Baugewerbe ist heute Tagelohn geworden, nachdem zwischen den Parteien keine Einigung erzielt werden konnte. Es kommen etwa 1000 Arbeiter in Betracht.

hd. Hamburg, 26. Juli. Der Streik der Schmiede dehnt sich auch über Altona, Barmbeck und Harburg aus. Die Innungsmeister verweigern Unterhandlungen mit den Vertretern des Zentralverbandes.

hd. Straßburg i. E., 26. Juli. Wegen des Streiks sind auf den lothringischen Gruben eine Anzahl christlicher organisierter Bergleute entlassen und durch Ausländer ersetzt worden. Um die peinliche Lage der Arbeiter zu verbessern, hat sich der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter in einem Telegramm an den Reichskanzler Fürsten Bülow gewandt, der um Hilfe ersucht wird.

hd. Mailand, 26. Juli. Der Agrarstreik in Ferrara hat zur plötzlichen Einstellung der Erntearbeiten geführt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. Juli.

Staatsanwalt und Gericht.

Ein Jurist schreibt uns:

In dem Leitartikel des „Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 340 wird unter den an den Haus- und Hof geknüpften Betrachtungen als ein Mangel in unseren Einrichtungen die allmächtige Stellung des Staatsanwalts gerügt, demgegenüber nicht einmal der Vorsitzende irgendeiner Disziplinargewalt habe. Letzteres ist irrtümlich. Nach § 177 des Gerichtsverfassungsgesetzes liegt die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Sitzung dem Vorsitzenden ob. Diese Befugnis erstreckt sich auf alle für die Verhandlung in Anspruch genommenen Räume, einschließlich der Beratungszimmer, und auf alle in diesen Räumen anwesenden Personen, die Beamten der Staatsanwaltschaft nicht ausgenommen. Befugnis und Recht des Vorsitzenden ist es daher, alle zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erforderlichen Anordnungen zu treffen und Ordnungswidrigkeiten entgegenzutreten. Er darf insbesondere die vor Gericht stehenden Personen

Wanderungen kam er auch an den Jafusfluß. Nirgend fand er eine Brücke; als er aber einen Pfeil ins Wasser schoss, tauchten sofort Tausende von Fischen auf, drängten sich dicht zusammen und bildeten so eine Brücke, auf der er trockenen Fußes in das fremde Land hinüberwandern konnte. Am anderen Ufer aber fand das „Volk des Opiens“ ein liebenswürdiges Volk, das den Fremdling freundlich aufnahm und um der wunderbaren Taten willen, die er vollbracht, zum König ausrief...

Theater und Literatur.

„Der fidele Bauer, Operette von Viktor Schöen, Musik von Leo Fall, kommt Samstag, den 27. Juli, am Großherzog. Hof- und Nationaltheater Mannheim unter persönlicher Leitung des Komponisten und unter Regie von Viktor Schöen zur Aufführung.“

Bildende Kunst und Musik.

In Paris leben ständig mindestens 500 deutsche Künstler und außerdem werden dort alljährlich viele vorübergehend zu Studienzwecken. Man plant jetzt die Gründung eines „Bundes deutscher bildender Künstler“ in Paris. Die „Pariser Zeitung“ fordert nachdrücklich dazu auf und findet großen Beifall.

Wissenschaft und Technik.

Ein Telegramm eines der Mitglieder der nach Afrika entsandten Studienkommission, welche beauftragt ist, ein Mittel zur Heilung der Schlafkrankheit aufzufinden zu machen, berichtet, daß die Versuche, welche mit Moxol gegen die Krankheit angewandt wurden, von Erfolg gekrönt sind.

Von den Hochschulen.

Der Verband der im Coburger L. C. vereinigten Landmannschaften auf deutschen Hochschulen zählt im Sommersemester 1907 unter entsprechendem Abzuge der Mehrbänderleute 1322 Aktive und Inaktive (im vorigen Semester 1173), sowie 355 Alte Herren (im vorigen Semester 348) in 37 aktiven und 6 suspendierten Landmannschaften. Die letzten im Cob. L. C. dekretierten Münchener Landmannschaft Hannover auf dem Wels (früher in Erlangen) ist noch nicht mitgezählt.

Die Pariser Universität hat der Heidelberger Universität aus Anlaß des Hinscheidens Anno 714 ihr Beileid telegraphisch ausgesprochen.

Aus Kunst und Leben.

* Extrakoncert im Kurhaus. Das am Donnerstagabend von der Kurverwaltung veranstaltete Extrakoncert fand unter Mitwirkung der berühmten Altistin des Hamburger Stadttheaters Frau Mesger-Froisheim statt und hatte den großen Konzertsaal — wenigstens im Vorfeld — recht ansehnlich gefüllt. Die Solistin des Abends, Frau Mesger-Froisheim, ist bei uns keine Fremde mehr. Die prächtige Altstimme der Künstlerin besticht nach Tiefe und Höhe einen seltenen Umfang; sie ist in den verschiedenen Registern meisterlich ausgebildet und gehorcht willig den stärksten Effekten wie den zartesten Nuancen. Dabei behält der Ton stets eine wohlklingende Rundung und wird weder in der Höhe verlesend scharf noch in der Tiefe hohl klingend. Auch die Intonation und Aussprache sind unanfechtbar korrekt. Die Arie der Vitellia aus Mozarts „Titus“ sowohl wie die große Szene der Dalila aus „Samson und Dalila“ von Satin-Sodas gaben der Künstlerin so recht Gelegenheit, ihre Vorzüge ins beste Licht zu stellen. Von ihrer dramatischen Gestaltungskraft legte besonders nach die altfranzösische Ballade „Jean Renard“ ein bereites Zeugnis ab, während sie in der Brahms'schen Liedern den leichtsten Ton mit gleicher Sicherheit beherrschte. Daß der Beifall der Zuhörer ein stürmischer war, ist ebenso selbstverständlich wie die freundlich gependelte Zugabe. Um die Begleitung der Nieder am Klavier machte sich Herr Kapellmeister Hjerer in besonderer Verdienste. Unter Kurvorsteher, welches wieder einmal einen sehr anstrengenden Abend zu vergehen hatte, besteht trotzdem seine Frische bis zum letzten Tone der 8. Sinfonie von Beethoven bei. Außer den Begleitungen der beiden großen Arien der Sängerin brachte es noch die Overtüre zu „Phaedra“ von Massenet, die sinfonische Dichtung „Die Wolken“ von Smetana, das Vorspiel zum 5. Akte aus der Oper „König Manfred“ von Reinecke, sowie die 8. Sinfonie (F-dur) von Beethoven in hochkünstlerischer Weise unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hjerer zu Gehör. Unserer Kurverwaltung kann aber das musikalischste Publikum nicht dankbar genug sein für die vielen und großen Genüsse, welche ihm in dem neuen Kurpark geboten werden.

* Ein neues Mittel zur Diagnose des Typhus. In der Sitzung der Pariser Académie de médecine am Mittwoch machte Professor Chantemesse interessante Mit-

unterbrechen, um sie zur Mäßigung zu veranlassen oder unausgemessene Ausdrücke zu rügen. Er hat endlich, als Verhandlungsleiter, nach § 240 Abs. 2 Strafprozeßordnung ungeeignete oder nicht zur Sache gehörige Fragen, vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts, zurückzuweisen. Hierunter sind insbesondere unpassend gestellte, z. B. den Zeugen verletzende oder solche Fragen zu verstehen, welche, ohne daß es durch die Sache gefordert wird, auf die persönlichen Verhältnisse des Zeugen (z. B. Vorstrafen) eingehen.

Weitergehende Befugnisse aber hat der Vorsitzende überhaupt nicht. Zwangsmaßnahmen zur Durchführung seiner Anordnungen, sowie Bestrafungen wegen Ungehorsam sind Sache des Gerichts. Eine solche Strafbefugnis besitzt gegenüber den Beamten der Staatsanwaltschaft allerdings nicht — hier greifen die Disziplinarregeln ein — während gegen den Verteidiger wegen Ungehorsam eine Ordnungsstrafe bis zu 100 M. festgesetzt werden kann.

Gegenüber den weiteren Ausführungen jenes Leitartikels, welche dem Kreuzverhör das Wort reden, sei darauf hingewiesen, daß nach § 238 Strafprozeßordnung schon jetzt auf übereinstimmenden Antrag der Staatsanwaltschaft und des Verteidigers die Vernehmung der von diesen geladenen Zeugen und Sachverständigen ihnen überlassen werden muß. Der Umstand, daß dieser Antrag erfahrungsgemäß fast nie gestellt wird, dürfte doch wohl den Schluss rechtfertigen, daß das herrschende System der Leitung der Verhandlung durch den Vorsitzenden mit Tragerecht der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten größeres Vertrauen bei uns genießt und eine bessere Ermittlung der Wahrheit gewährleistet als jene englische Einrichtung. Zu Zusammenfassen der Bezeugten dürfte übrigens hier noch mehr Gelegenheit sein, denn eine Einschränkung durch den Vorsitzenden ist nicht zu entbehren, und auch im englischen Prozeß schneidet der Richter — und zwar souverän — unzulässige Fragen ab.

Da nichts geeigneter ist, die Kenntnis unserer Rechts-einrichtungen — ein gewiß erstrebenswertes Ziel — in weiteren Kreisen zu verbreiten als ein aufseherregender Rechtsfall, so dürfte um so mehr darauf zu halten sein, daß hierbei keine falschen Vorstellungen unterlaufen.

— **Neue Ausgabestellen des „Wiesbadener Tagblattes“** befinden sich von heute ab in Wiesbaden bei Georg Bräuer, Zigarrenhandlung, Rheinstraße 37; in Sonnenberg bei Bader Dietrichsen, Adolfsstraße 2. Bezugs-Bestellungen auf das „Wiesbadener Tagblatt“ werden daselbst jederzeit entgegengenommen.

— **Personal-Nachrichten.** Oberleutnant Prinz Wilhelm zu Wied, welcher bisher auf der Kriegsschule in Giesdorf (Märkisch) Nr. 80 nach Wiesbaden kommandiert worden. — Gemeindeführermeister Jakob Samberger zu Nordhofen in der Königl. Oberförsterei Selters, dem Gemeindeführermeister Wilhelm Hummerich zu Eins in der Königl. Oberförsterei Neuhäusel und dem Gemeindeführermeister Philipp Schöffner zu Andach in der Königl. Oberförsterei Uffingen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— **St. Annatag.** Eine besondere Verehrung genießt bei den Katholiken die heilige Anna, die Mutter Marias. Ihr Name lautet eigentlich im Hebräischen „channah“, d. h. Gnade; denn als eine Segnung des Himmels wurde ihre Geburt von ihren Eltern begrüßt. Als Frau des heiligen Joachim lebte sie zwanzig Jahre lang ohne Kinder, bis sie endlich eine Tochter gebar, die zur Mutter des Herrn auferstanden war. Der eigentliche „Annentag“ tritt dagegen erst im 12. Jahrhundert auf, und als allgemeiner Feiertag lebte Papst Gregor XIII. im Jahre 1584 den 26. Juli fest. Dennoch finden sich namentlich in Böhmen schon vor dieser Zeit zahlreiche Kirchen und Kapellen, die der heiligen Anna geweiht sind. Viele Ortschaften wurden nach ihr benannt, und als weiblicher Taufname ist neben Maria der ihrige besonders beliebt geworden. Noch heute herrscht in allen Häusern der Brauch, der „Mutter Anna“ an jedem Dienstag, dem ihr gewidmeten Tage, ein Lampenopfer darzubringen, d. h. ihr Bild feierlich zu beleuchten. Der Volkskultus legt der Heiligen die Eigenschaft bei, Sterbenden zu erscheinen und ihnen kund zu tun, daß ihre Stunde gekommen sei. So ist Sankt Anna an Stelle der heidnischen Hestia getreten, die auch Morana heißt und den dem Tode Geweihten Trost und Hoffnung spendet. Als freundliche, alte Frau denkt man sie sich etwa wie eine liebe Großmutter, und wo die Kunst sie dargestellt hat, da finden wir eine Betonung dieses Mütterlichen und Huldreichen. Sie ist jedoch nicht nur die Schutzpatronin aller Annas, Annas, Annens und Annemariens, sondern auch die Tischler sehen in ihr die Heilige, der ihr Handwerk unterstellt ist. Soviel oder so wenig wir aus der Legende wissen, war nämlich Joachim, der Vater der heiligen Anna, ein Tischler. Für die Witterung heißt der heutige Tag insofern Bedeutsam, als eine alte Bauernregel sagt: „Wenn an Sankt Anna die Amseln aufzuerst, gibt's einen strengen Winter“. Im übrigen hat das Klima des 26. Juli wenig Einfluss auf die kommenden Wochen. Der Name Anna hat sich über ganz Europa verbreitet. Königinnen und Kaiserinnen führten ihn, vornehmliche Damen ebenso wie schlichte Bürgerfrauen und Mädchen aus dem Volke. Auch durch die Dichtkunst sind manche Trägerinnen unschätzlich geworden, wie Simon Dachs Pastoralschülerlein Annchen von Tharant.

— **Zum Wechselstempelsteuergesetz.** Auf eine Eingabe der Handelskammer Wiesbaden wegen milder Behandlung des Wechselstempelsteuergesetzes in solchen Fällen, wo Verfehlungen gegen das Wechselstempelsteuergesetz vorgekommen sind, ohne daß die Absicht der Steuerhinterziehung vorgelegen hat, erwiderte der Herr Finanzminister, daß er bereits unterm 21. Dezember 1906 eine entsprechende Verfügung an die Provinzialsteuerdirektion gerichtet habe. Eine allgemeine Anordnung dahin zu treffen, daß überall von Strafe abgesehen sei, wenn eine Steuerhinterziehung nicht beabsichtigt war, nimmt der Herr Finanzminister Anstand, da es hierbei immer auf die Umstände des Einzelfalles ankommt

und auch in denjenigen Fällen, in denen die Festsetzung der vollen gesetzlichen Strafe eine Härte wäre, die Festsetzung einer ermäßigten Strafe gerechtfertigt sein kann.

— **Nachschußzug Hamburg-Frankfurt a. M.** Die Bemühungen der Handelskammer Wiesbaden wegen Herstellung einer neuen Nachschußzugsverbindung zwischen Hamburg und Frankfurt a. M., haben bereits die lebhafteste Unterstützung der Handelskammern in Hamburg und in Karlsruhe gefunden. Die Großherzogliche Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen hat auf die Vorstellung der Handelskammer Karlsruhe mitgeteilt, sie werde, da auch sie ein lebhaftes Interesse am Zustandekommen der betreffenden Zugverbindung habe, die darauf gerichteten Bestrebungen nach Kräften unterstützen.

— **Fahrkartenkontrolle bei der Eisenbahn.** Durch eine Verfügung weist die Eisenbahnbehörde auf die Notwendigkeit einer strengen Fahrkartenkontrolle hin. Auf den Zugangsstationen sind vor Abgang der Züge, ebenso während des Aufenthaltes des Zuges auf den Zwischenstationen die Fahrkarten durch das Zugpersonal nachzusehen. Das Zugpersonal darf nicht davon ausgehen, daß auf den Bahnsteigen schon die Prüfung durch den Bahnsteigwächter stattgefunden hat und eine nochmalige Kontrolle überflüssig sei, denn es kommen auch Anschlußreisende in Betracht, die die Sperre nicht zu passieren brauchen, ferner Reisende, welche aus Unkenntnis in einem falschen Wagen oder Zug Platz nehmen, außerdem Leute, die mit Bahnsteigkarten und ungültigen Fahrkarten weiterzukommen suchen. Das Zugpersonal, auch der Zugführer, hat jeden nicht durch eine andere dienstliche Verrichtung in Anspruch genommenen freien Zeitraum zur Fahrkartenprüfung zu benützen. Für die pünktliche Durchführung der Anordnung werden die Zugführer in erster Linie verantwortlich gemacht.

— **Das korrigierte Denkmal.** An einem der Dränier-Denkmal, die erst vor kurzem in Berlin errichtet wurden, ist eine interessante Änderung vorgenommen worden. Sie betrifft die Figur des ältesten der Dränierführer, Wilhelm I., von der ein Abguss für Wiesbaden bestimmt ist. Bisher war der eigenartig geformte Hut des Fürsten mit zwei langen, weitabstehenden Federn geschmückt gewesen. Da diese Federn sich ungeschicklich ausnahmen, so hat man sie entfernt und durch zwei neue ersetzt, die auf dem oberen Teil der Putzkrone aufliegen.

— **Todesfall.** Küfermeister Philipp Ohlenmacher, der nach kurzem, schwerem Leiden im 50. Lebensjahre gestorben ist, wurde gestern beerdigt, wobei die zahlreiche Beteiligung Leidtragender bewies, welche große Achtung und Sympathien der Verstorbene als tüchtiger, fleißiger Geschäftsmann wie auch seines offenen, betherten Wesens wegen in weiteren Kreisen genoss. Er gehörte jahrelang der Verwaltung der evangelischen Vergütungs-Gemeinde an und nahm auch als Armenpfleger und Bezirksvorsitzer-Stellvertreter im 6. Armenbezirk ehrenamtlich an der städtischen Verwaltung teil. Der „Christliche Arbeiterverein“, der in ihm ein eifriges Mitglied verlor, schritt in corpore mit umflorter Fahne dem Beisetzungsplatz voraus. Am Grabe widmete Pfarrer Oberling dem Verstorbenen einen warmempfundnen Nachruf und der „Christliche Arbeiterverein“ der Sparverein „Gemütlichkeit“, sowie die „Küfer-Zunft“, deren Mitglied Ohlenmacher war, ließen Kränze niederlegen. Bezirksvorsitzer Lehrer Wedesweiler widmete namens der städtischen Armenverwaltung und der Damen und Herren des 6. Armenbezirks dem Verstorbenen, in dem die Verwaltung einen treuen Mitarbeiter und die Armen einen warmherzigen Fürsprecher verloren, einen Kranz.

— **Frühe Ansichten.** Eine Generalversammlung der Berliner Fleischhändler hat nach der „Allgem. Fleischer-Ztg.“ einstimmig festgestellt: „Die steigende Tendenz der Einkaufspreise für Schweine am Berliner Viehmarkt gibt jedem Kenner der maßgebenden Verhältnisse die Gewissheit, daß, nachdem am heutigen Markt (24. Juli) der Preis sprunghaft bereits auf 64 M. für 100 Pfund gestiegen ist, wobei für gute Qualitäten, welche in äußerster Anzahl am Markt waren, bis 4 M. über diese Notiz bezahlt worden ist, schon in aller kürzester Zeit die hohen Schweinepreise aus der Zeit vom 29. August bis Mitte September 1906 mit 72 M. für 100 Pfund wieder erreicht sein werden. Die Preise für das Rindfleisch sind in den letzten Tagen um 0,20 M. für das Pfund im Einzelverkauf gestiegen. Nun folgen die Schweinefleischpreise nach. Dazu drohen infolge der regnerischen kalten Witterung, die keine günstige Ernte zuläßt, hohe Vegetabilienpreise.“ — Daß auch in Wiesbaden die Schweinefleischpreise wieder gestiegen sind, haben wir bereits mitgeteilt.

— **Eine große Kellnerversammlung** fand diese Nacht wieder im „Reichshof“ statt. Vor überfülltem Saal sprachen Arbeitersekretär Müller von hier und ein Herr Frey aus Köln. Ersterer kritisierte nochmals die Verhältnisse der Kellner im Kurhaus-Restaurant und lehrte, daß die Lage der Wiesbadener Kellner überhaupt, die er bedauern zu müssen glaubte. Er empfahl ihnen Organisation. Stadtverordneter Cui befragte, daß noch zu wenig Arbeitervertreter im Stadtparlament seien und wies auf die im Herbst erfolgenden Ergänzungswahlen hin. In der Diskussion machte ein Redner den vergeblichen Versuch, die Vorwürfe gegen Herrn Rühle im Kurhaus zurückzuweisen. Er wurde niedergeschrien. Schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige Versammlung im „Reichshof“ erklärt sich mit den Ausführungen der Redner einverstanden, bemängelt die Haltung des Magistrats und der Stadtverordneten, und fordert den organisierten Kellnern eine Verbesserung ihrer Lage zu.“ Um 1/2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

— **Der Ausbruch der Deutschen Turnerschaft** hält Donnerstag und Freitag in Frankfurt a. M. Sitzungen ab, in denen eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten erledigt wird. Die Sitzungen stehen unter Leitung des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. med. Gök aus Leipzig. Aus den Verhandlungen vom Donnerstag ist als besonders interessant hervorzuheben die Stellungnahme zum Reichsverband zur Befämpfung der Sozial-

demokratie. Dieser Verband wollte der Deutschen Turnerschaft als Mitglied beitreten und zum Turntag in Worms einen Vertreter entsenden, der gegen die freien (sozialistischen) Turnvereine sprechen sollte. Der Ausschuss lehnte beides einstimmig ab mit der Begründung, daß er eine Einmischung des Reichsverbandes in die Deutsche Turnerschaft nicht wünsche. Nach dem Kassensbericht beträgt das Gesamtvermögen der Deutschen Turnerschaft 229 480 M. 1000 M. zur Aufstellung von Büsten Wilhelms I. und Bismarcks im Jahn-Museum wurden bewilligt. Beim Turnfest 1908 in Frankfurt werden Frauen zum Turnen nur aus dem Gau Frankfurt zugelassen. — Abends war ein von vielen Tausenden besuchter Kommerz im „Saalbau“. Die Behörden und zahlreiche Korporationen waren vertreten. Professor Bender, Vorsitzender der Frankfurter Turnerschaft, hielt die Hauptbegrüßungsrede. Neben Kommerziellern, Toaste und turnerischen Übungen wechselten in bunter Reihenfolge. Besonders gefeiert wurde der greise Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Gök. In später Stunde erst erreichte der Kommerz sein Ende.

— **Das Ende eines Ausflugs.** Die 3. Kompanie des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 machte am Mittwoch einen Ausflug nach Radesheim zum Besuch des Nationaldenkmals. Der Tag verging in gemüthlicher Stimmung und es herrschte ein froher, kameradschaftlicher Ton unter den Leuten. Abends nach der Ankunft in Biebrich wurden die Mannschaften am Dampferlandungsplatz nach der Kaserne entlassen. Diese Freiheit mußten einige der Leute nicht zu schätzen. Unter den Nachwirkungen des genossenen Alkohols verübten sie manchen bösen Ausschweifung. Es wurden Passanten arg belästigt; schreiend und gröhlend zogen sie dahin, trieben Unfug mit Uniformstücken, beleidigten Vorgesetzte, denen sich ein Mann an der Mosbacher Brücke widersetzte. In der Rathausstraße in Biebrich sprang ein Offizier sogar von einem Straßenbahnwagen, um dem Treiben von drei Mann ein Ende zu bereiten. Einige der Trunkenen wurden durch Straßenbahnbeamte von der Beförderung ausgeschlossen; sie stiegen auf der Straße nieder und mußten im Wagen nach Wiesbaden gebracht werden. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Diese peinlichen Vorfälle werden natürlich für die Beteiligten ein böses kriegsgerichtetes Nachspiel haben.

— **Nichtigstellung.** Zu der Notiz „Ein Unfall“ in Nr. 330 über ein Vorwissen auf dem Mainzer Hauptbahnhof teilt die zuständige Behörde uns folgendes mit: „Nicht der Zugführer, sondern der Zugkassierer war bei der Ausfahrt des Personenzuges 309a vom Zug abgestürzt. Der Zug wurde nicht durch einen Mitreisenden durch Ziehen der Notbremse gestoppt, sondern ist durch einen Bediensteten des Bahnhof Mainz (Hauptbahnhof) zum Halten gebracht worden.“

— **Die Kilometerfreizeit.** Die Biebricher Polizeiverwaltung hat ihre Beamten angewiesen, streng auf jede Übertretung der Polizeivorschriften über den Automobilverkehr zu achten. Besonders Augenmerk soll der Geschwindigkeit geachtet werden, mit der gefahren wird. Es sind insoweit bereits mehrere Automobilfahrer mit Strafbefehlen bedacht worden.

— **Verweigerung von Rechtshilfe durch das Amtsgericht.** Eine Berufsgenossenschaft in Dresden hatte das Königl. Amtsgericht in Wiesbaden ersucht, einen Arzt über eine Reihe von Punkten eideschwörend Sachverständigen zu vernehmen. Das Amtsgericht lehnte das Ersuchen ab, weil es der Ansicht war, daß ein Gericht dem Rechtshilfeersuchen eines Genossenschaftsvorstandes nicht zu entsprehen brauche. Die Genossenschaft erhob hiergegen Beschwerde beim Frankfurter Obergericht. Dieses war der Ansicht, daß dem Ersuchen der Berufsgenossenschaft Folge zu geben sei, und wies das Amtsgericht Wiesbaden dementsprechend an. In den Gründen wird ausgeführt, daß die Befugnis der Vorstände von Berufsgenossenschaften, die öffentlichen Behörden um Rechtshilfeersuchen zu ersuchen, nach dem bestimmten und allgemein gehaltenen Wortlaut des § 144 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes anerkannt werden muß. Das Ersuchen ist auch im Vollzug des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes ergangen, denn nach dessen § 69 Abs. 3 ist der behandelnde Arzt vorher zu hören, wenn, wie im vorliegenden Falle, die Bewilligung einer Entscheidung abgelehnt oder nur eine Teilentscheidung festgestellt werden soll. Das Amtsgericht ist sehr wohl in der Lage, den Sachverständigen vorzuladen, ihn zu vernehmen und zu beedigen. Ob das Gericht im Falle einer Verweigerung das Ersuchen des Sachverständigen, die Erhaltung seines Gutachtens und seine Bewilligung erzwingen könnte, hängt mit der vorliegenden Frage nicht zusammen und wäre vorkommenden Falles noch besonders zu prüfen.

— **Berworfene Revision.** Wegen Unterlassung und Urkundenfälschung hatte das Landgericht Wiesbaden den Bureauchhilfen Peter Schr. hier selbst zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte hatte von einem Gastwirt 100 M. erhalten, um eine Abschlagszahlung in einer Pfandwertsache, die gegen den Wirt schwebte, zu leisten. Schr. hat aber nur 60 M. abgeliefert und 40 M. für sich behalten. Die erhaltene Summe, sowie eine Anweisung an den Gerichtsvollzieher fällte er. Wegen des Urteils hatte der Angeklagte Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte. Das Reichsgericht konnte aber keinen Rechtsirrtum erkennen und hat die Revision verworfen.

— **Tenere Wüste.** Um sich einige Wüste anzueignen, hat während der Nacht zum 14. Juni der Tagelöhner Friedrich Sp. von hier, ein Mann, der kaum 6 Monate vorher erst nach der Verbüßung einer achtjährigen Strafe aus dem Zuchthaus entlassen worden war, an einem Delikatwarengeschäft in der Burgstraße eine große Erkerterle von 815 M. Wert zertrümmert. Durch das starke von dem Schlag verursachte Geräusch angezogen, erschien bald nachher ein Polizeiwachmeister an Ort und Stelle, welcher den hantgebunden Diebstahl feststellte und als der Verübung desselben verdächtig gleich Sp. festnahm, als er mit seinem Raub (7 Gerstelswürsten) den Penaten zustrebte. Der Mann wideriet sich seiner Festnahme auf das energischste, und es war das Ein-

weiten eines zweiten, ausfallig des Weges kommenden Schuttmanns nötig, um seinen Widerstand zu brechen. Er behauptete heute vor der Strafkammer, vor die er unter der Anklage des räufälligen schweren Diebstahls, sowie der Sachbeschädigung gestellt war, er habe die Wäsche auf dem Trottoir gefunden; andere mühten die Scheibe zertrümmert und die Wäsche aus dem Erker weggenommen haben. Wegen Diebstahls allein erhielt er drei Jahre Zuchthaus und büßte gleichzeitig eine bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre ein.

— **Erdbarbeiten in der Wilhelmstraße.** Die heute in der östlichen Allee der Wilhelmstraße seitens der Reichs-Telegraphenverwaltung begonnenen Erdbarbeiten werden zwecks Verjüngung des Stadtgebietes Dambach, Freisenstraße, Jochenberg, Schöne Aussicht, Eigenheim, wo fortwährend neue Fernsprechanstalten angemeldet werden, mit Aufschuß-Rabeladern nach dem Vermittlungsamt ausgeführt. Die Arbeiten können zweckmäßig nur in der jetzigen Zeit, der sogenannten stillen Kurzeit, vorgenommen werden. Die Verlegung der Arbeiten in das Frühjahr oder den Winter ist aus fernsprechbautechnischen Gründen unmöglich. Die Arbeiten werden etwa 8 Tage dauern.

o. **Freund Aderbar** hat heute in den frühesten Morgenstunden in einem Hause in der Moritzstraße Einfuhr gehalten und dort große Aufregung hervorgerufen, denn das Dienstmädchen, dem er seinen Besuch ausgedacht, hielt sich dort nur vorübergehend auf. Eine Freundin, die in dem Hause bedient ist, hatte ihm für die Nacht Obdach gewährt, ein Freundschafftsdienst, durch den das Mädchen nun seiner Herrschaft gegenüber, die es von dem Vorfall in Kenntnis setzen mußte, in große Verlegenheit geriet. Die Angelegenheit gestaltete sich um so unangenehmer, als das Kind bei dem ersten Zusehen tot war und nun noch die Polizei Nachforschungen anstellte, ob es überhaupt gelebt hat oder ob es sich um eine Totgeburt handelt. Die junge Mutter wurde alsbald durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht.

— **Eine widerliche Szene** bot sich gestern nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr den Passanten der Baltramstraße. Von dort sollte ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann von zwei Schutkleuten nach dem am Philippsberg belegenen Polizeirevier transportiert werden. Laut schreien und um sich schlagend widerlegte sich derselbe und die beiden Beamten hatten alle Not, den Menschen von der Stelle zu bringen. An der Kreuzung Emser- und Philippsbergstraße ließ er sich längs zur Erde fallen, und erst nachdem ein dritter Schutzmann nahte und der Arrogant sah, daß sein Widerstand umsonst war, fügte er sich, Schimpfe und Spektakel aber weiter. Sehr anzuerkennen war in diesem Falle die Ruhe und Kaltblütigkeit der Beamten diesem Rasenden gegenüber.

— **Roheit.** Aus reiner Hausflucht stellte sich eines Tages der Tagelöhner Georg Pf. von hier in der Saalgasse auf, attackierte den ersten, der des Weges kam, und mißhandelte ihn in nicht unerheblicher Weise. Er stand dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht und wurde dort zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, auch von der Stelle weg verhaftet.

— **Ein Unfall,** welcher leicht böser enden konnte, ereignete sich gestern abend gegen 6 Uhr im Distrikt „Hägen-garten“. Einem Feldarbeiter kam dort das Fuhrwerk eines hiesigen Droschkenbesizers in scharfem Lauf entgegen. Um demselben aus dem Wege zu gehen, trat der Mann weit in einen Aker hinein, doch unglücklicherweise folgte das schwere Tier ihm nach und der Mann kam unter das selbe. Daß er mit einigen Verletzungen und der Verhauchung eines Fußes davonkam, ist ein Wunder.

— **Aurhaus.** Das morgige (Samstag) große Gartenfest im Kurgarten nimmt um 4½ Uhr seinen Anfang. Zum Eintritt berechtigten Tageskarten zu 2 M., für Abonnenten nur Vorzugskarten zu 1 M. Der Kurgarten und die in die Festlichkeit einbezogenen Räume des Aurhauses werden ab 2½ Uhr für die Inhaber der vorstehend bezeichneten Karten reserviert, von welcher Stunde an der Eingang zu den Festsaal und dem Musiksaal durch die Türe rechts vom Hauptportal stattfindet. Das Gartenfest beginnt mit einem Doppelkonzert, während abends großes Vokal- und Instrumentalkonzert stattfindet. Bei diesem nimmt die Donner Liedertafel in dem Musiksaal auf dem mittleren Konzertplatz auf. Da die Vorträge dieses Vereins möglichst nahe vor dem Abnehmen des großen Feuerwerks beendet sein müssen und daher schon gleich nach Eröffnung des Konzertes beginnen, so entfällt die rechtzeitige Erscheinung. Bei ungeeigneter Witterung finden bei den gleichen Eintrittspreisen das nachmittägliche Doppelkonzert und das abendliche große Vokal- und Instrumentalkonzert in der Wandelhalle und im großen Saal statt.

— **Rheinturnfahrt.** Der „Männerturnverein“ wird in der Zeit vom 17. bis 19. August eine dreitägige Rheinturnfahrt unternehmen und bei dieser Gelegenheit den Turnvereinen in Bonn und Köln einen Besuch abstatten. Bekanntmachung zu dieser Turnfahrt hat der Besuch des Kölner Allgemeinen Turnvereins im Jahre 1904 in Wiesbaden gegeben. Der Verein befand sich damals auf der Durchreise zum deutschen Turnfest in Nürnberg und nahm Gelegenheit, in der Turnhalle des Männerturnvereins, da die beiden Vereine in freundschaftlichem Verkehr stehen, die Übungen zum deutschen Turnfest nochmals durchzuführen. Der Männerturnverein löst in diesem Jahr sein damals gegebenes Versprechen, die Kölner Turner vor dem nächsten deutschen Turnfest zu besuchen, ein. In Bonn und in Köln haben sich schon Embarkschaften gebildet, um die Wiesbadener Turner würdig zu empfangen. Die Fahrt nach Bonn erfolgt mittels Lokaldampfers der Niederländischen Dampfschiff-Reederei. Anmeldungen zur Turnfahrt nimmt der 2. Vorsitzende des Vereins, Herr Münch, entgegen.

— **Postkarten vom neuen Kurhaute** sind in Neuauflage (eben erschienen im Verlage der Buchhandlung S. Barth-Bonn, Kranzplatz 2). Die erste Auflage war binnen acht Tagen vergriffen. Ein Zeichen, daß die Karten überall gefielen. Diefelben sind künstlerisch ausgeführt in brauner Gravur-Manier und folgen in Serie von 12 Stück in hübschem Umschlag 1 M., einzeln 10 Pf.

— **Güterrechtsregister.** Die Eheleute Kaufmann Philipp Schöcker und Marie, geb. Kelschenbach hieselbst haben durch Ehevertrag den Ehemann von der Verwaltung und Abrechnung des Vermögens seiner Ehefrau ausgeschlossen.

— **Stadtbücherei verfolgt** werden der 1870 zu Nordenhäde geborene Schreinermeister Peter Schöcker von hier, welcher vier Monate Gefängnis wegen Körperverletzung zu verbüßen und sich der Strafe durch die Flucht entzogen hat, der Kaufmann Emil Sauerbach, geboren am 11. Mai 1874 zu Sauerbäumenheim, wegen Unterschlagung, der Arbeiter August S. necht, geboren am 22. Mai 1890 zu

Birmasens, wegen schwerer Diebstahls, der Söldner Georg Franz Roth aus Söfingheim wegen Betrugs, der Tagelöhner Richard Roth, geboren am 13. Juli 1875 zu Birtz in Fimmern, wegen Körperverletzung und Körperverletzung, die Prostituierte Lina Reich, geb. Brumhardt, wegen Übertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften, Widerstands und Verleumdung, die ledige Elisabeth Marie Maurer, geboren am 19. September 1887 zu Cassel, wegen Unterschlagung und der Koch Konrad Schmitz von Coblenz wegen Körperverletzung und Verleumdung.

o. **Versteigerung händlicher Baupläne.** Der Magistrat ließ heute vormittag mehrere Baupläne an der Götzen-, Clarenthaler- und Scharnhorststraße einer Versteigerung aussetzen. Dabei blieben Zuschietende auf die Plätze an der Götzenstraße (taxiert 1100 M. die Rute), und zwar Platz 1, 5 Ar 45 Quadratmeter, Herr Karl Reuffing hier mit 800 M., Platz 2, 2 Ar 70 Quadratmeter, erfolgte kein Gebot, Platz 3, 2 Ar 98 Quadratmeter, Herr Jakob Reuffing mit 1110 M., Platz 4, 3 Ar 49 Quadratmeter, Herr Ludwig Wellenbach von Bietstadt mit 1100 M., Platz 5, 2 Ar 67 Quadratmeter, erfolgte kein Gebot, bei dem Ausgebot der Plätze 2, 3, 4 und 5 zusammen blieben Herr Architekt Karl Lambrich und Genossen mit 1150 M. Zuschietende. — Bei der Versteigerung der Plätze an der Clarenthaler- und Scharnhorststraße (taxiert 1150 M.) und 2 an der Götze der Clarenthaler- und Scharnhorststraße von 3 Ar 78 Quadratmeter (taxiert 1150 M. die Rute) blieb Herr Architekt Sch. A. H. m. u. s. Zuschietender auf den ersten Platz mit 800, auf den letzteren mit 830 M.

— **Kleine Notizen.** Am Sonntag, den 28. Juli, findet Ausflug nach Rimbach (Kinetographische Vorführungen) des Tanzinstituts G. Diehl u. Söhne statt.

Russische Nachrichten.

— **Biebrich, 25. Juli.** Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich heute abend in der letzten Stunde ereignet. Im Hofe des Hauses Friedrichstraße 22 stürzte von einem Gerüst eine Maurerbrücke ab und fiel auf das 3 Jahre alte Söhnchen des dort wohnenden Tischlermeisters Ruff. Dem Kinde wurde der Schädel zertrümmert; es war — wie Dr. Schäfer feststellte — sofort tot.

N. **Biebrich, 25. Juli.** Das 4jährige Söhnchen des Tagelöhners Schöb stürzte gestern mittag in der Nähe des Waldmann-Dampfer-Landungsplatzes in den Rhein. Ein auf seinem vor Anker liegenden Waldmann-Dampfer arbeitender Kapitän bemerkte den Vorfall, nahm einen Rachen und rettete so das Kind vor dem sicheren Tode des Ertrinkens.

[2] **Dorheim, 25. Juli.** In der gestrigen Gemeinde-Vorstandssitzung waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Ruff sämtliche Mitglieder anwesend. Dem Gesuche der Kompanie Biebrich, A. G., die unmittelbar am Ort eine Grube feuerfester Erde heissen, einen Teil des dort vorbeiführenden Feldwegs gegen in die Vergütungs füllendes Gelände zu tauschen, wird, da die Freilegung der Vergütungs in ihrer ganzen Breite nur von Vorteil sein kann und hier nach das Stadtfeldweg überflüssig ist, stattgegeben. Ein Vorgehen der Frau Peter Böckel Witwe wegen Veräußerung wurde genehmigt. Die Architekten Schmidt und Kreier, sowie Gg. Schwan und Franz Krenrup wollen ihren in hiesiger Gemarkung (Weller) belegenen Gärten Wasser aus der Leitung der Stadt Wiesbaden zuführen. Da die Verjüngung aus der Wasserleitung der hiesigen Gemeinde derzeit nicht möglich ist, wird dem Gesuch auf Widerruf stattgegeben. Die an der Schule in der Neugasse erforderlichen Dachreparaturarbeiten werden an den Mindestfordernden Dachbedr. Friedrich Borkhausen, Spengler Karl Troost, Zimmermeister Baum und Zimmermann Joh. Karl Kraus vergeben.

— **Bierstadt, 25. Juli.** Der hiesige Gewerbeverein beschließt, zur Verjüngung der Mannheimer Gartenbau-Ausstellung nächsten Sonntag, den 28. Juli, nach Mannheim zu fahren. — Samstag, den 27. Juli, werden die hiesigen Schulen geschlossen. Die Sommerferien dauern 8 Wochen. Diefelben sind mit Rücksicht auf die frühe Witterung später als in früheren Jahren. Im Herbst folgen dann noch 3 Wochen Herbstferien. — Im Distrikt Kappenberg auf dem im Gemeindegelände befindlichen Gelände, den sogenannten „Fichten“, ist ein weiteres Haus projektiert. Der Schlosser Karl Wellenbach ludie bei dem Gemeinderat um Abtretung eines Bauplatzes nach. Letzterer schlägt der Gemeindevorstellung vor, die Genehmigung zum Verkauf des Geländes zu dem Preise von 75 M. per Rute zu erteilen. — Bei günstiger Witterung kann im Laufe der nächsten Woche mit der Kornernie begonnen werden. Frühkartoffeln können bereits geerntet werden. Diefelben fallen sehr gut aus und liefern reichen Ertrag.

K. L. **Oberauroff, 24. Juli.** Der Landmann Hfinger von Oberlindbach stürzte hier von seinem Wagen, da das Pferd scheute und brach ein Bein. Ortsangehörige leisteten die erste Hilfe und brachten den Verunglückten nach seinem Heimatort.

w. **Freirauchdorf, 23. Juli.** Die Wöhl des Ludwig Wagner hier zum Bürgermeister unserer Gemeinde auf eine ständige Dauer hat die landrätliche Behörde erhalten.

Aus der Umgebung.

n. **Rödelheim, 24. Juli.** In letzter Zeit sind die Stadtverordnetenitzungen schlecht besucht, daß die Einführung einer neuen Geschäftsordnung beschloßigt ist, nach der man die Säumigen heranzuholen gedenkt.

m. **Bingerbrunn, 25. Juli.** Durch die Herren Landrat v. Kasse, Regierungsrat Dr. Salomon und Kreisbauernrat Damm wurde heute eine Beschloßung an der Trosthaube vorgenommen wegen des daselbst zu erbauenden Wasserwerks. Es handelt sich hier um die Verjüngung einer Anzahl Ariserie mit trübtem Wasser.

Aus Bädern und Kurorten.

— **Bad Schwalbach, 26. Juli.** Die Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg, geborene Prinzessin von Sachsen-Coburg-Gotha, ist mit Gefolge und Dienerschaft zum Kurgezauch hier eingetroffen und im „Hotel Alleeaal“ abgesehen.

— **Homburg v. d. G., 25. Juli.** Seit Beginn der großen Schulfestien ist die Besucherzahl unseres Bades derart gewachsen, daß sie bereits diejenige der Vorjahre übertrifft. Unserem vornehmsten Kurort Prinzessin Citel Friedrich bekannt die Bäder- und Trinkkur vorzüglich. Tägliche Spazierfahrten im Dogart nach dem Taunus sind das Hauptvergnügen der Prinzessin, welche außerdem sehr still und zurückgezogen lebt und im Schloßpark spazieren geht. Lawn-Tennis spielt oder auf dem Schloßberge ruhet. Ende dieser Woche trifft Prinz Citel Friedrich, ihr Gemahl, hier ein, um ebenfalls die Homburger Kur zu gebrauchen. — Am Montag beginnt der Offizier-Lawn-Tennis-Turnierkampf um den vom Kaiser gestifteten Pokal, aus dessen Anlaß Herr Kurdirektor Freiherr v. Malbain die Teilnahme an diesem Wettbewerb zum Dienstag zu einem Gartenfest im Kleinen Taunuswald eingeladen hat. — Das internationale Turnier auf den Tennisplätzen im Kurpark um den Preis der Stadt Homburg beginnt am 22. August. — Am Samstag gab hier vor ausverkauftem Hause im Kurhaus-Theater das Wiesbadener Operetten-Ensemble unter großem Beifall „Die lustige Witwe“. Nach dieser freundlichen Aufnahme der Operette

steht die Kurdirektion in Unterhandlung mit dem Zirkus Schumann, betreffend Gastspiel des Wiener Operetten-Ensembles.

* **Sol-, Moor- und Dörfelbad Ost-Diepenow bei Gammis, in Pommern.** Nachdem die Ferien in den verschiedenen Provinzen ihren Anfang genommen haben, hat sich der Zuzug nach Ost-Diepenow außerordentlich gehoben. Die ungünstige Witterung, welche in verschiedenen Teilen Deutschlands und Österreichs eingetreten ist, hat sich in Ost-Diepenow wenig fühlbar gemacht, weil die Herren Ärzte immer wieder auf neue auf die Vorzüge von Ost-Diepenow und namentlich auf die heilkräftigen Sol- und Moorbäder, auf den anerkannt starken Wellenschlag und auf die einzig in seiner Art dastehende insulare Lage aufmerksam machen. Infolge der Pustatigkeit, welche in den letzten Jahren zu verzeichnen gewesen ist, sind noch Logis sowohl in Privatwillen als auch in dem herrlich am Meere gelegenen Kurhaus und Strandhotel erhältlich, welches auf Wunsch bei möglichen Briefen Pension gewährt. Prospekte werden bereitwillig gratis und franko versandt.

* **Genf** muß entschieden zu den herrlichsten gelegenen Städten der Welt gezählt werden! Es zeichnet sich aus durch seine außerordentlich günstige Lage (364 Meter u. d. M.), am gewaltigen Genfersee und nicht in der Mitte einer subtropischen Gebirgswelt unter am Fuß des Mont-Blanc hin. Seit altersher hat Genf einen vorzüglichen Ruf als Kurort, und speziell das ansehnliche und erfrischende Klima ist gerade bei der weitverbreiteten Neurasthenie eine auffallend günstige, beruhigende und stärkende Wirkung aus. Eine bevorzugte Stätte für Neurastheniker ist das Spezial-Neurasthenikum Silvana, Genf, zur Behandlung von funktionellen Nervenerkrankungen. Das wiederholt sehr erweiterte Sanatorium nimmt durch seine vorzüglichen Heilerfolge umstritten einen ersten Rang unter den Nervenerkrankungen ein. Ärztlicher Leiter und Besitzer ist Dr. med. Karl Ringelmann. Silvana ist während des ganzen Jahres geöffnet; wer dort frische Kuren sich holen will, verlange einen illustrierten Prospekt, der bereitwillig abgegeben wird.

Sport.

* **Homburger Lawn-Tennis-Turnier.** Bei dem Homburger Lawn-Tennis-Turnier für Offiziere siegte im Schlußkampf um den Kaiserpreis Leutnant zur See Dieber über Leutnant Leffer (3. Satz 6. Pf.); dritte Preise erhielten Leutnant Graf Ohlhardt (7. Satz), und Leutnant Griebel (13. Satz). Das Einzelspiel mit Vorgesagte gewann Leffer gegen Oberland (46. Satz); an dritter Stelle platzierten sich Graf Ohlhardt und Dieber. Im Doppelspiel ohne Vorgesagte siegten v. Diergart (7. Satz) und Leffer über Seeborn (107. Satz) und Knauer (21. Satz); letztere erhielten zweite Preise. In der Schlusrunde des Doppelspiels mit Vorgesagte schlugen Leffer und Oberland ihre Gegner Remmert (20. Satz) und Knauer mit 6-0, 6-1. Prinzessin Citel Friedrich, die dem Spiele beizuhörte, überreichte dem Sieger den Kaiserpreis.

* **Internationale Automobil-Ausstellung Berlin 1907.** Der Kaiserliche Automobil-Klub und der Verein Deutscher Motorfahrzeug-Industrieller veranlassen gemeinsam in der Ausstellungshalle am Zoologischen Garten im Dezember d. J. eine Internationale Automobil-Ausstellung. Der Arbeitsausschuß dieser Ausstellung, dem der Herzog von Ratibor als Präsident, Freiherr von Brandenstein als stellvertretender Präsident und die Herren Baurat Gause, Geheimrat Goldberger, Direktor Goffi, Regierungsrat Affelhorst Dr. Hagelin, Direktor Dammesfahr, Kommerzienrat Meyer, Dr. Reim, Stöckling, Geheimrat Loebe, Direktor Ramroth, Direktor Wilhelm Opel, Adalbert Graf von Stierstorff und Direktor Wilh. Tischeb als Mitglieder angehören, hat in seiner am 18. d. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, die Ausstellung in zwei Abteilungen, und zwar für Luxusfahrzeuge vom 5. bis 15. Dezember und für Omnibusse, Lastwagen und Motorboote vom 19. bis 22. Dezember abzuhalten. Diese Teilung hat sich im Hinblick auf die zu gewärtigende zahlreiche Teilnahme bei den gegebenen räumlichen Verhältnissen als notwendig erwiesen, um die einzelnen Kategorien jeder Abteilung möglichst wirksam zur Geltung bringen zu können.

* **Das Ardennen-Rennen** nahm gestern mit dem Rennen der „Holländer-Wagen“, das nach dem Reglement des deutschen Kaiserpreis-Rennens über eine Strecke von 600 Kilometern auszufahren wird, seinen Anfang. Der Start begann um 5 Uhr morgens bei Bastogne. Von den 25 gemeldeten Wagen starteten in Abständen von je einer Minute 23. In der ersten Runde fuhr Hautbaist mit seinem belgischen Ripe-Wagen die beste Zeit, indem er die 87,714 Kilometer in 48 Minuten 38 Sekunden zurücklegte. An zweiter Stelle lag Venassa (Ripe), an dritter Guinck (Minerva) vor Semeth (Benz). Auch nach der zweiten Runde führte Hautbaist mit einer Gesamtheit von 1 Stunde 37 Min. 24 Sek., gefolgt von Guinck und Venassa. In der dritten Runde übernahm dann Guinck die Führung. Er brauchte bis zum Schluß der Runde 2:25:57. Es folgten Wilhelm (Relaxburg) und Hautbaist. Dieser tat in der vierten Runde einen gefährlichen Sturz, bei dem drei Frauen schwer verletzt wurden, er selber aber sein Mechaniker ohne Schaden blieb. Die vierte Runde beendete Guinck in 3:20:16 vor Diebazon und Koolhoven. Auch die fünfte Runde absolvierte Guinck als Erster in 4:24:56; hinter ihm kamen Diebazon und Semeth. Der Sieg fiel an die Belgier, die mit ihren Wagen die drei ersten Plätze belegten. Erster wurde Diebazon (Minerva) in einer Gesamtzeit von 6 Stunden 14 Min. 5 Sek., Zweiter Koolhoven (Minerva) in 6:14:32, Dritter Lee-Guineas (Minerva) in 6:15:24, Vierter Santioi (Benz) in 6:16:06, Fünfter Hieronimus (Gaggenan) in 6:23:27 und Sechster Barwid (Minerva) in 6:27:54.

* **Der Versuch des Kanalschwimmers Wolffe.** Der erste diesjährige Versuch, den Armeelanal zu durchschwimmen, den der Glasgower Schwimmer John Wolffe am Montag machte, ist geradezu fehlerlos gelungen wie alle Versuche der letzten Jahre. Wolffe mußte, acht Meilen von der französischen Küste entfernt, aufgeben, nachdem er 8 Stunden und 23 Minuten im Wasser gewesen war; es hatte sich bei ihm Muskelkrampf im linken Bein eingestellt. Zweimal schon hat ihm dieses Leiden einen Streich gespielt. Am 18. Juni vorigen Jahres, als Wolffe seinen ersten Versuch machte, wurde er, nachdem er 10 Stunden geschwommen war und sich trotz der Anstrengung müde und fräufig fühlte, so übermüdet, daß er mit dem Bein auf das Wasser schlug. Das Resultat war ein Krampf in dem Bein, und da er trotz der Schmerzen weiter schwamm, verfrümmerte er den Zustand, bis er schließlich aufgeben mußte. Zwei Wochen später wiederholte er den Versuch, ohne vorher den Muskel der Beine gehörige Ruhe zu gönnen, und nach vier Stunden mußte er das Wasser verlassen. Nach einem Monat versuchte er sein Glück zum drittenmal, wurde aber samt dem Begleiterschiff vom Winde nach der Sandbank von Barne abgetrieben, so daß er wiederum sein Ziel nicht erreichte. Das merkwürdige ist, daß Wolffe beim Trainieren keinerlei Beschwerden hatte, obwohl er dabei 12 Stunden und länger geschwommen ist. Es ist sehr zweifelhaft, ob Wolffe jemals wieder sein Bein wird völlig gebrauchen können. Er selbst hat ja bekanntlich erklärt, er werde seinen neuen Versuch machen, den Kanal zu durchschwimmen. (Sport im Wort.)

* **Dreihunderttausend Krebse** in der Havel ausgelegt. 30 000 schwedische Krebse wurden jetzt auf Veranlassung des Fischereiverbands zur Hebung der Fischerei im Regierungsbezirk Potsdam durch Brandenburgische Fischer in der Ober- und Unterhavel ausgelegt. Es soll von neuem der Versuch gemacht werden, die Havel, die noch vor 25 Jahren zu den reichsten Krebsfangplätzen gehörte, wieder mehr als bisher mit den begehrten Krustentieren zu bevölkern. Die in früheren Jahren ausgelegten Krebse gingen durch die Krebspest wieder ein.

Bahnhofplatz.

Welsky, Frh., 2. Schwesern, Berlin.
Welsky, Frh., Detroit. — Moore, Frh.,
Detroit. — Maassen, Aachen.
Hermesdorff, Bürgermeister, mit Frau
Rosenberg. — Poser, Kolmar.

Eigene starke Thermalquelle, die heilkräftigste Wiesbadens, mit der stärksten Radioaktivität. — Gänzlich neu eingerichtete Zimmer und Bäder. — Brunnen für Trinkkur. — Mässige Preise. 80

